MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945
4 (1934)

510 (5.11.1934) Montag-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-265445

Hakenkreuzbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLATT NORDWESTBADENS

Verlag und Schriftleitung: Mannheim, R 3, 14/15. Fernruf: 204 86, 314 71, 333 61/62. Das „Hakenkreuzbanner" Ausgabe A erscheint 12mal (2.20 RM. und 50 Pfg. Trägerlohn), Ausgabe B erscheint 7mal (1.70 RM. und 30 Pfg. Trägerlohn), Einzelpreis 10 Pfg. Bestellungen nehmen die Träger sowie die Postämter entgegen. Ist die Zeitung am Erscheinen (auch durch höhere Gewalt) verhindert, besteht kein Anspruch auf Entschädigung. Regelmäßig erscheinende Beilagen aus allen Wissensgebieten. — Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen

Montag-Ausgabe

Ausgabe A / Nr. 510
Ausgabe B / Nr. 306

Anzeigen: Die 12gespaltene Millimeterzeile 30 Pfg. Die 4gespaltene Millimeterzeile im Textteil 45 Pfg. Für kleine Anzeigen: Die 12gespaltene Millimeterzeile 7 Pfg. Bei Wiederholung Rabatt nach aufliegendem Tarif. — Schluß der Anzeigen-Annahme: für Frühausgabe 18 Uhr, für Abendausgabe 13 Uhr. Anzeigen-Annahme: Mannheim, R 3, 14/15 und P 4, 12 am Strohmarkt. Fernruf 204 86, 314 71, 333 61/62. Zahlungs- und Erfüllungsort Mannheim. Ausschließlicher Gerichtsstand: Mannheim. Postscheckkonto: Das Hakenkreuzbanner Ludwigshafen 4960. Verlagsort Mannheim

Mannheim, 5. November 1934

Die Rechtslage in der Saarfrage

Eine Denkschrift an die Juristen der Welt / Die grundsätzliche juristische Regelung des Schicksals der Saar

Berlin, 4. Nov. Der Präsident des Akademie für Deutsches Recht, Reichsjustizkommissar Dr. Hans Frank und der Vorsitzende des Ausschusses für Völkerrecht der Akademie für Deutsches Recht, Universitätsprofessor Dr. Viktor Bruns, veröffentlichen

eine Denkschrift an die Juristen der Welt,

in der es u. a. heißt, die Akademie für Deutsches Recht habe sich in ihrem Ausschuß für Völkerrecht mit den verschiedenen rechtlichen Fragen der bevorstehenden Volksabstimmung im Saargebiet befaßt. Sie habe diese Fragen nach den anerkannten Grundlagen wissenschaftlicher Vertragsauslegung geprüft und sei einstimmig zu den nachstehenden Schlußfolgerungen gelangt:

Der vierte Teil des 3. Abschnitts des Versailler Vertrages enthält in seinen Artikeln 45 bis 50 die grundsätzliche Regelung des Schicksals des Saargebietes, eine Regelung, die auf Grund einer unmittelbaren Entscheidung des Rates der Vier getroffen wurde. Dort wird die Abtretung des Eigentums an den Kohlengruben an Frankreich, die Errichtung einer internationalen Verwaltung des Saargebietes durch den Völkerbund und die nach Ablauf von 15 Jahren abzuhaltende Abstimmung der Saarbevölkerung über seinen künftigen Souveränitätsträger angeordnet.

Die Ausführungsbestimmungen zu dieser grundsätzlichen Regelung, von denen ausdrücklich erklärt ist, daß sie in Uebereinstimmung mit dem genannten Artikel des V. V. festgesetzt wurden, sind in einem Anhang (§ 1—40) beigefügt.

Diese Anordnung des Vertrages ist für die Auslegung von Bedeutung. Die Vorschriften des Anhanges können nur eine Auslegung erfahren, die sich mit den grundsätzlichen Bestimmungen der Artikel 45—50 in Einklang findet.

Der Versailler Vertrag weist dem Völkerbund zwei klar zu scheidende Aufgaben zu:

er hat einmal und zwar als Treuhänder die internationale Verwaltung des Saargebiets für die fünfzehnjährige Frist einzurichten, sie während dieser Zeit zu überwachen, und sodann die Zwischenverwaltung zu beendigen.

Er hat zweitens die unbeeinflußte Volksabstimmung durchzuführen und nach Maßgabe des Ergebnisses der Volksabstimmung seine Entscheidung über den künftigen Souveränitätsträger zu treffen.

Zur Durchführung der Volksabstimmung und der Beendigung der Zwischenverwaltung sind dem Völkerbund drei verschiedene Arten von Rechten und Pflichten in den §§ 34, 35 und 39 der Anlage übertragen.

1. § 34 setzt den Gegenstand und die Art der Abstimmung sowie die Abstimmungsberechtigung fest und überläßt es dem Völkerbund nur,

„die übrigen Vorschriften, die Einzelheiten der Durchführung und den Zeitpunkt der Abstimmung in der Weise anzuordnen, daß die Freiheit und das Geheimnis der Stimmabgabe und die Zuverlässigkeit des Verfahrens sichergestellt werden".

Damit ist eine genaue Umgrenzung der Befugnisse des Völkerbundsrates, die für ihn zugleich Pflichten sind, festgelegt. Dieser hat nur die Einzelheiten der in ihren Grundlagen von der Anlage selbst bestimmten Abstimmungshandlung zu regeln,

also nur Maßnahmen für die Zeit bis zur Entscheidung durch die Abstimmung zu treffen.

Mit Grund hat daher der Rat in seinem Beschluß vom 4. Juni für die Zeit nach der Entscheidung keine Regelung von sich aus getroffen, sondern diese mit den beteiligten Mächten, Deutschland und Frankreich, vereinbart. Die in dem Ratsbeschluß enthaltene, aber ohne Begründung gebliebene Berufung auf § 39 ist verfehlt, da diese Bestimmung sich auf einen völlig anderen Gegenstand bezieht und für die Regelung der Volksabstimmung § 34 als Sonderbestimmung allein maßgebend ist.

Daß es mit dem Grundsatz der Freiheit der Abstimmung völlig unvereinbar wäre, während der Abstimmungsperiode in das Saargebiet militärische oder polizeiliche Kräfte eines an der Abstimmung interessierten Staates hineinzuziehen, bedarf keiner Begründung.

2. Nach § 35 der Anlage hat der Völkerbund in Berücksichtigung der in der Abstimmung geäußerten Wünsche der Bevölkerung des Saargebietes darüber zu entscheiden, wem die Souveränität künftig zustehen solle. Drei Möglichkeiten sind vorgesehen, nämlich:

a) Aufrechterhaltung des durch den Vertrag und seine Anlage bestimmten Regimes. Für den Fall einer solchen Entscheidung „verpflichtet sich Deutschland schon jetzt, zugunsten des Völkerbundes auf seine Souveränität, so wie dies der Völkerbund für nötig erachtet, zu verzichten. Es ist Sache des Völkerbundes, durch geeignete Maßnahmen die endgültig eingeführte Rechtsordnung mit den dauernden Interessen des Gebiets und den allgemeinen Interessen in Einklang zu bringen".

Inhalt dieser Entscheidung wäre nach dem klaren Wortlaut der §§ 34 und 35 die Aufrechterhaltung des durch den Vertrag und seine Anlage bestimmten Regimes. Unter Aufrechterhaltung des bestehenden Regimes wäre demnach nicht bloß die Fortdauer der Unterstellung unter die Völkerbundsregierung zu verstehen, sondern wie der zweimalige Hinweis auf die Anlage zeigt, die Beibehaltung der gesamten dort festgelegten Struktur des bisherigen Regimes.

Der Völkerbundsrat ist also nicht in der Lage, ein von ihm beliebig ausgestaltetes internationales Regime zur Abstimmung zu stellen, noch ein solches zum Gegenstand seiner Entscheidung nach der Abstimmung zu machen.

Er wäre lediglich befugt, die technischen Einzelheiten der Verwaltung insofern zu ändern, als dies die Umwandlung des vorläufigen Zustandes in einen im Sinne des Vertrags endgültigen erfordert. Infolgedessen würde der gegenwärtige Verwaltungszustand seinen Charakter als Uebergangsregelung verlieren und in den endgültigen Rechtszustand übergehen.

Die Entscheidung des Völkerbundsrats wäre nach Artikel 47 und § 35 eine endgültige. Mit ihr würde somit das in Artikel 49 und in Kapitel 3 der Anlage vorgesehene Entscheidungsverfahren über die Gebietssouveränität ein Ende gefunden haben, ebenso wie die Befugnisse des Völkerbundes aus Kapitel 3 der Anlage. Der Völkerbund wäre weder befugt, ein neues Uebergangsregime zu schaffen, noch ein neues zweites Abstimmungsverfahren vorzusehen.

Durch eine solche Entscheidung würde die Trennung des Gebiets und seiner Bewohner von Deutschland zu einer endgültigen werden, auch würde den dem Saargebiet gegenüber bestehenden Bindungen des Deutschen Reiches die rechtliche Grundlage entzogen.

b) Vereinigung des Saargebiets mit Frankreich: Deutschland verpflichtet sich, an Frankreich alle seine Rechte und Titel über das abzutretende Gebiet zu übertragen.

c) „Vereinigung mit Deutschland": Der Völkerbund hat in diesem Falle die „Wiedereinsetzung in die Regierung", d. h. in die Ausübung der Regierungsrechte zu bewirken. Da Deutschland die Souveränität über das Saargebiet besitzt, kann damit nur die Wiederaufhebung der Uebertragung der Ausübung der Regierungsbefugnisse an den Völkerbund gemeint sein.

Diese Wiedereinsetzung Deutschlands hat bedingungslos und vorbehaltlos zu geschehen.

So ordnet es § 35c an, der im Gegensatz zu § 35a dem Völkerbundsrat auch nicht die bescheidenste Möglichkeit zu Anordnungen irgendwelcher Art gibt. § 35c entspricht der grundsätzlichen Regelung der Artikel 45 bis 50, die nur den Grundsatz aufstellen, daß die Bevölkerung über den künftigen Inhaber der Souveränität zu entscheiden habe, aber eine Ergänzung oder Aenderung der grundsätzlichen Entscheidung weder durch die Bevölkerung selbst noch durch den Völkerbund zulassen.

Der Völkerbund hat nach § 35 die Feststellung des künftigen Souveränitätsinhabers zu treffen. Er ist bei dieser Entscheidung an das Ergebnis der Abstimmung gebunden.

Dieser Grundsatz ist in Artikel 47 und 49 des Vertrages wie in §§ 34 und 35 der Anlage

„Wehe dem Beschützten!"

Saarbrücken, 4. Nov. Unter der Ueberschrift „Wehe dem Beschützten!" schreibt die „Deutsche Front":

Frankreich tut besorgt um die Ruhe und Ordnung an der Saar. Frankreich tut besorgt um die Freiheit der Abstimmung an der Saar. Und Frankreich tut alles, um sowohl diese Ruhe und Ordnung als auch die Freiheit der Abstimmung auf das ernstlichste zu gefährden. Frankreich zieht an seiner Ostgrenze Truppen zusammen. Frankreich gefährdet allein dadurch nicht nur die Ruhe an der Saar, sondern die Ruhe und Ordnung in ganz Europa. Frankreich mimt — wie gewöhnlich — die besorgte Marianne und wirft sich in heuchlerischer Manier zur Beschützerin eines Volkes auf, das weder beschützt zu werden nötig hat noch Schutz verlangt, im Gegenteil: Auf die — selbst wenn sie ehrlich gemeint wären — französischen Schützer-Armeen händeringend verzichtet. Zu sehr sind die Zeiten der französischen Besatzung 1919 in der Erinnerung aller Saardeutschen, als daß diese sich wünschen, eine Neuauflage der französischen Militärdiktatur zu erleben.

Frankreich, das nicht fähig war, das Leben seines königlichen Besuches aus Jugoslawien zu beschützen, das nicht fähig war, Barthou vor den Mörderkugeln eines einzigen Wahnwitzigen zu bewahren, wirft sich plötzlich zum Beschützer eines ihm völlig fremden Volkes auf. Frankreich, das ständig von brodelnden Erschütterungen gerüttelt wird und diese nicht zu unterbinden vermag, Frankreich, das einen sehr blutigen Stavisky-Skandal erlebte, fühlte sich berufen, jenseits seiner eigenen Grenzen auf deutschem Boden einen Putsch niederzuschlagen, der weder ausgebrochen noch geplant ist. Wahrhaftig, Frankreich gefällt sich in seiner Rolle, die ihm nicht, aber auch gar nicht, zusteht.

Wer soll eigentlich beschützt werden? Die deutsche Bevölkerung an der Saar? Und vor wem? Wenn diese Bevölkerung Angst hat und sich einen Beschützer wünscht, dann wäre es doch einer, der sie vor „seinem" französischen „Beschützer" beschützte! Oder will Frankreich die deutsche Bevölkerung vor den Separatisten und Emigranten beschützen? Dann wäre der Weg ein sehr einfacher und die französischen Generäle brauchten sich keine Minute unnötigerweise zu bemühen. Dann soll die Regierungskommission die Emigranten, die ohnehin nur „durchreisenderweise" an der Saar sind, einfach entfernen, und auch dieses „Gefahrenmoment" ist, ohne das geringste Aufsehen zu erregen, beseitigt. Aber sprechen wir doch ganz offen mit Frankreich: Es geht ja nicht um den Schutz irgendwelcher bedrohten Bevölkerungsteile. Frankreichs Generäle wollen ihre Tanks und Rigger ein wenig ausführen, damit sie sich ihrer kriegerischen Bestimmung bewußt bleiben. Frankreich will marschieren, um Deutschland zu zeigen: „Da schaut her, so stehen wir da (!) Da müßt ihr zuhause bleiben mit euren Spaten und Jungarbeiterheeren". Frankreich will — und das ist der wesentlichste Faktor — unter dem Feldgeschrei: „Ruhe und Ordnung (!) Freie Abstimmung (!)" an die Saar marschieren, als Propagandatruppe für den Status quo und als Privatarmee der Separatisten. Frankreich will nicht die freie Abstimmung garantieren, sondern sabotieren.

Den Willen des Saarvolkes werden aber die schwersten Tanks und Motorradstaffeln nicht niederstampfen.

Reichlich späte Einsicht

Das Winterhilfswerk im Saargebiet genehmigt

Saarbrücken, 4. Nov. (HB-Funk.) Nach wochenlangem Stillschweigen hat nunmehr die Regierungskommission endlich auf die Anfrage der caritativen Verbände des Saargebietes vom Oktober hin das saarländische Winterhilfswerk genehmigt. Schon seit Monaten gingen langwierige und mühsame Verhandlungen um das Winterhilfswerk, das zunächst verboten wurde, da die Sozialabteilung der Deutschen Front eingeschaltet war.

Hierin erblickte die Regierungskommission nach alten Methoden eine Gefährdung der Abstimmungsvorbereitungen und nahm allein diese Mitarbeit zu wohltätigen Zwecken zum Anlaß, das gesamte Winterhilfswerk zu verbieten. Nunmehr hat sie sich jedoch endlich entschlossen, das so dringend notwendige Unterstützungswerk der notleidenden Saarländer zu genehmigen. Es muß außerordentlich bedauert werden, daß so viel wertvolle Zeit verstreichen mußte, ehe mit dem Winterhilfswerk begonnen werden konnte. Vorarbeit und Durchführungen konnten nicht rechtzeitig in Angriff genommen werden, da die Erlaubnis der Regierungskommission unnötigerweise Wochen auf sich warten ließ. Ein kostbarer Monat ging für die Betreuung der Aermsten des Saargebiets zwecklos verloren. Die caritativen Verbände des Saargebiets haben sich sofort, nachdem die Genehmigung bekannt wurde, mit einem Aufruf an die Saarbevölkerung gewandt, und um die Hilfe Aller für Alle im Geiste christlicher Nächstenliebe und wahrer Volksgemeinschaft für den kommenden Winter gebeten. In dem Aufruf wird besonders hervorgehoben, daß unterschiedlos alle Hilfsbedürftigen der saarländischen Bevölkerung zusätzlich unterstützt würden. Der Aufruf ist vom Caritasverband, der Inneren Mission und dem Roten Kreuz unterzeichnet.

MARCHIVUM

ausdrücklich festgestellt. Hätten die Verfasser des Vertrages dem Völkerbund eine andere Befugnis einräumen wollen, so hätten sie einen entsprechenden Zusatz in die genannten Vertragsbestimmungen aufnehmen müssen, wie dies bei der Regelung anderer Volksabstimmungen (Anlage § 5 hinter Artikel 88, Art. 84, 97, 110) ausdrücklich geschehen ist. Uebrigens konnte dem Völkerbund nach dem Sinn und Zweck der Volksabstimmung die Entscheidung nicht zu eigenem freien Ermessen übertragen werden, weil er die Entscheidung als Richter in eigener Sache zu treffen hat.

Insbesondere ist der Völkerbund nach dem klaren Wortlaut der Artikel 47 und 49 und der §§ 34 und 35 nicht berechtigt, seine Entscheidung auf Grund der Ansicht zu treffen, die er sich über die Rechte und das Wohlergehen der Bevölkerung gebildet hat. Vielmehr ist es

ausschließlich Sache der Bevölkerung, die Souveränität zu wählen, unter die sie zu treten wünscht,

um dadurch ihre Rechte und ihre Wohlfahrt wahrzunehmen. Artikel 46, der von der Wahrung der Rechte und der Wohlfahrt der Bevölkerung spricht, verweist ausschließlich auf die Kapitel 1 und 2 der Anlage, aber nicht auf das die Vorschriften zur Volksabstimmung enthaltende Kapitel 3. Auch der Artikel 50 und die Einleitung zur Anlage enthalten durch ihre Fassung deutlich geschiedene Hinweise auf die verschiedenen Kapitel der Anlage und sprechen von einer Sicherstellung der Rechte und der Wohlfahrt der Bevölkerung nur bei dem Hinweis auf das die Rechtstellung der Regierungskommission regelnde Kapitel 2.

Im übrigen ergibt nur eine solche Fassung einen sachlichen Sinn. Bei der Uebertragung der Ausbeutung der wichtigsten Naturschätze eines Gebietes an eine volksfremde Regierung und bei der gegen ihren Willen erfolgenden Unterstellung seiner Bevölkerung unter eine internationale Verwaltung, auf deren Entscheidungen der Bevölkerung kein maßgebender Einfluß eingeräumt wird, entsprach es den in den Artikeln 45 bis 50 niedergelegten Grundsätzen und der selbstverständlichen Forderung der Gerechtigkeit, hier wenigstens die Berücksichtigung der Rechte und der Wohlfahrt der Bevölkerung vorzuschreiben. Der Sinn der Volksabstimmung über den künftigen Souveränitätsträger dagegen ist es gerade,

daß das Volk selbst darüber entscheidet, bei wem es seine Rechte und Wohlfahrt am besten gewahrt glaubt.

Es ist die Auffassung vertreten worden, daß der Völkerbund das Recht habe, für bestimmte Teile der Abstimmungsberechtigten oder der Gebietsbewohner eine Sonderregelung zu treffen, und zwar soll er das Recht haben, entweder in seiner Entscheidung dem Souveränitätsträger Schutzverpflichtungen zu diktieren, oder seine Entscheidung selbst von der Bedingung abhängig zu machen, daß der Erwerber vorher feierlich Schutzverpflichtungen eingehe.

Diese Behauptung stellt eine vollkommen willkürliche, allen juristischen Grundregeln widersprechende Auslegung des Versailler Vertrages dar.

Der Völkerbund hat nach § 35c die Pflicht, bei entsprechendem Ausfall der Volksabstimmung die Souveränität Deutschlands ohne Einschränkung wiederherzustellen.

Auch steht es nicht in seinem Belieben, darüber zu befinden, ob, wann und unter welchen Bedingungen er seine Entscheidung treffen will. § 35 ist nicht bloß ein Recht, die Entscheidung über das künftige Souveränitätsverhältnis zu treffen, sondern eine Pflicht des Völkerbundes, der dieses Mandat feierlich übernommen hat. Der Völkerbundsrat muß nach dem Wortlaut des § 35 seine Entscheidung treffen (shall decide, décidera); kein Vorbehalt irgendwelcher Art berechtigt ihn zu einem anderen Verhalten. Der Völkerbundsrat hat kein Recht, seine Entscheidung von irgendeiner Bedingung abhängig zu machen und die Verwirklichung des Selbstbestimmungsrechtes der Bevölkerung auf solche Weise zu verzögern.

3. Die dritte und letzte Aufgabe des Völkerbundsrates ist nach § 39, Anordnung für die Einführung des neuen Rechtszustandes zu treffen. Nach dieser Bestimmung ist Gegenstand der Anordnungen des Rates: die Beendigung der bisherigen Zwischenregierung und die Vorbereitung der Uebergabe der Regierungsgeschäfte an den definitiven Souveränitätsinhaber.

Das Kapitel 3 zeigt deutlich folgende Einteilung: 1. Maßnahmen, die vor der Abstimmung zu treffen sind, nämlich Einrichtung und Durchführung der Volksabstimmung (§ 34); 2. Maßnahmen, die nach der Volksabstimmung zu treffen sind, nämlich Entscheidung auf Grund des Abstimmungsergebnisses und Ueberleitung der bisherigen Zwischenverwaltung in den endgültigen Rechtszustand (§§ 35 bis 39).

Nach § 35 hat der Völkerbundsrat das Abstimmungsergebnis festzustellen, also entweder die Aufrechterhaltung des bisherigen Regimes, oder die Vereinigung mit Frankreich, oder die Wiedereinsetzung Deutschlands in die Regierung. Nur im ersten Falle ist dem Völkerbund über die Entscheidung auf Grund des Abstimmungsergebnisses hinaus das Recht eingeräumt, im oben angeführten Rahmen Maßnahmen zur technischen Organisation des endgültigen Regimes zu treffen. Nach dem klaren Wortlaut des § 35b und c hat der Völkerbund in den beiden anderen Fällen eine solche Befugnis nicht.

Der Unterschied in der Fassung des § 35a und des § 39 zeigt ebenfalls, daß der Völkerbund nach § 39 nicht die Befugnis hat,

Belastungen und Einschränkungen der Souveränität und ihrer Ausübung durch ihren künftigen Träger anzuordnen.

Eine andere Auslegung des § 39 würde diese Bestimmung in einen unlösbaren Widerspruch zu § 35c bringen, der Deutschland im Falle einer günstigen Entscheidung das Recht auf uneingeschränkte Wiedereinsetzung in die Ausübung der Regierungsrechte gewährleistet. Eine solch ungewöhnliche Befugnis des Völkerbundes, die weder etwas zu tun hat mit seiner Stellung als fiduziarischem Verwalter deutscher Regierungsrechte, noch mit seinem Recht zur Entscheidung nach Maßgabe des Abstimmungsergebnisses, hätte eine ausdrückliche besondere Festsetzung im Vertrag finden müssen.

Lediglich für einen Sonderfall weist der Schluß des ersten Absatzes von § 39 dem Rat eine Sonderaufgabe zu, die sich auf die Möglichkeit der Regierungsübernahme durch verschiedene Souveränitätsträger bezieht. Hier hätte der Rat für eine angemessene Verteilung der von der Regierungskommission eingegangenen Verbindlichkeiten zu sorgen.

So muß § 39 in der allein dem Wortlaut und Sinn dieser Bestimmung und ihrer Stellung im System der das Saargebiet betreffenden Vorschriften des 4. Abschnittes entsprechenden Weise ausgelegt werden:

Die Rechte und Pflichten des Rates beziehen sich nur auf die Liquidierung des Zwischenregimes und die Ermöglichung der Regierungsübernahme durch den Souveränitätsinhaber.

Der Rat kann sich also nur mit den Tatbeständen befassen, die während der Ausübung der Regierungsgewalt durch die Regierungskommission entstanden sind.

Die Aufgaben sind gerade in dem Fall der Wiedereinsetzung Deutschlands in die Regierung besonders einfach. Die Lösung ergibt sich ohne Schwierigkeit unmittelbar aus dem Vertrag.

Der Feind ist allein der getarnte Jude

Gauleiter Streicher über das verbrecherische Treiben an der Saar

Gelsenkirchen, 4. Nov. In einer von vielen Tausenden besuchten Massenversammlung in Gelsenkirchen zeigte Gauleiter von Franken, Julius Streicher, u. a. auch die Hintergründe des verbrecherischen Treibens an der Saar auf. Wir glauben, so sagte er, den Feind zu sehen und sehen ihn nicht. Nicht die Völker, nicht das französische Volk ist unser Feind.

Feind ist allein der getarnte Jude, der an der Saar Matz Braun heißt.

Dann wies dieser gründliche Kenner der Judenfrage nach, wie auch das französische Volk in der Geschichte und heute mehr als je (Stavisky-Skandal usw.) vom völkerzerfleischenden Judentum ausgebeutet und verhetzt würde. Er leuchtete hinein in die Geschichte und ließ für jene Ungläubigen, die von einer Ueberschätzung der Judenfrage sprechen möchten, bekannte Juden sprechen. So zitierte er den jüdischen Staatsmann Disraeli, der sagte: „Die Rassenfrage ist der Schlüssel zur Weltgeschichte", und den deutschen Juden Walter Rathenau, der bekannte, daß 300 Männer, die sich untereinander kennen und durch das Blut miteinander verbunden sind, die Geschicke der Welt lenken. — Julius Streicher konnte auch für den Vernichtungskampf, den das Weltjudentum ihm als unerschrockenen Aufklärer angesagt hat, einen jüdischen Kronzeugen nennen: Alberti Sittenfeld, der sagte, wer es wage, dem Judentum den Kampf anzusagen, der werde mit viehischer Brutalität und den gemeinsten Mitteln bekämpft und vernichtet.

Der Redner wurde immer wieder von tosendem Beifall unterbrochen.

„Grundsätzlich" muß Frankreich enttäuscht werden

Englische Stimmen zur französischen Saardrohung

London, 4. Nov. (HB-Funk.) Die Saarfrage wird von mehreren Sonntagsblättern behandelt. Während der „Observer" „nichts Unerwartetes" in den französischen Vorbereitungen an der Grenze des Saargebietes erblickt, schreibt „Sunday Expreß", Frankreich behauptet, an eine freie Abstimmung zu glauben, und trotzdem fordere es, Truppen ins Saargebiet zu senden, bevor die Abstimmung stattgefunden habe. „Sunday Referee" behandelt das Bestreben Frankreichs, „grundsätzlich" eine britische Truppenabteilung mit den französischen Truppen, falls notwendig, in das Saargebiet einmarschieren zu lassen, höchst ironisch und schließt: „grundsätzlich" muß Frankreich enttäuscht werden. Der wahnsinnige Vertrag von Versailles ist sowohl von Frankreich als auch von Deutschland (?) so verletzt worden, daß sein fadenscheiniges Gewand nicht dem Licht des Tages ausgesetzt werden darf.

Frankreich muß seine Emigrantenagitatoren zurückziehen

„Evening Standard" zur Anordnung Bürckels

London, 4. Nov. „Evening Standard" sagt in einem Bericht aus Genf, die von Herrn Bürckel veröffentlichte Anordnung an die SA habe eine unzweideutige und klare Lage geschaffen, die jedes Mißtrauen beseitigen müsse, wenn ein derartiges Mißtrauen je in amtlichen französischen Kreisen mit Bezug auf die Haltung Deutschlands bestanden habe. Frankreich seinerseits müsse infolgedessen aus dem Saargebiet seine Emigrantenagitatoren zurückziehen sowie seine Truppen von der Saargrenze, um auf diese Weise seinen Anteil an der Verhinderung von Zwischenfällen zu leisten.

Die Schweiz greift durch

Ausländer dürfen keine Saarvorträge mehr halten

Genf, 4. Nov. Der Berner „Bund" kommt heute früh nochmals auf die Vorträge des saarländischen Sozialisten Matz Braun zurück, die vor einigen Wochen in der Schweiz stattgefunden haben. Es stehe heute fest, daß man diese Vorträge besser nicht zugelassen hätte. Aus diesem Grunde sei auch die Erlaubnis zu dem für kommenden Montag zugesagten neuen Vortrag Brauns in Aarau durch das Justizdepartement im Einvernehmen mit dem politischen Departement verweigert worden. Dieser Entscheid habe grundsätzlichen Charakter. In Zukunft werde es jedem Ausländer verboten sein, in der Schweiz über das Saarproblem zu reden. Wenn man die Agitation Brauns weiter zugelassen hätte, dann hätte man selbstverständlich auch keine Handhabe gehabt, um der Gegenseite Vorträge zu verbieten. Damit wäre aber der Abstimmungskampf um die Saar auch auf Schweizer Boden verlegt worden. Das habe die Schweizer Regierung unter allen Umständen verhindern wollen.

Die Angst vor dem Horst-Wessel-Lied

Knox ein Werkzeug der Separatisten

(Von unserem Saarbrücker Vertreter)

Saarbrücken, 4. November. Seit einer Woche laufen in den beiden Saarbrücker Kinos der Ufa die von der Ufa in Verbindung mit der Paramount Sound News herausgegebenen Wochenschauen „Deulig-Woche" und „Ufa-Ton-Woche". Beide zeigten die Aufnahmen von der Eröffnung des deutschen Winterhilfswerkes 1934/35.

Nach der Rede des Führers hat sich die Versammlung bekanntlich spontan erhoben und das Horst-Wessel-Lied gesungen.

Wir erfahren soeben, daß scheinbar auf Veranlassung der Saarregierung — wer könnte es sonst veranlaßt haben? — zunächst der Ton bei den Bildern vom Schluß der Kundgebung weggelassen wurde, dann aber auch die Bilder selbst.

Die Regierungskommission des Saargebietes scheint hier wieder einmal willfähriges Instrument in der Hand der Saarseparatisten zu sein, denn die Blätter Matz Brauns, Hoffmanns und seines kommunistischen Freundes Fritz Pfordt haben schon seit Tagen ein wahres Pressetrommelfeuer gegen die „Provokation der Freiheitskämpfer" losgelassen.

Auf der anderen Seite ist die Abneigung des Herrn Knox gegen soziale Maßnahmen, wie sie das WHW darstellt, durch die Ablehnung des Antrages des Sozialamtes der „Deutschen Front" auf Genemigung zur Einrichtung eines saarländischen Winterhilfswerkes bekannt.

Die Zensur der Saarregierung hat wieder einmal befürchtet, daß es in den Lichtspieltheatern zu Kundgebungen des saardeutschen Volkes käme und daß das Horst-Wessel-Lied, wie schon öfters, vom Publikum mitgesungen würde. Das aber kann Herr Knox seinen Freunden vom Status quo nicht antun.

Heute vor 20 Jahren

5. November 1914:

Der Bericht der obersten Heeresleitung:

Großes Hauptquartier: Gestern unternahmen Belgier, unterstützt von Engländern und Franzosen, einen heftigen Ausfall über Nieuport zwischen Meer und Ueberschwemmungsgebiet. Sie wurden mühelos abgewiesen. — Bei Ypres und südwestlich Lille, sowie südlich Berry-au-Bac, in den Argonnen und in den Vogesen, schritten unsere Angriffe vorwärts. — Auf dem östlichen Kriegsschauplatz hat sich nichts Wesentliches ereignet.

Der Kampf um Tsingtau

Tokio: Amtlich wird mitgeteilt, daß die Beschießung Tsingtaus energisch fortgesetzt wird. Die Deutschen machten in der Nacht des 3. November einen Ausfall.

London: Amtliche Meldung aus Tokio: Man glaubt, daß der Kreuzer „Kaiserin Elisabeth" sich auf der Reede von Tsingtau selbst in die Luft gesprengt hat. Das Schwimmdock ist ebenfalls vernichtet. Die Beschießung dauert fort.

Die Beschießung der Dardanellen

Konstantinopel: Amtlicher Bericht aus dem Großen Hauptquartier: Die Russen haben begonnen, ihre Stellungen nahe der Grenze zu befestigen; sie wurden jedoch vollständig zurückgeworfen aus den Gebieten von Karaklissa und Jechan. Die Stimmung und die Ausbildung unserer Truppen ist ausgezeichnet. Nach späteren Meldungen nahmen an der Beschießung des Dardanelleneinganges die englischen Kriegsschiffe „Inflexible", „Indefatigable", „Gloucester", „Defence" und eines der französischen Panzerschiffe „Republique" und „Bouvet" sowie zwei französische Kreuzer und acht Torpedoboote teil. Sie gaben 240 Schüsse ab. Es gelang ihnen jedoch nicht, irgend einen bedeutenderen Schaden zu verursachen. Unsere Forts gaben nur 10 Schüsse ab, von denen einer ein englisches Panzerschiff traf, auf dem eine Explosion entstand. — In Avaly in Kleinasien wurde ein englischer Dampfer zum Sinken gebracht, nachdem die Besatzung und die Ladung gelandet worden war. — Die Bemannung des russischen Dampfers „Korolewa Olga", die hier verhaftet worden ist, ist zu Kriegsgefangenen gemacht worden.

Ein marxistischer Verleumder

Der frühere bulgarische Justizminister Dr. Djidroff in Haft genommen

Sofia, 4. Nov. (HB-Funk.) Auf Anordnung der Regierung ist der frühere Justizminister im Kabinett Malinoff, Dr. Djidroff, festgenommen und nach dem südslawischen Städtchen Mastanly gebracht worden, weil er Verleumdungen gegen die Regierung Georgieff ausgestreut hat. Djidroff, der mazedonischer Herkunft ist, war ein bekannter Marxistenführer und jahrelang Vorsitzender der sogenannten mazedonischen Föderation. Als sich seine Parteigruppe vor zwei Jahren auflöste, übernahm er den wohldotierten Posten des Aufsichtsratsvorsitzenden der Mazedonischen Bank, des Geldinstitutes der mazedonischen Organisationen.

Der frühere liberale Abgeordnete und Minister Smiloff, der in einem Städtchen am Schwarzen Meer interniert war, ist nach Abgabe einer Loyalitätserklärung für die Regierung freigelassen worden.

50 000 kommunistische Druckschriften beschlagnahmt

Prag, 4. Nov. (HB-Funk.) In Teplitz wurden vor einigen Tagen zwei kommunistische Setzer verhaftet. Die polizeilichen Erhebungen zeitigten bemerkenswerte Ergebnisse. So wurden insgesamt 50 000 Druckschriften beschlagnahmt, und zwar die „Rote Fahne", die „Junge Garde", die Internationale Pressekorrespondenz „Inprekorr" und die „Weltfront gegen imperialistischen Krieg und Faschismus". Die Schrift war zum Teil auf Miniaturformat, nur mit dem Vergrößerungsglas lesbar, zum Teil auch auf Seidenpapier gedruckt. Für die Beförderung der Druckschriften bestand ein Apparat von Vertrauensmännern, die die Fortschaffung über die Grenze nach Deutschland besorgten.

Beulenpest in Tanger

Paris, 4. Nov. In Tanger sind drei Personen an Beulenpest erkrankt. In Gibraltar haben sich die Sanitätsbehörden in aller Eile versammelt, um über die zu treffenden Maßnahmen zu beraten.

Keine Gemeinschaft mit Verrätern

28 Volksschädlinge verlieren die deutsche Staatsangehörigkeit

Berlin, 4. Nov. Auf Grund des § 2 des Gesetzes über den Widerruf von Einbürgerungen und die Aberkennung der deutschen Staatsangehörigkeit hat der Reichs- und preußische Minister des Innern Dr. Frick im Einvernehmen mit dem Reichsminister des Auswärtigen folgende Reichsangehörige der deutschen Staatsangehörigkeit für verlustig erklärt, weil sie durch ihre Verhalten, das gegen die Pflicht zur Treue gegen Reich und Volk verstößt, die deutschen Belange aufs schwerste geschädigt haben:

1. Johann (Hans) Beimler, früherer Funktionär der bayerischen KPD und ehem. MdR ist aus dem Konzentrationslager Dachau geflüchtet und lebt jetzt anscheinend in Rußland. Er ist der Verfasser der schamlosen Hetzschrift „Im Mörderlager Dachau".

2. Willi Bredel, ehemaliger Schriftleiter der kommunistischen Blätter „Hamburger Volkszeitung" und „Norddeutsche Zeitung", hält sich jetzt vermutlich in Prag auf. Im September erschien von ihm ein wüster Hetzartikel in der in Prag herausgegebenen Emigrantenzeitschrift „Neue deutsche Blätter". Bredel ist auch an der Unterzeichnung des Saaraufrufes in der Saarbrücker „Volksstimme" beteiligt, der für den Status quo Propaganda macht und schwerste Beschimpfungen Deutschlands enthält.

3. Dr. Alfred Dang, früher Mitarbeiter des „Vorwärts", jetzt Leiter der Pestalozzischule in Buenos Aires, die als ausgesprochene Kampfschule gegen das neue Deutschland gegründet worden ist. Auch außerhalb der Schule treibt Dang in Vorträgen und Zeitungsartikeln deutschfeindliche Propaganda. Im besonderen setzte er gegen den Führer der Deutschen Arbeitsfront Dr. Ley einen durchtriebenen Hetzfeldzug in Szene.

4. Leonhard Frank, kommunistischer Schriftsteller, hält sich jetzt in Prag auf und ist dort Mitarbeiter der Emigrantenzeitschrift „Der Monat". Während des Krieges lebte er in der Schweiz und schrieb das Buch „Der Mensch ist gut", das in seiner Tendenz gegen Deutschland gerichtet ist und der Zersetzung der Front diente. Frank ist an der Unterzeichnung des Saaraufrufes beteiligt. (Vergl. Nr. 2.)

5. Carola Henschke (Neher) hat den Saaraufruf mit unterzeichnet. (Vergl. Nr. 2.) Ihr ausländischer Aufenthaltsort ist nicht bekannt.

6. Helmuth Herzfeld (John Heartfield) zurzeit vermutlich in Prag, kommunistischer Schriftsteller, schreibt Hetzartikel im Prager „Gegenangriff", Unterzeichner des Saaraufrufes.

7. Wieland Herzfelde, Inhaber des Prager Malik-Verlages, ist ein prominenter Vertreter des Emigrantentums im deutschfeindlichen Hetzzentrum Prags.

8. Prinz Max Karl zu Hohenlohe-Langenburg treibt deutschfeindliche Propaganda im Saarkampf. Oeffentliches Auftreten als Redner in Paris an der Seite des Saarseparatisten Matz Braun, Mitunterzeichner des Saaraufrufes.

9. Alfred Kantorowicz (Jude), kommunistischer Journalist und fanatischer Hetzer, ist Mitarbeiter der deutschfeindlichen Blätter „Freie Presse" in Amsterdam und „Blaue Hefte" in Wien. Unterzeichner des Saaraufrufes. Sein Aufenthalt im Auslande ist unbekannt.

10. Friedrich Kniestedt in Porto Alegro ist verantwortlicher Schriftleiter der Zeitung „Aktion", die Greuelnachrichten über Deutschland verbreitet und dem deutschen Ansehen in Brasilien schwer schadet.

11. Hubertus Graf von Löwenstein-Scharffeneck, Tirol, Verfasser des Buches „Germany, the Tragedy of a Nacion", schreibt außerdem deutschfeindliche Artikel in österreichischen und englischen Zeitungen, Angriffe gegen die deutsche Regierung bei einem Vortrag in London.

12. Klaus Mann, Sohn des bekannten Schriftstellers Thomas Mann, ist Schriftleiter der Monatszeitschrift „Sammlung" und Mitarbeiter der „Neuen Freien Presse" in Prag; beides sind Hetzblätter. Auch im „Neuen Tagebuch" (Paris, Amsterdam) ist im Januar 1934 ein Hetzartikel gegen Deutschland aus seiner Feder erschienen. Unterzeichner des Saaraufrufes.

13. Hubert Marzen in Metz. Separatistenführer während der Besatzungszeit, der in Trier die „Rheinische Republik" ausrief. Auch heute noch betätigt er sich separatistisch an führender Stelle durch Wort und Schrift.

14. Balden Olden, Prag, kommunistischer Schriftsteller, Verfasser der Broschüre „Hitler der Eroberer" und des im „Pariser Tageblatt" in Fortsetzung erschienenen Romans „Roman eines Nazis". Auch in anderen Emigrantenblättern sind Hetzartikel von ihm veröffentlicht worden; er ist Mitunterzeichner des Saaraufrufes.

15. Max Pfeiffer, Redakteur, greift die deutsche Regierung in der Leningrader Tagespresse an. Er ruft zur bolschewistisch-kommunistischen Weltrevolution auf. Besonders versucht er die deutschen Arbeiter in Rußland zu beeinflussen.

16. Erwin Piscator. Es handelt sich um den berüchtigten Regisseur, der sich jetzt in Moskau und Paris umhertreibt. Im Juli 1934 hat er für den Prager „Gegenangriff" einen Artikel mit blutrünstigen Verleumdungen über Deutschland geschrieben. Unterzeichner des Saaraufrufes.

17. Martin Plettl, Neuyork, früherer SPD-Funktionär. Er hält öffentliche Vorträge in den Vereinigten Staaten, verbreitet Verleumdungen über Deutschland und beschimpft die führenden Männer des neuen Deutschlands in übler Weise. Als geschickter Redner erscheint er besonders gefährlich.

18. Waldemar Pötzsch, Antwerpen, verbreitet kommunistische Flugschriften auf deutschen Schiffen. Er gilt als Organisator der marxistischen und deutschfeindlichen Propaganda in Antwerpen. Schmuggel von Flugblättern nach Deutschland.

19. Dr. Gustav Regler, Schriftsteller, hält sich in Rußland auf, Verfasser von deutschfeindlichen Artikeln, die im „Gegenangriff" erschienen sind. Unterzeichner des Saaraufrufes.

20. Professor Dr. Julius Scharzel, ehemaliger Oberregierungsrat im thüringischen Volksbildungsministerium, hält Vorlesungen in Leningrad und schreibt für die Leningrader Tagespresse, streut Verleumdungen über Deutschland aus und kritisiert besonders die deutsche Schulpolitik in gehässiger und entstellender Weise.

21. Walter Schönstedt, Paris, schreibt deutschfeindliche Bücher, Broschüren und Zeitungsartikel. Unterzeichner des Saaraufrufes.

22. Gerhard Seger, marxistischer Schriftsteller, hält sich jetzt in England auf. Er flüchtete aus dem Konzentrationslager und schrieb das Buch „Oranienburg", das in fast allen europäischen Sprachen in großer Auflage verbreitet worden ist. Außerdem sind Hetzartikel aus seiner Feder in verschiedenen ausländischen Zeitschriften erschienen.

23. Jakob Simon (Jude), ist hauptsächlichster Mitarbeiter des „Ostseebeobachters" in Memel, einer Zeitung, deren unglaubliche Hetzartikel gegen Deutschland bei den Volksgenossen in Memel Empörung hervorrufen.

24. Dr. Otto Strasser, jetzt in Prag Führender Agitator gegen das nationalsozialistische Deutschland. Bildung eines sogenannten Aktionskomitees unter seiner Leitung, das sich selbst als „deutsche Gegenregierung" bezeichnet Hoch- und Landesverräter.

25. Bodo Uhse, Schriftsteller, sein jetziger Aufenthaltsort im Auslande ist nicht bekannt. Uhse ist an der Unterzeichnung des Saaraufrufes beteiligt.

26. Gustav von Wangenheim, Schauspieler, jetzt vermutlich in Paris. Unterzeichner des Saaraufrufes.

27. Erich Weinert, Schriftsteller, jetziger Aufenthalt in Forbach (Frankreich). Er tritt als Redner in Emigrantenversammlungen auf und schreibt für Emigrantenblätter. Unterzeichner des Saaraufrufes.

28. Max Brauer, Marxist, ehemaliger Oberbürgermeister in Altona, der durch seine unerhörte Mißwirtschaft die Stadt Altona in schlimmste Verschuldung brachte. Nach seiner Flucht aus Deutschland trat er als beratender Verwaltungsbeamter in chinesische Dienste, aus denen er aber auf diplomatische Vorstellungen hin entlassen wurde. Er hat der an ihn gerichteten Aufforderung zur Rückkehr nach Deutschland nicht Folge geleistet, wodurch sich seine Ausbürgerung rechtfertigt.

Die Nürnberger NS-Kulturwoche

Reichsamtsleiter Dr. Stang über den Neubau des deutschen Kulturlebens

Nürnberg, 5. Nov. (HB-Funk.) Mit einem umfangreichen Programm nahm am Samstag die von der Reichsleitung der NS-Kulturgemeinde angeordnete NS-Kulturwoche, die vom 3. bis 10. November dauert, in Nürnberg ihren Anfang.

Eine Morgenfeier schuf am Sonntagvormittag in Anwesenheit des Oberbürgermeisters Liebel im Städt. Schauspielhaus die Verbindung mit der gleichzeitig laufenden großzügigen Werbung für das deutsche Buch.

Den Höhepunkt der Veranstaltungen bildete am Nachmittag eine Festtagung, zu der sich neben Oberbürgermeister Liebel auch Reichsamtsleiter Dr. Walter Stang der NSKG eingefunden hatte. Letzterer legte die Lage dar, aus der heraus heute der Neubau unseres deutschen Kulturlebens beginnen müßte. Dabei wandte er sich vor allem gegen die Kulturzersetzung des 19. Jahrhunderts. Das Heldenhafte und Heroische auf der Bühne habe man vernichtet, in der Musik durch internationale Tendenzen den eigentlichen Wert, das Gemüt, in der Atonalität beseitigt und auf dem Gebiete der bildenden Künste das standardisierte Trachten an Stelle des leben- und kraftsprühenden deutschen Menschen gesetzt. So mußten die Kulturleistungen, die man herausstellte, dem gesunden und naiven Volke fremd bleiben. Der Nationalsozialismus habe dieses Erbe übernommen. Es gelte heute für ihn, erst wieder die Mächte, die Individualismus und Subjektivismus überhaupt vernichteten, zu finden, und so die Kultur auf das bestehende Fundament der nationalsozialistischen Weltanschauung zurückzuführen. Für den Nationalsozialisten gebe es nichts Relatives, sondern nur die Beziehungen zu den Grundwerten des deutschen Volkes.

Die zweite große Aufgabe sei

die Schaffung eines einheitlichen deutschen Kulturwillens.

Die NS-Kulturgemeinden müßten hier Stoßtrupps sein, die diesen erwachten Kulturwillen in das freie Feld ausstrahlen ließen. Es sei klar, daß die nationalsozialistische Kulturblüte, die erstrebt werde, nicht von heute auf morgen entstehen könne. Hier liege auch die soziale Aufgabe der NSKG, die darin bestehe, das gesamte Volk wieder dem deutschen Kulturleben nahezubringen und dafür fruchtbar zu machen, damit diese Kultur im Sinne des großen Gedankens des Führers für Generationen hinaus Richtung gebe und in ihrer Größe und Einmaligkeit ewig währe.

Eröffnung der Schiller-Woche in Frankfurt a. M.

Tagung der Reichstheaterkammer

Frankfurt a. M., 4 Nov. Mit einer Tagung der Reichstheaterkammer im Bürgersaal des Rathauses eröffneten am Samstag die städt. Bühnen in Frankfurt a. M. die Schiller-Gedenkwoche. Oberbürgermeister Dr. Krebs begrüßte den Reichsstatthalter in Hessen und Gauleiter Sprenger, den Oberpräsidenten der Provinz Hessen-Nassau, Prinz Philipp von Hessen, den Präsidenten der Reichstheaterkammer Ministerialrat Laubinger und dankte der Reichstheaterkammer für die Auszeichnung, die sie mit dieser Kundgebung aus Anlaß der Frankfurter Schillerwoche der alten Goethe-Stadt habe zuteil werden lassen. Dr. Krebs überreichte zum Schluß seiner Ausführungen dem Präsidenten der Reichstheaterkammer Ministerialrat Laubinger in Anerkennung seiner Verdienste um die Erneuerung des deutschen Theaters und um den Zusammenschluß der in ihm wirkenden Kräfte mit einer Urkunde die Ehrenplakette der Stadt Frankfurt a. M.

Mit tiefempfundener Freude dankte Ministerialrat Laubinger für die Ehrung. Die Kundgebung, die sich mit der Einführung der Schiller-Woche verbinde, gebe ihm Gelegenheit zu einer kurzen berichtenden Darstellung der Tätigkeit der Reichstheaterkammer, die im Anschluß an das Reichstheatergesetz vom 15. November 1933 von Dr. Goebbels als öffentlich-rechtliche Körperschaft und berufsständische Spitzenorganisation proklamiert worden sei. Mit ihrer Errichtung sei die ständische Eingliederung des deutschen Schauspielers vollzogen worden. Gleichzeitig aber habe man auch das Fundament geschaffen, das die einzig tragfähige Grundlage für die großen Aufgaben der deutschen Theaterkunst im neuen Reich darstelle. Sie habe die Epoche des revolutionären Geschehens abgeschlossen und eine planvoll gestaltende Entwicklung eröffnet.

Kampf gegen die Preistreiberei

24 Fleischereien in Breslau geschlossen

Breslau, 4. Nov. Der Polizeipräsident gibt bekannt: Im Verfolg des Erlasses des preußischen Ministerpräsidenten über ungerechtfertigte Preissteigerung und im Einvernehmen mit dem zuständigen Reichskommissar habe ich am 3. November die Schließung von 24 Fleischereibetrieben durchgeführt, da sie die vom Bezirksbeauftragten für Schlachtviehverwertung Schlesien als gerechtfertigt festgesetzten Preise überschritten haben.

Wegen staatsfeindlicher Umtriebe verurteilt

Karlsruhe, 4. Nov. In der Woche vom 15. bis 21. Oktober hatte sich eine Reihe von Kommunisten wegen staatsfeindlicher Umtriebe vor dem Strafsenat des Oberlandesgerichts Karlsruhe zu verantworten.

Ludwig Cornelius aus Mannheim, der eine Anlaufstelle für kommunistische Kuriere einrichtete und die hochverräterischen Bestrebungen verschiedener Funktionäre in Mannheim unterstützt hatte, erhielt eine Gefängnisstrafe von einem Jahr vier Monaten.

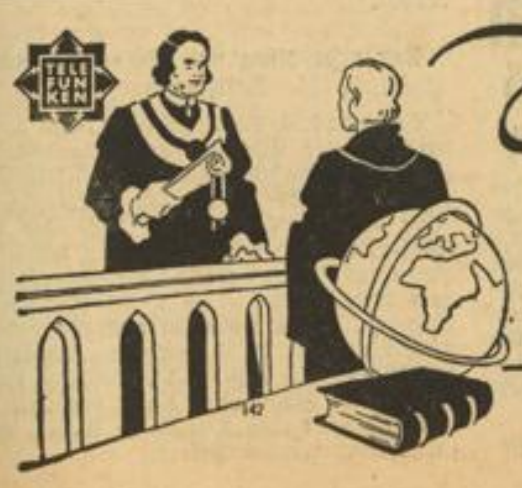
Mit der Einfuhr und Verbreitung im Ausland hergestellter hochverräterischer Druckschriften hatten sich Karl Feucht und Artur Deris in Karlsruhe abgegeben. Während gegen Feucht als den Hauptbeteiligten auf eine Zuchthausstrafe von zwei Jahren erkannt wurde, erhielt Deris als Mithelfer eine Gefängnisstrafe von einem Jahr drei Monaten.

Jakob Dierwolf aus Mannheim hatte es unternommen, hochverräterische Druckschriften zu verbreiten. Er muß sein Vergehen gegen den Staat mit einer Gefängnisstrafe von einem Jahr sechs Monaten büßen.

*

Karlsruhe, 4. Nov. Mit der Herstellung und Verbreitung von illegalen kommunistischen Druckschriften in Mannheim hatten sich die Kommunisten Robert Ernst, Ludwig Jost, Heinrich Schüßler und Otto Hettrich befaßt. Durch Urteil des Strafsenats des Oberlandesgerichts Karlsruhe vom 25. Oktober 1934 wurden die Genannten mit Gefängnisstrafen von einem Jahr bis zu zwei Jahren bestraft.

Theodor Fink aus Ersingen, Robert Merz aus Wilferdingen, Wilhelm Kisselmann, Wilhelm Krauß, Alfred Jakob und Karl Jakob aus Königsbach hatten Verbindungen mit kommunistischen Funktionären aufgenommen und sich durch geheime Besprechungen, Sammlung von Geldern und Vertrieb von Druckschriften für die illegale KPD im Bezirk Pforzheim betätigt. Sie erhielten durch Urteil des Strafsenats des Oberlandesgerichts Karlsruhe vom 30. Oktober Gefängnisstrafen von sieben Monaten bis zu einem Jahr acht Monaten.



Wie ein Meister des Weltempfangs erobert der TELEFUNKEN-»Meistersuper« im Handumdrehen die Welt. Er hat den 4fachen Superschutz und die trennbesseren H-Eisenspulen. Das macht ihn so trennsicher, spielsicher, zukunftssicher. Er kostet einschl. Röhren RM 284,— bzw. 289,—

TELEFUNKEN DIE DEUTSCHE WELTMARKE

MARCHIVUM

Ein Aufruf Dr. Leys

Deutsche Volksgenossen!

Die deutsche Saar steht im letzten Winter ihres Grenzlandkampfes, und das ganze deutsche deutsche Volk nimmt Anteil an dem großen Winterhilfswerk, das für unsere Brüder an der Saar aufgebaut wird.

Hunderttausende deutscher Volksgenossen haben bereits durch den Erwerb des Saar-Abstimmungskalenders ihr Saar-Opfer gebracht und gerade, weil sich dem Winterhilfswerk an der Saar selbst große Widerstände entgegenstellen, wollen wir im Reich um so opferfreudiger sein.

Genau wie beim Saar-Abstimmungskalender wird auch der Reinertrag des in den nächsten Tagen erscheinenden Saar-Jahrbuchs 1935 der Saar-Hilfe zufließen.

An jeden schaffenden Deutschen geht daher mein Aufruf:

„Opfere für die Saar,
erwirb das Saar-Jahrbuch!"

Heil Hitler!
gez.: Dr. R. Ley.

Die Revision der Mörder Horst Wessels

Leipzig, 3. Nov. Der zweite Strafsenat des Reichsgerichtes wird am 5. November die Revision gegen die Todesurteile verhandeln, die das Schwurgericht Berlin am 15. Juni 1934 gegen die Mordgesellen Sally Epstein und Hans Ziegler ausgesprochen hat. Ziegler und Epstein sind die Mörder Horst Wessels.

Die Kennziffer der Großhandelspreise vom 31. Oktober 1934

Berlin, 4 Nov. (HB-Funk.) Die Kennziffer der Großhandelspreise stellen sich für den 31. Oktober auf 101,3 (1913 gleich 100); sie ist demnach gegenüber der Vorwoche (101,2) wenig verändert. Die Kennziffern der Hauptgruppen lauten: Agrarstoffe 101,6 (plus 0,1 v. H.), industrielle Rohstoffe und Halbwaren 92,0 (unverändert) und industrielle Fertigwaren 118,4 (plus 0,3 v. H.).

18 Monate Zuchthaus für einen Obstdieb

Neuwied, 4. Nov. Bei einem nächtlichen Rundgang entdeckte im September ein Flurhüter in Weis bei Neuwied auf einem Apfelbaum einen Dieb, der sich für die nächtliche Ernte gleich Körbe und Säcke mitgebracht hatte. Da der Dieb trotz Aufforderung des Flurhüters nicht vom Baum herunterstieg, stellte sich der Hüter auf Posten, denn einmal mußte der Bursche seine Stellung schließlich verlassen. Nach einer Weile feuerte der Dieb plötzlich mehrere Schüsse auf den Flurhüter ab. Beim dritten Schuß sprang er vom Baum und suchte das Weite. Unterdessen hatte aber auch der Flurhüter zur Waffe gegriffen und brachte dem Mann einen Schuß in den Unterarm bei. Durch die Blutspuren konnte der Dieb dann in der Person eines Einwohners aus Weis ermittelt werden. Da der Bursche schon mehrjährige Zuchthausstrafen auf seinem Konto stehen und er eines lächerlichen Obstdiebstahles wegen ein Menschenleben aufs Spiel gesetzt hatte, verhängte die Strafkammer eine ganz exemplarische Strafe: ein Jahr sechs Monate Zuchthaus.

Furchtbarer Selbstmord

Neuenbürg (bei Pforzheim), 4. Nov. Hinter dem neuen Friedhof fand man einen 57 Jahre alten Mann erhängt auf. Der Selbstmörder, in dessen Nähe ein großes blutiges Messer gefunden wurde, hatte sich noch stehend auf dem Erdboden einen Strick um den Hals gelegt und den Strick an einem Baumast befestigt. Dann brachte er sich ein paar Schnitte in die linke Pulsader und vier tiefe Messerstiche in die Herzgegend bei. Im Fallen erhängte er sich von selbst. Der Selbstmörder war ein ruhiger und fleißiger Mann.

Außenlandung eines deutschen Schnellpost-Flugzeuges

Berlin, 4. Nov. (HB-Funk.) Das deutsche Schnellpost-Flugzeug D-UHOX mußte am Samstag, 3. November, in Südfrankreich eine Außenlandung vornehmen, wobei es beschädigt wurde. Der Flugkapitän Schneehage erlitt hierbei leichte Verletzungen, der Funkermaschinist blieb unverletzt. Die Post wurde von einem Ersatzflugzeug in Carcassonne übernommen und in Richtung Sevilla weitergeleitet.

Flugzeugunglück bei Stockholm

2 Tote

Stockholm, 4. Nov. (HB-Funk.) Am Sonntagnachmittag ereignete sich dicht bei Stockholm ein Flugzeugunglück, das zwei Menschenleben forderte. Ein Wasserflugzeug fiel bei dem Versuch, auf dem Jaerla-See niederzugehen, mit einem Schwimmer an eine elektrische Leitung. Es verlor das Gleichgewicht und stürzte etwa 40 Meter vom Ufer entfernt in den See. Gleichzeitig erfolgte im Innern eine heftige Explosion. Der Führer des Flugzeuges konnte nur als Leiche geborgen werden. Die Leiche seines Bruders wird noch gesucht. Er dürfte beim Absturz aus dem Flugzeug gefallen und im See ertrunken sein.

Ministerpräsident Gömbös in Wien

Wien, 4. Nov. Der ungarische Ministerpräsident Gömbös ist am Sonntag um 12.15 Uhr zum Besuch des Bundeskanzlers Schuschnigg in Wien eingetroffen.

Gömbös reist in Begleitung seiner Frau, sowie des Leiters der politischen Abteilung des Außenministeriums, Legationsrat Balach-Bessenye, und seines Sekretärs Petnehazi. Er wird von Wien nach Rom weiterreisen.

Der amtliche Bericht

Wien, 5. Nov. (HB-Funk.) Ueber den Besuch des Ministerpräsidenten Gömbös wird ein amtlicher Bericht ausgegeben, in dem es u. a. heißt: Kurz nach seiner Ankunft begab sich Ministerpräsident Gömbös zum Heldendenkmal, wo er einen Kranz niederlegte. Sodann stattete Ministerpräsident Gömbös Bundeskanzler Dr. Schuschnigg und Bundesminister für auswärtige Angelegenheiten Berger-Waldenegg Besuche ab. Anschließend hieran empfing Bundeskanzler Dr. Schuschnigg und Gemahlin die ungarischen Gäste bei sich zu Tisch. Am Nachmittag besuchte der Ministerpräsident in Begleitung des Bundeskanzlers die Seipel-Dollfuß-Gedächtniskirche und legte am Sarkophag des Bundeskanzlers Dr. Dollfuß einen Kranz nieder. Nachmittags erwiderten Bundeskanzler Dr. Schuschnigg und Gemahlin den Besuch. Ebenso machte Bundesminister Berger-Waldenegg in der ungarischen Gesandtschaft Gömbös einen Besuch.

Hierauf empfing Bundespräsident Miklas den ungarischen Ministerpräsidenten. Nach dem Empfang durch den Bundespräsidenten besuchte der ungarische Ministerpräsident Vizekanzler Starhemberg, der in den Abendstunden seinen Besuch erwiderte. Die Weiterreise nach Rom erfolgt um 10 Uhr abends vom Südbahnhof.

Zu dem Besuch des ungarischen Ministerpräsidenten wird der amtlichen Nachrichtenstelle in Wien von maßgebender Seite u. a. mitgeteilt: Der Besuch, der die zwischen den beiden Ländern bestehenden freundschaftlichen und herzlichen Beziehungen zum Ausdruck brachte, bot im Verlaufe des Tages in wiederholten ausführlichen Gesprächen des ungarischen Ministerpräsidenten mit Bundeskanzler Dr. Schuschnigg und Außenminister Berger-Waldenegg Gelegenheit zu einer eingehenden Erörterung der allgemeinen politischen Lage und der die beiden Staaten besonders berührenden wirtschaftlichen Fragen. Hierbei kam auch das vor kurzem von der königlich-ungarischen Regierung angeregte Abkommen zur Regelung der kulturellen Beziehungen zur Sprache. Es liegt auf der Hand, daß die besonders engen Beziehungen der beiden Nachbarstaaten gerade auf diesem Gebiete erfolgversprechende Lösungen in der Richtung einer weiteren Befestigung und Stärkung der traditionellen Verbindung mit sich bringen.

Die Verfassungsreform vom französischen Ministerrat angenommen

Paris, 4. Nov. Alle französischen Minister waren am Samstagvormittag im Elysée unter Vorsitz des Präsidenten der Republik, Lebrun, zu einem zweieinhalbstündigen Ministerrat zusammengetreten.

Ministerpräsident Doumergue legte den Ministern den Verfassungsreformplan vor, den der Ministerrat mit Mehrheit annahm.

Nach dem Ministerrat gab Staatsminister Herriot der Presse folgende Erklärung: „Die radikalsozialistischen Minister haben sich, was den Plan der Kammerauflösung anbelangt, volle Freiheit vorbehalten."

Der Innenminister hat dem Ministerrat einen Gesetzentwurf vorgelegt, der in Uebereinstimmung mit dem Justizminister eine Regelung der Straßenkundgebungen, sowie die Einfuhr und die Herstellung, sowie den Verkauf und den Besitz von Waffen vorsieht.

Diese Gesetzentwürfe werden am 6. November im Büro der Kammer niedergelegt werden.

Der Innenminister berichtete dem Ministerrat über das Ergebnis der von ihm angeordneten Untersuchung über die Verantwortung für den Anschlag von Marseille. Sein Bericht besagt, daß das Heer und verschiedene Beamte der Polizei und der städtischen Polizei ihre Pflicht voll erfüllt hätten. Es seien aber verschiedene Fehler und schwere Nachlässigkeiten festgestellt worden. In diesem Sinne hat die Regierung ihre Zustimmung zu dem Erlaß gegeben, der den Präfekten des Rhône-Departements seines Amtes enthebt. Außerdem beschloß der Ministerrat verschiedene neue Maßnahmen.

Doumergue beschleunigt die Entscheidung

Schon am Mittwoch die große Aussprache

Paris, 5. Nov. (HB-Funk.) Ministerpräsident Doumergue empfing am Sonntagvormittag den Vorsitzenden des Finanzausschusses der Kammer, Malvy. Bei dieser Gelegenheit äußerte der Ministerpräsident den Wunsch, daß die Kammer bereits am Tage nach der Eröffnungssitzung mit der Aussprache über die Vorlage der Haushaltszwölftel beginne. Doumergue würde Dienstag den entsprechenden Gesetzentwurf einbringen. Der Finanzausschuß müßte ihn sofort durchberaten, um seinen Bericht bis zum nächsten Tage fertigzustellen. Auf diese Weise würde die mit Spannung erwartete große politische Aussprache schon Mittwoch in Angriff genommen werden, während dieser Wochentag gewöhnlich den Ausschußarbeiten vorbehalten bleibt.

Charles Levy finanziert

Ein neuer Stavisky-Skandal in Frankreich?

Paris, 4. Nov. (HB-Funk.) Das rechtsstehende Abendblatt „La Presse" weiß zu berichten, daß eine gerichtliche Untersuchung über eine größere Unterschlagung im Departement Nord im Gange sei. Es handle sich um eine Finanzierungsgesellschaft, die sich ursprünglich nur mit der Zuckerindustrie und dem Zuckerhandel befassen sollte, sich aber später in größere Grundstücksangelegenheiten eingelassen habe. Die Leitung dieser Gesellschaft hatte ein ehemaliger Admiral. Stellvertretender Vorsitzender und die eigentliche Seele des Unternehmens sei ein gewisser Charles Levy, der Paris kürzlich unter besonderen Umständen verlassen und die Gesellschaft mit einem Fehlbetrag von etwa 200 Millionen Franken festgefahren habe. Die Gesellschaft stehe im Verdacht, sich ihre Mittel durch Ausgabe von falschen Abschnitten der Bons für die „befreiten Gebiete" verschafft zu haben. Es handelt sich um denselben Charles Levy, der zusammen mit dem früheren Kabinettschef von Chautemps, Dubois, eine Gesellschaft zur Finanzierung der „nationalen Aufrüstung" gegründet habe, die im Zusammenhang mit den während des Stavisky-Krachs erhobenen Angriffen aufgelöst worden sei.

Stehen in Paris Unruhen bevor?

Paris, 4. Nov. (HB-Funk.) Nach unkontrollierbaren Gerüchten, für deren Wiedergabe dem Abendblatt „La Presse" die Verantwortung überlassen werden muß, sollen im Hinblick auf mögliche Unruhen von der Regierung umfangreiche militärische und polizeiliche Sicherheitsmaßnahmen getroffen worden sein. Die Garnison von Paris stehe bis auf weiteres alarmbereit. Außerdem seien bedeutende Abteilungen der Mobilen Garde und der Gendarmerie alarmiert worden.

Ein Generalgouverneur für Asturien

Säuberung der Lehrerschaft / Vorerst kein Wiederaufbau der Stadt Oviedo

Madrid, 4. Nov. Der Ministerrat hat die Ernennung eines Generalgouverneurs für das Aufstandsgebiet Asturien beschlossen. Er wird mit weitestgehenden Vollmachten ausgerüstet und mit der Vertretung sämtlicher Ministerien im dortigen Gebiet beauftragt. U. a. hat er die Säuberung der Lehrerschaft vorzunehmen, die zum großen Teil rein kommunistisch eingestellt ist und ganz wesentlich zum Ausbruch des Aufstandes beigetragen hat.

Ueber den Wiederaufbau der Stadt Oviedo ist noch keine endgültige Entscheidung getroffen worden.

Die Kosten dürften sich auf 130 Millionen Peseten belaufen.

Die Regierung hat die Stillegung aller der Gruben in Asturien angeordnet, die bisher vom Staate Zuwendungen erhielten, da sich herausgestellt hat, daß der größte Teil der staatlichen Unterstützungsgelder zur Bildung und Aufrechterhaltung der roten Garde in Asturien verwendet worden ist. Ferner ist für Asturien jeder Waffenverkauf sowie das Waffentragen auch für Leute, die im Besitze eines Waffenscheines sind, verboten worden.

Der Ministerpräsident erklärte, daß die Presse-zensur auch für die Berichterstattung über die Sitzungen des spanischen Parlaments aufrechterhalten bleibt. Ferner wurde mitgeteilt, daß die linksrepublikanische Partei ebenso wie die Sozialdemokraten bis jetzt noch keinen Entschluß über ihre Beteiligung an den Sitzungen des Landtages gefaßt haben.

Neuer Generalstreik in Spanien?

Madrid, 4. Nov. Die Polizei in Barcelona hat ein Lager geheimer Flugschriften aufgedeckt, in denen mitgeteilt wird, daß die Organisation der Anarchisten, FAI, entschlossen sei, in den Generalstreik zu treten, falls eines der verhängten Todesurteile vollstreckt werden würde.

Einsturz eines Neubaues in Granada

Neun Tote

Madrid, 4. Nov. (HB-Funk.) In Granada ereignete sich ein schweres Unglück. Die Seitenwand einer im Bau befindlichen großen Garage stürzte ein und zerstörte vier angrenzende Häuser. Neun Personen, darunter sechs Kinder, wurden getötet.

Moskauer Parteiorganisation tagt

Moskau, 4. Nov. Die Tagung der Moskauer Parteiorganisation wurde am Freitag mit einer Rede des Stellvertreters Stalins, Kaganowitsch, über die innen- und außenpolitische Lage der Sowjetunion eröffnet. Kaganowitsch betonte die Notwendigkeit einer Reorganisation der Partei, die den politischen Forderungen des Landes nicht mehr gewachsen sei und kritisierte sehr scharf, daß die Parteiorganisation bei der Durchführung der Wahlen der Dorfsowjets wenig Interesse bekundet habe.

Bei diesen Wahlen waren bekanntlich zahlreiche Großbauern gegen die kommunistischen Kandidaten vorgegangen und hatten sie erfolgreich geschlagen. Störungsversuche bei der Durchführung dieser Wahlen konnten erst nach Eingreifen der Polizeibehörden, die durch ehemalige OGPU-Truppen unterstützt wurden, beseitigt werden.

Eine faschistische Partei in China

Schanghai, 4. Nov. (NS-Funk.) In Kailing wurde eine neue chinesische, faschistische Partei gebildet, die sich die Aufgabe gestellt hat, das chinesische Volk für den Faschismus zu gewinnen. Die neue Partei fordert die Auflösung aller anderen politischen Gruppen und den Uebergang zu einem Regierungssystem mit persönlicher Verantwortung, um die kommunistische Gefahr zu überwinden.

Bisher gab es in China nur zwei kleine, verhältnismäßig unbedeutende faschistische Organisationen.

Unwetterkatastrophe in Japan

Ueber 2000 Häuser zerstört

Tokio, 4. Nov. In der Nacht zum 3. November gingen über Tokio starke Wolkenbrüche nieder, die einen beträchtlichen Schaden angerichtet haben. Nach bisher vorliegenden Meldungen wurden in Tokio 1332 und in Pokohama 800 Häuser zerstört. Ueber die Zahl der Todesopfer wurde bisher von den japanischen Behörden nichts bekanntgegeben.

Unwetter auch über Formosa — 120 Tote

Tokio, 4. Nov. (HB-Funk.) Wie halbamtlich mitgeteilt wird, hat das Unwetter, das in Japan wütete, auch die Insel Formosa leicht berührt. Der Hafen Tansui wurde leicht beschädigt. Nach den bisherigen Mitteilungen wurden in Tansui und einem Nachbarort 120 Personen durch den Taifun getötet. Eine Anzahl dieser Opfer befand sich beim Fischfang auf See.

Tokio als Industriezentrum

Osaka überflügelt

Tokio, 4. Nov. (Eig. Meldg.) Die japanische Hauptstadt Tokio hat nach den jüngsten statistischen Erhebungen des Innenministeriums die Stadt Osaka als Industriezentrum überflügelt. Die Zahl der Fabriken, die mehr als 5 Arbeiter beschäftigen, betrug in Tokio im letzten Jahr 38 605, also 2975 mehr als im Vorjahr. Die Gesamtzahl der beschäftigten Arbeiter nahm um 15 Prozent zu. Sie betrug 273 303.

Der erste Flug von Australien nach Kalifornien

Neuyork, 4. Nov. (HB-Funk.) Der Transpazifik-Flieger Kingsford-Smith landete, von Honolulu kommend, heute um 16.05 Uhr MEZ in Oakland. Es ist ihm somit gelungen, als erster den West-Ostflug von Australien nach Kalifornien zu vollbringen. Den letzten Abschnitt des Fluges von Brisbane (Ostaustralien) nach Honolulu hat er in 25 Flugstunden zurückgelegt. Von Honolulu nach Oakland benötigte er nur 15 Stunden. Sowohl für den Piloten als auch für die Maschine bedeuten diese 40 Flugstunden, die er benötigte, um von Australien nach Amerika zu fliegen, einen ganz hervorragenden Rekord.

1 Lokales: MANNHEIM

Daten für den 5. November 1934

1414 Konzil zu Konstanz (bis 22. April 1418).
1494 Der Dichter Hans Sachs in Nürnberg geboren (gest. 1576).
1757 Sieg Friedrichs des Großen bei Roßbach, unweit Merseburg, über Soubise und das Reichsheer.
1916 Ausrufung der Selbständigkeit Polens durch die Mittelmächte.

Standkonzert am Paradeplatz

Zugunsten des Winterhilfswerkes veranstaltete gestern zwischen 11.30 und 12.30 Uhr die Kapelle des NSDFB (Stahlhelm) am Paradeplatz ein Standkonzert, das eine große Zahl von Zuhörern herbeigelockt hatte. Neben einer Reihe schneidiger Märsche hörten wir den schmissigen Straußwalzer „An der schönen blauen Donau". Nicht minder erfolgreich waren die gebotenen klassischen Stücke, darunter die Ouvertüre zu „Flotte Burschen" von Suppè und besonders die große Phantasie aus Richard Wagners „Meistersinger". Den Abschluß bildete der Badenweilermarsch und das Stahlhelmbundeslied „Hakenkreuz am Stahlhelm, schwarz-weiß-rotes Band". Die zahlreiche Zuhörerschaft spendete den Darbietungen der einzelnen Programmnummern der Kapelle, die unter der strammen Taktstockführung ihres Dirigenten Obermusikmeister Vollmer konzertierte, starken, wohlverdienten Beifall, womit der Erfolg des Standkonzertes die gebührende Würdigung erfuhr. Während der Musikvorträge wanderten die Sammler des Winterhilfswerkes mit ihren Büchsen durch die Reihen der Umstehenden, und jeder gab unter dem Eindruck der Musik gern und dankbar sein Scherflein, so daß auch hier der gute Zweck des Konzertes von Erfolg gekrönt war.

Verwendung von deutschem Rotwein für Kranke

Das württembergische Ministerium des Innern hat, so berichtet das Aerzteblatt für Württemberg und Baden, folgende Verfügung erlassen:

Die diesjährige reiche Rotweinernte scheint in all den Fällen, in denen zur Krankenbehandlung die Verordnung von Rotweinen geboten ist, eine Prüfung der Frage zu erfordern, ob an Stelle von ausländischen Rotweinen nicht deutscher Rotwein Verwendung finden kann. Die deutschen Rotweine lassen sich als Anregungsmittel in den meisten Fällen an Stelle von französischen oder spanischen Rotweinen verwenden. Der Alkoholgehalt der deutschen Rotweine ist in der Regel etwas niedriger als der der ausländischen Rotweine. Die im Handel häufig angebotenen Rotweine und stark überspriteten feurig-süßen Südweine, die infolge ihres hohen Alkohol- und Zuckergehalts nicht nur Weinkennern, sondern vor allem auch solchen Personen bald widerstehen, die einer Anregung bedürfen, sind für die in Betracht kommenden Zwecke an Güte mit deutschen Rotweinen gar nicht vergleichbar. Es sollte deshalb in all den Fällen, in denen ohne Bedenken ausländische Rotweine durch deutsche Rotweine ersetzt werden können, eine volkswirtschaftliche und nationale Selbstverständlichkeit sein, daß deutscher Rotwein bevorzugt verwendet wird. Die Oberämter und die Oberamtsärzte werden ersucht, dies den Aerzten des Bezirks, vor allem auch denjenigen in öffentlichen und privaten Krankenanstalten in geeigneter Weise nahezulegen.

Sag' es mit Blumen

An allen Stellen der Stadt standen die treuen Helferinnen der NSV mit den Winterhilfsaztern, die sich regen Zuspruchs erfreuten.

Sonntagsbetrieb in Mannheim

Der Sonntag machte diesmal wieder gut, was der Himmel am Allerheiligen- und Allerseelentage verwässert hatte. Die leuchtende Herbstsonne am blauen wolkenlosen Himmel lockte die begeisterten Spaziergänger schon frühzeitig aus den warmen Betten. Tausende pilgerten zum Friedhof hinaus, der einen überaus freundlichen und festlichen Anblick bot. An der Fülle und der bunten Ueppigkeit des Gräberschmucks gemessen, ließ sich erst übersehen, wieviel Liebe und Verehrung auch bei uns den Toten entgegengebracht wird.

Noch einmal standen die Parks und die im herbstlichen Blumenschmuck stehenden Anlagen im Mittelpunkt. Man hatte es nicht nötig, am häuslichen Herd zu versauern. Es war kein Wagnis, einen wohltuenden Morgenspaziergang zu riskieren. Gegen Mittag trafen sich die Bekannten am Paradeplatz, wo die Kapelle des NS-Frontkämpferbundes „Stahlhelm" mit einem Standkonzert im Dienste des Winterhilfswerkes aufwartete. Die Afterverkäuferinnen hatten hier leichtes Spiel. Es war niemand, der nicht die Samtblume in der Farbe seines persönlichen Geschmacks trug, dadurch schon äußerlich bekundend, wie sehr er sich der Volksgemeinschaft verbunden fühlt, wie nahe ihm die Not der Heimarbeiter und der Volksgenossen geht, die ohne die tatkräftige Hilfe des Winterhilfswerks schutzlos den Unbilden des Winters preisgegeben wären.

Der Nachmittag entsprach nicht voll und ganz den gehegten Erwartungen. Wer wollte aber so vermessen sein, an ein ungetrübtes Sonntagsglück zu glauben. Die Optimisten überwogen. Zwar nicht mehr am Strandbad, aber doch in beiden Tiergärten Mannheims und auf der Friesenheimer Insel. Von den paar Wölkchen, die der freundlichen Wetterstimmung im Wege standen, wollte man sich doch nicht beschämen und irremachen lassen.

In den Abendstunden sammelten sich die Sportenthusiasten wieder zu hunderten an den Sportbörsen, um aus erster Hand zu erfahren, wie ihre Lieblinge abgeschnitten hatten. Der Lokalpatriot hat hier ein fruchtbares Feld. Kiebitze kommen in rauhen Mengen auf ihre Rechnung. Nur die Frauenwelt ist hier nicht vertreten. Ihr Interesse am Sport äußert sich mehr darin, daß sie die Männer, die nun einmal mit allem identisch sind, was nach sportlicher Leistung riecht, in Ruhe ziehen lassen. Die ersten Debatten und die überraschenden Meldungen des Tages — so nehmen sie nicht mit Unrecht an — werden die Sporthegeisterten schon wieder auf den häuslichen Weg zurückbringen. Dem Hunger nach neuesten Meldungen pflegt in der Regel ein enormer Appetit nach einem nahrhaften Happen zu folgen. Und bei schmackhaftem Essen und einem guten Tropfen, den man sich alle Sonn- und Feiertage einmal mit Recht genehmigt, verlieren sich Begeisterung und ärgerliche Enttäuschung über zeitungsmäßig registrierte Leistungen wieder.

Schon von da aus gesehen, darf gesagt werden, daß wir wieder einen ganz normalen Sonntag hinter uns haben. Ein Sonntag selbstverständlichen Opferns, der Erinnerung an unsere Toten, der herbstlichen Naturbetrachtung und der Häuslichkeit, die in diesen Tagen immer mehr zur Achse und zum Mittelpunkt unseres Lebens zu werden beginnt. Daran können auch die Maronivverkäufer nichts ändern, deren warme Früchte höchstens Taschen und Fäuste belebend aufwärmen, aber doch nicht dahin bringen, wo Herz und Gemüt nach Wärme verlangt, die den herbstlichen und winterlich kühlen Anstürmen gegenüber wirksames Gegengewicht ist.

*

Reiseverkehr weiterhin schwach

Der Reiseverkehr befindet sich immer noch in einem Uebergangsstadium, denn die Urlaubsreisen sind zu Ende und für Ausflüge besteht ebenfalls kein großes Interesse mehr. So hielt sich auch am Sonntag der gesamte Reiseverkehr in mäßigen Grenzen. Lediglich am Nachmittag machte sich eine leichte Belebung bemerkbar, die in der Hauptsache auf einen gesteigerten Stadtbesuch zurückzuführen war. Ueber tausend Kraft-durch-Freude-Fahrer, die einen Urlaub in Jsny verbracht hatten, berührten mit ihrem Sonderzug bei der Heimfahrt in die Vaterstadt Koblenz den Mannheimer Hauptbahnhof. Von Mannheim aus waren zwei Sonderzüge abzufertigen, von denen der eine 450 Wanderer des Odenwaldklubs zu einer Wanderung nach Lützelsachsen brachte, während mit dem anderen 250 Angehörige der katholischen Jugend, zu denen sich die gleiche Zahl in Ludwigshafen und Frankenthal hinzugesellte, nach Worms reisten.

400-Jahr-Feier der Lutherbibel

Im vollbesetzten Nibelungensaal veranstaltete die Evangelische Gemeinde ihre traditionelle Reformationsfeier, die in diesem Jahre zugleich die 400-Jahrfeier der Lutherbibel war. Den Mittelpunkt der Feier, an der Vertreter von Staat und Stadt teilnahmen, bildete die Festrede von Universitätsprofessor Wolf Meyer-Erlach (Jena) über das Thema „Die Bibel der Deutschen". Der Redner zeichnete in seinen tiefgründigen Gedankengängen die Bedeutung der Bibel für uns Deutsche. Die Bibel der Deutschen wolle heißen, daß wir Deutschen der Gegenwart ein Volk sein müssen, das gegen die von außen anstürmenden Dinge taub ist. Die Propheten, die zum erstenmal unser Herz entzündet hätten, seien auch sozialistisch gewesen.

Es sei Torheit, wenn jemand sage, der Führer und die Partei wolle das Christentum nicht.

Wir alle glauben an Gott und an die Zukunft unseres Volkes. Wir alle müssen an die Seite unseres großen Führers treten und ihm helfen die schweren Lasten zu tragen. So fanatisch wir an Deutschland glauben würden, so würden wir an die Zukunft der Kirche glauben.

Umrahmt wurde die Reformationsfeier durch Vorträge der Vereinigten Kirchenchöre unter Leitung von Chorleiter Karl Hofmann, durch Orgelspiel von Kirchenmusikdirektor Arno Landmann und durch Gemeindegesang, Posaunenchöre und Bibelworte.

Kunst in der Entscheidung

Einige Gedanken zur Gemälde-Ausstellung des Münchener Künstlerbundes „Ring" im Mannheimer Kunstverein

Entscheidungen in der Kunst sind immer Folgen politischer Entscheidungen. Die Behauptung, daß der Künstler seiner Zeit voraneile, bestätigt nur diese Tatsache. Entscheidungen in der Kunst werden aber auch nie ausgetragen nur um Formales, sondern wesentlich immer um die Anschauung.

Kunst wird sich selbst dann nicht ändern, wenn nur eine neue Weltanschauung existiert! Erst die Durchformung und Befruchtung des Menschen durch die neue Weltanschauung, erst die Schaffung eines neuen Typus „Künstler" ist die Voraussetzung einer neuen Kunst.

Es wäre falsch, wollte man glauben, die neue Kunst des neuen Reichs würde in einer Renaissance, in einer Uebersetzung der Vergangenheit in die Gegenwart ihren Ausdruck finden.

So sehr die neue Kunst zurückfinden muß in wesensgemäße, arteigene Formen, so sehr muß sie vorwärts weisen!

Die neue Kunst wird weder romantisch, noch realistisch, weder intellektualistisch noch proletarisch oder bürgerlich sein.

Die neue Kunst wird ausschließlich national-sozialistisch sein!

National-sozialistisch aber heißt nicht: SA-Männer oder Hakenkreuzbanner malen!

Der Begriff national-sozialistisch umschließt wie für Politik, Wirtschaft u. a. so auch für die Kunst alle Freiheit des Themas, des Stoffes und der Form; eine Freiheit, die nur in den natürlichen Gesetzen des Staates für die Gesamtheit und den einzelnen Volksgenossen ihre Grenzen findet.

National-sozialistisch aber heißt auch: nicht nur die Art, sondern auch die Grundlage, nicht nur das Können, sondern auch das Wollen müssen deutsch sein!

Deshalb keine Programme!

Sondern schöpferische Kraft und kämpferischen Willen!

Und deshalb sind uns die Jungen wertvoller, die aus einem qualvollen Suchen oder aus einer Irreführung heraus die ganzen Stadien der „Jömen" mitmachten und heute aber ehrlich um einen zukunftsträchtigen Stil ringen, als jene Bibergestalten, die weder den Mut noch die Kraft besaßen, sich von ihrer Schablone (eine Art Naturphotographie!) zu lösen.

Die Schönheit eines aus anderer Zeit und unter anderen Bedingungen entstandenen Werkes interessiert uns heute erst in zweiter Linie, wo es doch um die Gestaltung des Ausdruckes unserer Zeit und unseres Lebens sich handelt.

Wir brauchen heute keine Programmwütige, die glauben, ihre Mission durch Aufstellen von Theorien und Formeln erfüllt zu haben! Wir wollen der irrenden künstlerischen Jugend nicht „kolorierte Oelbrucke" vorsetzen und diese als „nationalsozialistische Kunst" anpreisen.

Die Gesetzmäßigkeit, die in jeder wahren Kunst ruht, kann niemals mit einer Methodik gleichgesetzt werden. Die neue Kunst wird deshalb weder ersonnen, noch kann sie gelehrt oder gelernt werden.

Die neue Kunst wird eines Tages da sein!

Wir verkennen nicht die Bedeutung der Münchener Kunst für das gesamte deutsche Kunstschaffen. Und wir erkennen der Ausstellung des „Ring" das Urteil zu, daß es sich fast durchweg um fertige, saubere, gekonnte Bilder handelt. Man erfährt die routinierte, oft auch talentierte Hand der Künstler.

Aber nationalsozialistische Kunst ist das nicht, auch nicht in Andeutungen oder Ahnungen. Dieses Urteil soll weder eine Negation noch ein Verantwortlichmachen der Schöpfer darstellen, zumal es sich meist um Maler handelt, die heute in einem verehrungswürdigen Alter stehen und aus der Schule des Konservativismus hervorgingen.

Daß man einem Schwarzschild (!) glaubte Konzessionen machen zu müssen für mehrere Bilder, die die typischen Merkmale der semitischen Mentalität tragen, ist nicht nur unbegreiflich, sondern von unserem Gesichtspunkt aus ungehörig.

Die Maler dieser Ausstellung hatten einmal eine Aufgabe.

Unsere Jungen haben sie noch. Denn sie müssen den neuen Kultur-Willen in Fleisch und Blut verwandeln. Wollen sie dieser Verantwortung gewachsen sein, dann müssen sie in sich selbst hinabsteigen.

Ihre Aufgabe:

Den Glauben, den uns der Führer gegeben, aus dem Erlebnis der Gemeinschaft heraus gestalten!

Habsheim.

Neuerwerbungen der Städtischen Bücher- und Lesehalle

Erzählende Schriften: Beste, Grummet. — Blunck. Die große Fahrt. — Gagern. Geister, Gänger, Gesichte, Gewalten. — Ginzkey. Prinz Tunora. — Goltz. Der Baum von Cléry. — Hohlbaum. Stein. — Kurz, J. Unsere Carlotta. — Kutzleb. Der erste Deutsche. — Lersch. Die Pioniere von Eilenburg. — Schenzinger. Der Herrgottsbacher Schützenmarsch. — Schnack. Der erfrorene Engel. — Claes. Black. — Kamban. Die Jungfrau auf Skaltholt.

Aus verschiedenen Gebieten: Der Kongreß zu Nürnberg 1934. — Schilling. Germanische Geschichte. 1934. — Bartz. Die Deutschen vor Paris. 1934. — Fahlberg. Das deutsche Ordensland Westpreußen. 1934. — Fuchs. Heimkehr ins Dritte Reich. 1934. — Herzog. Geschichte des deutschen Volkes und seiner Führer. 1934. — Rabisch. Die Marneschlacht 1914. 1934. — Kobel. Schlesische Sagen. — Wehe. Deutsche in Fesseln! 1934. — Deutschland und Polen. Hrsg. von Brackmann. 1933. — Schlipf. Schlipfs praktisches Handbuch der Landwirtschaft. 1929. — Hartmann u. Hilbrink. Grundriß der wirtschaftlichen Arithmetik. 1931. — Hübner. Gesundheit im Arbeitslager. 1933. — Peters. Lebenserinnerungen. 1918. — Kriechbaum. Hüben und Drüben. Landschaft und Städte an Inn und Salzach. 1934.

Veranstaltungen im Planetarium

in der Zeit vom 4. bis 11. November

Dienstag, 6. November: 16 Uhr Vorführung des Sternprojektors.

Mittwoch, 7. November: 16 Uhr Vorführung des Sternprojektors.

Donnerstag, 8. November: 16 Uhr Vorführung des Sternprojektors.

Freitag, 9. November: 16 Uhr Vorführung des Sternprojektors.

Samstag, 10. November: 20 Uhr **Planetariumsabend für Erwerbslose.**

Sonntag, 11. November: 16 Uhr und 17.30 Uhr „Sonne und Leben" (mit Lichtbildern und Vorführung des Sternprojektors), Kulturfilm-Beiprogramm.

Eintritt RM. —.50; Studenten und Schüler RM. —.25. Zu den Vorführungen des Sternprojektors an Wochentagen haben Erwerbslose freien Eintritt.

MARCHIVUM

Mannheimer Schützenkameraden in einer Front

Zum ersten Male in der Geschichte des Schießsportes trafen sich am Samstagabend die Mannheimer Schützenkameraden zu einer größeren Veranstaltung, die anläßlich des Hubertustages als Kameradschaftsabend im Schützenhaus der Schützengesellschaft 1744 Mannheim-Feudenheim vom Kreis Mannheim des Deutschen Schießsportverbandes zur Durchführung gebracht wurde. Namens des gastgebenden Vereins hieß Herr Wesch die Gäste auf den Schießständen willkommen, die aus den ältesten von Kurfürst Karl Theodor privilegierten Schießständen hervorgegangen sind und die heute die größte und schönste Schießanlage Süddeutschlands darstellen. Der Redner gab noch seiner Genugtuung über die erfolgte Belebung im deutschen Schießsport Ausdruck und ließ seine Ansprache mit einem dreifachen Hoch auf den Schießsport ausklingen.

Schießsport-Kreisführer Jäger machte grundlegende Ausführungen über die Neugestaltung des Schießsportes und über die zukünftige Entwicklung in Mannheim. Unverkennbar ist der Aufschwung der erneut einsetzte. In diesem Jahre können 228 Stadtmeisterschaftsnadeln zur Ausgabe gelangen, nachdem es im vorigen Jahre nur 125 waren.

Eine zielbewußte Arbeit setzte schon vor drei Jahren bei den Kleinkaliberschützen ein. Vor allem war es Schützenbruder Schnitzer, der sich hierbei große Verdienste erwarb. Die in der Kleinkalibersportgemeinschaft gesammelten Erfahrungen können jetzt auf die Zimmerschützen und auf den Großkalibersport übertragen werden.

In Zukunft wird man in Schießsportgemeinschaften gründliche Aufbauarbeit leisten und sich bei gemeinsamen Leistungsprüfungen treffen. Die Vereinsinteressen müssen jedoch allezeit hinter die Kreisinteressen gestellt werden. Dem Geist der neuen Zeit entspricht es nicht mehr, um Pokale oder Silberschilder zu schießen. Im nächsten Jahre werden von den drei Schießgemeinschaften erstmals Standarten herausgeschossen, die auf der einen Seite den Jäger auf Kurpfalz zeigen und auf der anderen Seite einen Eichenkranz mit den Insignien der Schützen und der Stadt Mannheim tragen. Die Standarte wird bei allen drei Schießgemeinschaften gleich sein bis auf das Pferd des Jägers aus Kurpfalz. Bei den Zimmerschützen wird er auf einem Fuchs reiten, bei den Kleinkaliberschützen auf einem Schimmel und bei den Großkaliberschützen auf einem Rappen. Der Name des siegenden Vereins wird auf einem Fahnennagel verewigt, während die siegende Mannschaft mit Leistungsnadeln ausgezeichnet wird. Der Verein, der die Standarte jeweils erringt, wird sie bei allen festlichen Anlässen den Schützen vorantragen.

Die einheitliche Gliederung des ganzen Schießwesens wird sich nicht nur auf die Organisation beschränken, sondern auch auf die Kleidung und auf die Kragenabzeichen ausdehnen, die einheitlich nach den Vorschriften zu halten sind. Die offizielle Eröffnung der Schießsaison wird alljährlich durch ein Eröffnungsschießen gefeiert, das mit einem Festzug verbunden wird. Der Kameradschaftsabend am Hubertustag soll beibehalten und noch ausgebaut werden.

Nachdem Schießsportkreisleiter Jäger noch die Ehrung der nachstehend genannten Sieger vorgenommen hatte, schloß er seine grundlegenden und richtungweisenden Ausführungen mit einem dreifachen „Sieg Heil" auf den Führer. Der vom Deutschen Schießsportverband bestellte Gauleiter für Südwest, Generalmajor Freiherr v. Rotberg, sprach seine Freude über die erfolgte Einigung der Fachgruppen aus.

Nach den Ansprachen gaben die Teilnehmer des Abends je einen Schuß auf die Ehrenscheibe ab, die zur Erinnerung an den ersten Kameradschaftsabend der Mannheimer Schützen am Hubertustag 1934 dem stadtgeschichtlichen Museum einverleibt wird. — Zur Unterhaltung steuerten Opernsänger Karasek und Humorist Bastian bei.

Die Sieger des Jahres 1934:

Stadtmeisterschafts-Auszeichnungen für Kleinkaliber:

Schützenverein der Polizeibeamten 42 Auszeichnungen; Schützengesellschaft Diana 28 Auszeichnungen; Schützengesellschaft 09 20 Auszeichnungen; Schützenverein Sandhofen 21 Auszeichnungen; Freischütz 6 Auszeichnungen; Edelweiß 6 Auszeichnungen; Schützenverein Rheinau 51 Auszeichnungen; Schützengesellschaft 1744 16 Auszeichnungen; Schützengesellschaft 1744 Jungschützen 18 Auszeichnungen; Schützenlust Käfertal 20 Auszeichnungen.

Stadtmeister:

1. Mayer-Wiesen, Schützenverein der Polizeibeamten 160 Ringe; 2. Weyer, Schützengesellschaft 1744 159 Ringe; 3. Paulmann, Schützenverein der Polizeibeamten 157 Ringe; 4. Döllinger, Schützenverein der Polizeibeamten 154 Ringe.

Mannschafts-Wanderpreis

1. Schützenverein der Polizeibeamten 4205 Ringe; 2. Schützengesellschaft 1744 4122 Ringe; 3. Schützenverein Rheinau 1926 4016 Ringe; 4. Schützenlust Käfertal 3965 Ringe; 5. Schützenverein Sandhofen 3500 Ringe.

Die besten Schützen der 1. Mannschaft sind:

1. Geisendorff 439 Ringe; 2. Moll 431 Ringe; 3. Eberle 431 Ringe; 4. W. Müller 427 Ringe; 5. Sauer 425 Ringe, 6. Döllinger 416 Ringe; 7. Spannagel 411 Ringe; 8. Hug 396 Ringe; 9. Fuchs 395 Ringe; 10. Paulmann 394 Ringe.

10. Stiftungsfest der Paddel-Gesellschaft Mannheim

Die Paddel-Gesellschaft Mannheim feierte am Samstagabend ihr 10jähriges Stiftungsfest. Eigentlich keine lange Zeit in der Geschichte eines Vereins. Aber, wenn diese zehn Jahre am Anfang stehen, so ist es schon so, wie der Vereinsvorstand Wegert betonte, daß sie eine Unsumme von Arbeit und Mühe, von Erfolgsfreude und Aerger über Fehlschläge enthalten.

So kann auch die Paddel-Gesellschaft mit Stolz zurückblicken auf die ersten zehn Jahre ihres Bestehens und hatte berechtigten Anlaß, die Wiederkehr des Gründungstages zu feiern. Eine Festouvertüre leitete die Feier ein. Es folgte nach kurzen Begrüßungsworten von P. Liegel die Festansprache des Vereinsleiters Wegert. Er gab einen Rückblick über die Entwicklungsgeschichte des Vereins, der im Jahre 1924 von zehn jungen, sportfreudigen Menschen gegründet wurde. Mit Begeisterung und Freude bauten sie sich ihre Holzboote und unterstützten sich gegenseitig kameradschaftlich in ihrer Arbeit. Ein Bootshaus stand nicht zur Verfügung. Man mußte sich mit einem Schuppen begnügen. Damals begann sich gerade die Oeffentlichkeit für den Sport in größerem Maße zu interessieren. Dadurch wuchs die Mitgliederzahl in kurzer Zeit. Ein Platz konnte gepachtet und darauf ein Bootshaus erstellt werden. In kurzer Zeit waren alle Bootsplätze belegt. Der erste Vereinsvorstand König leitete bis 1927 den Verein. Er machte sich um ihn in großem Maße verdient. Unter Leitung des neuen Vorstandes Zietsch machte der Verein weitere Fortschritte. 1929 trat man dem „Deutschen Kanu-Verband" bei. Dadurch konnte man sich auch an den interessanten Kanu-Rennen beteiligen und erfreuliche Siege in Kanadier- und Kajak-Rennen davontragen. Nachfolger von Zietsch wurde Dr. Geisinger und nachdessen Rücktritt wurde der nunmehrige Vereinsführer Wegert mit der Führung des Vereins betraut.

Nachdem Professor Duttlinger die Grüße aller Kanu-Vereine Mannheims überbracht hatte, sprach Herr Emig (Ludwigshafen) im Auftrag des Gauführers, des Kreisführers und gleichzeitig im Namen des Ludwigshafener Kanuklubs herzliche Glückwünsche aus. Er wies darauf hin, daß das Jahr 1924 bedeutungsvoll in der Geschichte des Kanusports gewesen sei. Damals fand das Faltboot eine Form, die sich im wesentlichen bis auf den heutigen Tag erhielt. Am Schluß sprach er die Hoffnung aus, daß der Kanusport bei der kommenden Olympiade sich würdig an die Seite der anderen Sportarten stellen möge. Nachdem noch der Vertreter des Frankenthaler Kanuklubs seine Glückwünsche überbracht hatte und ein von den Damen des Vereins gestickter Tischwimpel überreicht worden war, wurde zum unterhaltenden Teil des Abends übergegangen, der in der Hauptsache von dem Vortragskünstler Frank bestritten wurde. Ein Festball schloß sich an.

Kameradschaftsappell der 110er

Der Mannheimer Verein ehemaliger 110er hatte die Vereinskameraden zu einem großen Kameradschaftsappell aufgerufen, um den Landesführer der Gruppe Kurpfalz, Oberstleutnant Exzellenz von Oldman aus Darmstadt im Kreise der Kameraden willkommen zu heißen. Ueber 500 Kameraden folgten dem Rufe. Der Saal der „Liedertafel" war bis auf den letzten Platz gefüllt.

Vereinsführer Haberkorn eröffnete die Versammlung und nahm nach Erledigung einer Reihe interner Vereinsangelegenheiten die Ehrung der noch am Leben weilenden 22 Gründungsmitglieder des Vereins vor. Den Geehrten wurde ein Kristallglas mit dem eingravierten Namenszug des 110er-Regiments überreicht. Nach einem Gedenken an Generaloberst Kluck und eines verstorbenen Vereinskameraden gab Kamerad Haberkorn einen Ueberblick über die politische Lage und hob dabei hervor, daß es nicht in erster Linie auf eine möglichst große Mitgliederzahl ankomme, sondern auf die Qualität und den Geist jedes einzelnen. Inzwischen war der Landesführer von Oldman in Begleitung des Mannheimer Unterverbandsführers Dr. Hieke und seines Adjutanten Voigt eingetroffen.

Landesführer von Oldman nahm das Wort zu längeren, aufschlußreichen Ausführungen, in denen er die Kameraden über die Neuorganisation und -formation des Reichskriegerbundes „Kyffhäuser" und der daraus erwachsenden besonders ehrenvollen Aufgaben informierte. Die Aufgabe des Kyffhäuserbundes ist es, so führte er u. a. aus, die über drei Millionen Mitglieder zu einem großen Ganzen zusammenzuschweißen. Mit der SA verbindet uns die gleiche Kameradschaft wie mit unseren Gefallenen. Die alten Soldaten werden bis zum letzten Blutstropfen einstehen für das deutsche Vaterland, die Volksgemeinschaft und für das Werk des Führers. Jeder muß für die Verwirklichung der hohen Ziele Opfer bringen. Nach diesen von starkem Beifall unterbrochenen Ausführungen des Landesführers von Oldman brachte Vereinsführer Haberkorn in seinen Schlußworten zum Ausdruck, daß die 110er getreu dem geleisteten Fahneneid auch künftighin dem Staat und Vaterland die Treue halten. Dieses Gelöbnis klang aus in ein dreifaches „Sieg Heil" auf den Führer. Das anschließende kameradschaftliche Beisammensein wurde durch Musik und Gesang verschönt. Besonderen Anklang fand die von dem 73jährigen Vereinskameraden, dem früher sehr beliebten Mannheimer Komiker Paul Otto, verfaßte Stegreifdichtung. In vorgerückter Stunde erst dachten die 110er Kameraden an den Aufbruch.

Armin.

Kleine Ereignisse in einer großen Stadt

Eine große Verkehrsrazzia

wurde in Mannheim am Samstag wieder mit großem Erfolg zur Durchführung gebracht. Die Zahlen dieser Razzia sind der beste Beweis dafür, wie sehr es in Mannheim noch an Verkehrsdisziplin mangelt und wie unendlich viel gesündigt wird. Man höre: 46 Radfahrer und drei Kraftwagenlenker wurden zur Anzeige gebracht, 163 Radfahrer und 10 Kraftfahrer gebührenpflichtig verwarnt. Von den Radfahrern hatten 44 kein Zeichen bei Veränderung der Fahrtrichtung gegeben, während bei 78 der Rückstrahler nicht in Ordnung war oder sie nach Einbruch der Dunkelheit ohne Licht fuhren. Wegen unvorschriftsmäßiger Beleuchtung wurden weitere 35 Radfahrer und 152 Kraftfahrzeuge beanstandet. Wegen unvorschriftsmäßigen Parkens wurde eine Reihe von Kraftfahrzeugführern belehrt, wie auch die Belehrungen bei den Fußgängern erfolgten, die in vorschriftswidriger Weise die Fahrbahn überquerten.

Vom Rad gestürzt

ist zwischen P und Q 6 ein Radfahrer, der von einem Personenkraftwagen von hinten angefahren wurde. Durch den Sturz erlitt der Radfahrer Prellungen im Rücken, wie auch das Fahrrad Beschädigungen davontrug.

Von der Fernbahn zermalmt

wurde ein Pferdefuhrwerk, das in Seckenheim an der Ecke Wörthfelder Weg und Hauptstraße von einem nach Heidelberg fahrenden Fernzug der OEG erfaßt wurde. Der Wagen ging bei diesem Zusammenstoß vollständig in Trümmer, während wie durch ein Wunder weder Personen verletzt wurden, noch das von vor den Wagen geschirrte Pferd Verletzungen davontrug.

Von einem Kraftwagen geblendet

wurde an der Dürerstraße — Paul-Martin-Ufer der Fahrer eines Kleinkraftrades, der so auf den Gehweg fuhr, daß er erhebliche Hautabschürfungen im Gesicht davontrug. In der Neuostheimer Polizeiwache mußte ihm ein Notverband angelegt werden. Das Kraftrad wurde erheblich beschädigt. Wie der Verletzte angab, wurde er vom Lichtkegel der nicht abgeblendeten Scheinwerfer eines ihm entgegenkommenden Autos geblendet.

---

89 Jahre alt. Ihren 89. Geburtstag feiert heute, Montag, den 5. November, in geistiger und körperlicher Frische, Frau Katharina Ohr, geb. Oes, Langstraße 8.

Auszeichnung einer Mannheimer Firma. Die Firma C. F. Boehringer & Soehne G. m. b. H. erhielt auf der Internationalen medizinisch-pharmazeutischen Ausstellung in Klausenburg (14.—21. Oktober 1934) in Gruppe I die Goldene Medaille. Diese Ausstellung fand anläßlich des Siebenbürgischen Aerzte-Kongresses statt.

Die Bettelorden dürfen für eigenen Lebensunterhalt sammeln. Der Reichsinnenminister hat unter Hinweis auf das Reichskonkordat zur Frage der Anwendung des Gesetzes über das Verbot von öffentlichen Sammlungen auf die Tätigkeit der Bettelorden (Mendikanten-Orden) Stellung genommen. Der Reichsinnenminister erklärt dazu: „Die Mendikanten (Bettel-)Orden unterliegen den allgemeinen staatlichen Bestimmungen über Sammlungen. Die Staatsbehörden sind aber verpflichtet, die Sammlungstätigkeit dieser Orden insoweit zuzulassen, als es sich um den Erwerb des eigenen Lebensunterhalts handelt."

Wie wir den Film sehen

Capitol:

„Der verlorene Sohn"

Ein Film von Luis Trenker

Die Möglichkeiten, die dieser Stoff seinen Gestaltern gab, wurden in bildtechnischer wie dramaturgischer Hinsicht von der führenden Hand des Künstlers und Könners Trenker bis zum Letzten erschöpft. Es ist wahrlich nicht die Filmwirksamkeit allein, auf die es Trenker angelegt hat. Es ist die mit den Mitteln der Dramaturgie und Bildtechnik unterstrichene Wahrheit der Empfindungswelt eines deutschen Menschen.

*

Der „verlorene Sohn" hat heimgefunden nach all seinen Irrtümern und ist uns in seiner Verwurzelung in der Heimat ein Gleichnis für die Heimkehr unseres ganzen Volkes zu sich selbst.

So hat es Luis Trenker, dem Sohn der Berge, auch vorgeschwebt. Und um ganz sicher zu gehen, daß das, was er fühlte, auch wirklich so gestaltet wird, dichtete er selbst die Handlung, schrieb selbst den Hauptteil des Drehbuches und führte Regie mit seinem Hauptdarsteller: mit sich selbst.

Jetzt verwirklichte er nach seinem eigenen Geständnis eine Idee, die ihm schon seit Jahren vorschwebte: den sehnsüchtigen Deutschen zu zeigen, den die Sehnsucht nach der Ferne hinaustreibt in die Welt, der erdverhaftet war und sich losriß, um sein Traumland zu entdecken; der dann zurückkehrte, gebrochener Ideale Opfer, aber ungebrochener Heimattreue voll. Und unendlich groß ist der Lohn, den der Sohn vom Vaterland empfängt für seine Treue

*

Auf den Begriffen der Treue, starker Gläubigkeit und Naturverbundenheit ruht das Geschehen, über dem sich unwirklich fast, gespenstisch und gläsern, der kunstvoll gespannte Himmel der Großstadtwelt wölbt.

Und wenn sich, wie der schweifende Bergmensch sich sinnend verliert, in bildtechnisch hervorragender Ueberblendung aus den Türmen der leuchtenden Dolomiten geisterhaft die Riesenbauten Neuyorks erheben, und aus den Schluchten und Waldgründen des Gebirges die gleißende Schlucht des Broadway wird, wenn statt des frischen Wassers im Tal der Strom der Automobile fließt, dann überkommt ihn der Zweifel an seinem Ideal und er pendelt von einem zum anderen, vom Fernweh zum Heimweh, von der Stille und Lauterkeit zum Rausch und dem Impuls des Lebens der Millionenstadt.

So betörend die Handlung wächst und ausklingt, so herrlich sind auch die Menschen des Films. Luis Trenker gibt dem Film sein Alles was er ist. Dann eine sympathische neue Frauengestalt: Maria Andergast. Paul Henkels als Schulmeister, still, versonnen, klug. Und dazu viele gesunde, prächtige Burschen aus den Bergwäldern; als Gegenstücke blasse und zermarterte Gesichter amerikanischer Erwerbsloser. — Vier Höhepunkte photographischer Meisterleistung, das Fällen der Baumriesen, die Fahrt der Kamera auf einem Stamm in die Tiefe des Bergsees, eine Skifahrt in atemraubendem Furioso und der feuererhellte Zauber der Rauhnacht. Faszinierend auch jene Szenen in Neuyork mit dem gleißenden Lavastrom des Großstadtverkehrs in grandiosem Gegensatz zu jenen der Bergeinsamkeit. Dr. Becce, der Komponist, versteht sich auf Stimmung. Aber bei aller Gleichheit entbehrt sie nicht einer gewissen Energie, die das Szenengefüge zusammenhält.

Hm.

Palast-Lichtspiele und Gloria-Palast:

„Jede Frau hat ein Geheimnis"

Leider ein ziemlich schwaches Geheimnis: Die phantasievolle Angelegenheit entpuppt sich nämlich als eine mit Liebe vermengte Parfümreklame. Von der Musik Will Meisels fleißig unterstützt, schuf die Regie hier ein Filmstück, das ohne viel echten Humor in Fröhlichkeit und Leichtsinn macht.

Also wieder ein Lustspiel, das an der Oberfläche hängen bleibt und deshalb nicht ernst genommen werden kann. Alte Gedanken wurden neu inszeniert. Eine Frage: Sind unter unseren jungen Autoren denn wirklich so wenige, die ein ordentliches Manuskript schreiben können?

Die Idee des Filmes ist sinnlos und gibt keine neuen Anregungen. Der Aufbau der Handlung zeigt eine verblüffende Harmlosigkeit.

Die Schauspieler allerdings verlangen eine gewisse Beachtung. Die kleine Karin Hardt, als Tochter des Parfümfabrikanten Kolpe, zeigt frische Natürlichkeit, ihr Spiel ist gekonnt und ehrlich, soweit die Rolle es zuläßt. Hans Söhnker spielt mit Charme und fröhlichem Draufgängertum, seine Stimme ist warm und sympathisch. Auch Thimig ist in Form und meistert seine leider nur kleine Rolle gut und zwanglos. Paul Henkels als Fabrikant Kolpe gibt den, allerdings wenig beachteten, humoristischen Einschlag.

Die Bilanz ist schnell gemacht: Ein Lustspiel, das wenig gibt und das in seiner ungefährlichen Anspruchslosigkeit vielleicht sogar unterhalten kann.

Hübsch und interessant ist der Kulturfilm „Palma de Mallorca". Außerdem zeigt Walter Jerven Raritäten aus seinem Stummfilmarchiv, die in all ihrer Heiterkeit nachdenklich wirken.

lei.

Schauburg:

„Hafengasse Nr. 4"

Fast alle englischen und amerikanischen Filme, mit denen man uns zurzeit überschwemmt, zeigen entweder prunkvollen Operettencharakter, oder sie greifen in die tiefsten menschlichen Niederungen.

Dieses neue Filmstück behandelt, wie der Name schon sagt, das Leben und Treiben in einer Hafenspelunke. Heizer und Matrosen, verkommene Dirnen und eine alte, gutmütige Schiffersfrau sind die handelnden Personen. Düster und drohend wie der ganze Inhalt des Filmes, sind auch die Aufnahmen. Die Bilder wurden überdunkelt, so daß sie den Charakter der Handlung ganz widerspiegeln.

Der Film ist nicht [illegible] der unschöne Titel vermuten läßt. Er zeigt verschiedene Szenen, mit denen wir uns absolut nicht einverstanden erklären, doch die Gesamtheit hat gewisse Wuchtigkeit. Besonders die Lösung am Ende ist gut erfaßt und ausgebaut. Die Dialoge sind knapp, gesammelt und ausgezeichnet synchronisiert.

Die Charaktere sind stark gezeichnet. Dorothy Dell als Toy, die scheinbar in dem Sumpf des sittenlosen Hafenviertels verloren ist und Rettung durch eine Liebe findet, weiß ihre Rolle eindrucksvoll zu gestalten. Allerdings hat sie auch einige allzu drastische Momente. Ihr Lied in einer Kneipe erinnert stark an Marlene Dietrich im „Blauen Engel" seligen Angedenkens.

Mutter Bright ist eine gute Studie von Alison Skipworth. Trotz ihrer Derbheit wirkt sie gütig und groß. Sehr reich ist das Spiel von Preston Foster, die Mimik und kraftvolle Gestik des Viktor McLaglen ausgezeichnet. Wenn man von einigen regiemäßigen und auch darstellerischen Uebertreibungen absieht, so hinterläßt der Film einen guten Eindruck.

Das Thema ist aufgebaut auf der Leidenschaft heimatloser Menschen in Liebe und Haß. Bestimmend ist der Grundgedanke: Ueber den Verrat siegt treue Kameradschaft. Um dieses Siegen über eigene Schwäche und Schlechtigkeit, um dieses Erwachsen aus der Tiefe zu menschlicher Größe, von den Darstellern und dem Autor glaubhaft und genügend motiviert, steht der Film über dem Durchschnitt der amerikanischen Produktion.

Das Beiprogramm zeigt einen bedeutungslosen Abenteurerfilm „Der geheimnisvolle Reiter". Sehr gut und wirklich sehenswert ist der Kulturfilm „Deutsche Glocken am Rhein".

lei.

MARCHIVUM

Das deutsche Buch — kostbarstes Geistesgut

Erfolgreicher Auftakt zur Woche des deutschen Buches

Wenn im ganzen Reiche die von Reichsminister Dr. Goebbels eingeleitete Aktion zugunsten des deutschen Schrift- und Kulturgutes mit Nachdruck zur Durchführung gelangt, kann und darf eine so kulturell bedeutsame Stadt wie Mannheim nicht hinter anderen Städten zurückstehen. Aus diesem Grunde werden in unserer Stadt auch eine Reihe von Veranstaltungen zur „Woche des deutschen Buches" abgehalten, über die im einzelnen das schon vor einigen Tagen in der Presse veröffentlichte Programm genügend Aufschluß gibt. Der Verlauf dieser zum Teil großaufgezogenen Werbekundgebungen wird den Beweis erbringen,

daß Mannheim den Wert und die Bedeutung des deutschen Schrifttums richtig erkannt hat, und ihm die gebührende Würdigung und Wertschätzung zuteil werden läßt.

Als erfolgreicher Auftakt zur „Woche des deutschen Buches" in Mannheim muß die Werbeaktion angesehen werden, die die Mannheimer Hitlerjugend am Samstagnachmittag durchführte, die allgemeines Aufsehen erregte und das Interesse aller wachrief. Zwei zusammengekoppelte Lastkraftwagen machten gegen Abend eine Werbe-Rundfahrt durch die stark belebten Straßen der Stadt. Auf dem ersten, der zu beiden Seiten Transparente trug mit der Inschrift „Jedem Deutschen ein Buch zur Woche des deutschen Buches!", hatte die HJ Platz genommen, die durch Sprechchöre auf den Propagandaumzug und die Buchwoche aufmerksam machte. Der Anhänger trug eine äußerst eindrucks- und wirkungsvolle Nachbildung der Bibel des Nationalsozialismus, Adolf Hitlers Buch „Mein Kampf" in riesenhaftem Ausmaß, mit Grün geschmückt. Die Nachbildung des Buches, das Werk eines Mannheimer Werbe-Verlages, ist aus Sperrholz gefertigt, 3,50 Meter hoch und 2,30 Meter breit und besitzt das nicht geringe Gewicht von 3½ Zentner. Um ein Umfallen zu vermeiden, was das Riesenbuch, das in dieser Aufmachung zugleich in sinniger Weise die ungeheure Bedeutung des Werkes versinnbildlichen sollte, mit Schrauben auf dem Boden des Wagens befestigt. Die Werbefahrt erreichte am Wasserturm ihr Ende, wo dieses Mannheimer Wahrzeichen der Buchwoche seiner eigentlichen Bestimmung zugeführt wurde, in Anwesenheit einer Reihe von Vertretern des Mannheimer Buchhandels und eines zahlreichen interessierten Publikums. Vor dem Wasserturm war auf der Rasenanlage eine Art von Katafalk aufgeschlagen, mit blauem Tuch verkleidet, der an der Vorderseite das Zitat aus dem Buche trug:

„Ich las damals unendlich viel und zwar gründlich. In einigen Jahren schuf ich mir damit die Grundlage eines Wissens, an dem ich heute noch zehre!"

Das gleiche zugkräftige Zitat für die Buchwoche tragen auch die Werbeplakate der „Ortsgruppe für die Gemeinschaftsarbeit der Mannheimer Buchhändler" an den Anschlagsäulen und in den Buchläden. Nachdem das Riesenexemplar des Buches vom Wagen herabgenommen war, wurde es auf den Katafalk transportiert, aufgestellt und befestigt. Diesen Platz wird es nun die ganze Buchwoche über beibehalten. Anschließend nahm die Hitlerjugend im Halbkreis Aufstellung, und mahnend und werbend zugleich hallten ihre Sprechchöre über den weiten Platz:

„Die Woche des deutschen Buches beginnt!"
Das junge Deutschland ruft: „Helft mit am kulturellen Aufbau des Volkes!"

„Dein Kamerad im Kampf um Deutschlands Zukunft: Das gute deutsche Buch!"

„Neue Zeit, neue Dichter, neue Bücher!"
„Weg mit dem Schund! Gute Bücher ins Haus!"

„Bücher im Buchhandel, nicht in Warenhäusern!"

Mit einem dreifachen „Sieg Heil" auf unsern Führer fand dieser sinnige Akt als Auftakt zur „Woche des deutschen Buches" sein Ende. Dieses Wahrzeichen erinnert eindringlich an die Pflicht zur Unterstützung und Förderung deutschen Geistesschaffens. Es beherrscht in seiner enormen Wucht die ganze Gegend und springt schon von weitem bis über den Strohmarkt hinaus in die Augen. Hätten wir schon die erweiterten Planken, wäre seine Wirkung noch augenfälliger. Auch die Auslagen und Aufmachungen in den Buchhandlungen weisen überall sinnfällig und anziehend auf die Buchwoche hin, bei denen naturgemäß das nationalsozialistische Geistesgut und die jüngere deutsche Dichter- und Schriftstellergeneration im Vordergrund steht. Es wäre interessant, nach Beendigung der Woche einmal festzustellen, inwieweit sich die Werbe- und Propagandaaktion für das gute deutsche Buch erfolgreich für den Buchkauf ausgewirkt hat. An der Mannheimer Einwohnerschaft liegt es nun in dieser Woche, ganz besonders dem deutschen Buch in der Familie neuen Eingang zu verschaffen und ihm durch regen Kauf zu neuer Anerkennung zu verhelfen. Die Entrümpelung hat so manche alte Schwarte aus dem Haus geschafft; der Platz ist frei für neues, zeitgemäßes deutsches Schrifttum. In jedes Heim, in jede Familie mindestens ein neues Buch in der „Woche des deutschen Buches!", so muß die Losung heißen für jeden Deutschen. Armin.

Das Wahrzeichen der Buchwoche

Nachdem schon Gruppen von Hitlerjungens in den Samstagnachmittagsstunden durch Sprechchöre die Aufmerksamkeit der Allgemeinheit auf die Werbewoche für das deutsche Buch lenkten, verursachte ein mehrere Meter hohes Buch, das auf einem Lastwagen durch die Straßen der Stadt gefahren wurde, nicht geringes Aufsehen. Von Lorbeerbäumen umstellt leuchtete der Titel des Standardwerkes der nationalsozialistischen Bewegung, Adolf Hitlers „Mein Kampf", von der riesigen Nachbildung. Vor dem Wasserturm hat nunmehr dieses Wahrzeichen der Buchwoche auf einem Podest einen Ehrenplatz erhalten.

Die kulturelle Sendung des Buches im neuen Staat

Ein Bekenntnis zum deutschen Buch im Musensaal

Die Reichsfachschaft der Angestellten im Buchhandel und Verlag in der Reichsschrifttumkammer, Ortsgruppe Mannheim, eröffnete am gestrigen Sonntag die

Woche des deutschen Buches

mit einer Morgenfeier. Der Ortsgruppenwart der DA, Pg. Karl Griesbach, gab in seinem Auftakt bekannt,

daß der Oberbürgermeister der Stadt Mannheim veranlaßt hat, daß jeder Familie, deren Haupt erwerbslos ist, von der Stadtverwaltung des Führers Buch „Mein Kampf" unentgeltlich zur Verfügung gestellt wird.

Dieses Buch, ein wichtiger Erziehungsfaktor, darf in keinem Hause fehlen.

Die „Woche des deutschen Buches" ist ein weiterer Schritt auf dem Wege zur Reinigung der deutschen Literatur. Der Kampf gilt den verstaubten Schmökern, den kitschigen Hintertreppenromanen und vor allem den liberalistisch gefärbten Büchern allzu produktiver Zeitgenossen. Zu gleicher Zeit soll auch das Verständnis für den Wert der guten Bücher gestärkt und gefördert werden.

Der Vorspruch zu der Morgenfeier war aus „Mein Kampf" gewählt. Die eindringliche, wuchtige Sprache dieser Schöpfung ist ein Beispiel der neuen deutschen Literatur in ihrer höchsten Vollendung. Die feierliche, musikalische Umrahmung der Morgenfeier gab das Streichquartett Stolz mit ernsten getragenen Musikstücken.

Professor Lacroix-Heidelberg

sprach über die kulturelle Sendung des Buches im neuen Staat. Sein Vortrag gab neue Gesichtspunkte für die Wertung des Buches in Vergangenheit und Gegenwart.

Die Sendung des deutschen Buches gliedert sich ein in den Erziehungsgedanken des neuen Staates. Nicht die politische Machtübernahme ist das wichtige und entscheidende, — (die Revolutionen der Vergangenheit sind gescheitert, weil sie darin die Erfüllung ihrer Aufgabe erblickten! —), sondern die Erziehung des einzelnen in die Gemeinschaft. Es gibt nur einen Weg für die Festigkeit und Beständigkeit einer Staatsform: Jeder Volksgenosse muß so geformt und gebildet werden, daß er sich in die Gesamtheit eingliedert. In diesem Sinne hat die deutsche Literatur eine hohe Aufgabe zu erfüllen.

Es gibt ein altes Sprichwort, vom Volke geprägt: „Eine Rede ist kein Schreibe". Mag ein Redner seine Worte noch so eindrucksvoll gestalten, mag er die Hörer noch so beherrschen und mitreißen, zum letzten Erfassen des Gesagten fehlt die Wiederholung, fehlt die besinnliche, innerliche Verarbeitung, die nur der Buchstabe vermittelt.

Die Verwirrungen der letzten Jahre sind zum großen Teil den schlechten Büchern und Zeitungen zuzuschreiben. Jeder, der nur einigermaßen die Worte zu setzen verstand und einen Verleger fand, konnte das Volk mit fremden Gedanken willkürlich überschütten. Die Gesinnung, aus der heraus geschrieben wurde, war Nebensache. Heute haben wir erkannt, daß zu der Berufung zum Dichter neben ausdrucksvoller Sprachgestaltungskraft auch die Führereignung gehört. Wer durch die Schrift auf die Menschen einwirken und sie leiten will, muß tiefer wie jeder andere mit der Heimat und dem Boden verwurzelt sein. Nicht aus dem Denken und Fühlen des einzelnen kann ein vollwertiges Dichterwerk erwachsen. Seine Kräfte und Werte erhält es aus dem gemeinsamen Wurzelboden des ganzen Volkes. Und wie dieser sich ändert und anderen Bedingungen unterworfen wird, so ändert sich auch der Inhalt und die Sprache der Bücher. Jede Zeit hat die ihr eigene Ausdrucksform. Doch wenn ein Buch den Mittelpunkt des Gemeinschaftslebens erfaßt, dann hat es Ewigkeitswert. Ein Beispiel: Die Lutherbibel. Sie gibt ihre Zeit so stark und plastisch wieder, daß sie für Jahrhunderte wegweisend war. Das Mittelalter ist in Dante's „Göttliche Komödie" festgehalten. Die Aufklärungszeit spiegelt sich in „Emil" von Rousseau. Goethe schuf in den „Leiden des jungen Werther" der ganzen Sensibilität seiner Zeit ewigen Ausdruck. Im letzten Jahrhundert hat das Buch „Volk ohne Raum" ganz erfaßt, was in uns drängte, dräute.

Der Führer der nationalen Bewegung, die aus dem Zentrum des Lebens kommt, die eine Erneuerung aller sittlichen Werte bedeutet, schuf ihr und seinem deutschen Volke auch das wegweisende Buch. Aus sich selbst kann sich kein neues Menschentum entfalten. Das Volk muß geleitet werden. Wer das lebende Beispiel des Führers nicht erhaschen kann, wer die sprachliche Ausdrucksform der neuen Zeit nicht versteht und ihr Wesen nicht erfaßt, dem ist dieses Buch gegeben.

Das gute Buch wird geboren aus einem volkskulturellen Bedürfnis. Ein Buch im Sinne dieser Sendung muß vor allem richtig und ganz verstanden werden. Das Geheimnis des Verstehens liegt in dem Wissen, daß der einzelne nicht abtrennbar von der Gesamtheit ist. Ein wahrhaft schöpferisches Buch kann für ein ganzes Volk nur dann verständlich und wertvoll sein, wenn die Volksglieder dieselben Wurzeln haben. Eine Menge von Menschen, auch wenn sie zwischen zwei Grenzen wohnen, ist nur eine Masse und kein Volk, wenn nicht ein einheitlicher Geist sie bindet. Dieser Geist wird gedrängt und verdichtet durch das Buch dem einzelnen übermittelt.

Es wurde manches Buch, ob der Leichtigkeit seiner Sprache, um seine sicheren Satzgebilde, fälschlich als gut bezeichnet, das in Wirklichkeit unbedeutend, wenn nicht gefährlich war. Heute ist uns der Maßstab gegeben.

Die Güte eines Buches richtet sich nach den völkischen Erziehungswerten, die es der Gesamtheit zu geben vermag.

Der Untergang der vergangenen Literatur war dadurch bedingt, daß sie sich nur an bestimmte Gesellschaftsschichten wandte. Das Volk war in „Gebildete" und „Ungebildete" zerklüftet. Es gab zwischen den beiden keine Wege, die zueinander führten. Wie jede Gesamtheit, so ist auch das Volk ein Mannigfaltigkeitsgebilde. Doch wenn der gemeinsame Boden verloren geht, dann bedeutet das die Auflösung in Einzelteile, die sich gegenseitig nicht ergänzen, sondern bekämpfen. Die verbindende Gemeinschaft des religiösen Erlebens des Mittelalters ist uns verloren gegangen. Es kam eine Zeit, die Deutsche von Deutschen trennte, es kam das Chaos. Der Führer schuf ein einiges neues Deutschtum mit dem völkischen Menschen, der Teil hat an der Mission der Gesamtheit. Nicht zuletzt durch sein Buch „Mein Kampf" gab er dem suchenden Deutschen ein gemeinsames Weltbild, völkisches Bewußtsein und einen einigen Willen.

Wir haben heute das Buch für alle. Es soll nicht das einzige sein, das gelesen wird. Doch es ist das Buch, das jeder gelesen haben muß!

Starker Beifall dankte dem Redner für seine Ausführungen. Mit einigen Sätzen aus dem Buche von Alfred Rosenberg „Der Kampf um die Weltanschauung", von Joos markig vorgetragen, und mit einem Appell des Leiters der Veranstaltung, Pg. Mittenzwei, fand die Veranstaltung ihren Ausklang:

„In dieser Woche schenkt jeder Deutsche ein Buch!"

Woche des Deutschen Buches!

Heute, 20 Uhr, im großen Saale der

Harmonie

Hauptveranstaltung

bei freiem Eintritt.

Musik, Uebertragung der Rede Dr. Goebbels, Verlosung von etwa 50 wertvollen Büchern.

Adolf Hitler „Mein Kampf":

Ich las damals unendlich viel und zwar gründlich. In wenigen Jahren schuf ich mir die Grundlagen eines Wissens, von denen ich heute noch zehre.

Winterhilfswerk des deutschen Volkes 1934/35

Kartoffelausgabe am Montag, 5. November für die zum Winterhilfswerk 1934/35 gemeldeten Bedürftigen der Gruppe

E (Familien mit zwei Personen)

nur für die Ortsgruppen:

Deutsches Eck, Friedrichspark, Rheintor, Lindenhof, Neuostheim, Oststadt, Strohmarkt.

Die oben aufgeführten Bedürftigen haben die zugeteilten Kartoffeln in der Gutjahr-Fendelhalle, Werfthallenstraße 31/33, in der Zeit von 8.30 Uhr bis 15.30 Uhr sofort abzuholen.

Die Kartoffelgutscheine sind vorher bei der für den Wohnbezirk zuständigen NSV-Stelle gegen Entrichtung der Anerkennungsgebühr — je Zentner 30 Pfg. — in Empfang zu nehmen.

Buchbesprechung

Johann Rist: Der Held Knapkese. Ein lustiges Zwischenspiel. Verlag: Valentin Höfling, München.

Karl Jacobs hat dies kleine Stück lustig und schlagkräftig neu gestaltet. Eine Jugendgruppe oder ein Wehrverband, der dies Stück an einem Kameradschaftsabend aufführt, wird seine helle Freude daran haben. Aber auch im Rahmen eines größeren Programms kann dies lustige Zwischenspiel seinen Platz finden.

MARCHIVUM

Mannheim empfängt 178 Saarländer

Der Opferwille des deutschen Volkes trägt reiche Früchte. Was durch Sammlungen, durch Gaben, durch die grandiose Organisation des Winterhilfswerkes der NS-Volkswohlfahrt übermittelt wird, wird weitergeleitet in die armen und ärmsten Schichten der Bevölkerung, auf das auch ihr die große Gemeinschaft eindringlich bewußt wird, die alle Deutschen zur nationalen Einheit zusammenschweißt.

Auch unsere Brüder von der Saar gehören zu dieser großen, deutschen Gemeinschaft. Das Grenzland, ein Bollwerk gegen französische Eroberungsgelüste, ist ein starkes, tragendes Glied des einigen Deutschlandes. Sein Kämpfen ist erprobt in Haß und Unterdrückung. Darum wird auch den treuen Saarländern zugestanden, was jedem Volksgenossen im Reich zugute kommt: Hilfe! Eine Hilfe, die wirksam ist, weil sie nicht Barmherzigkeit oder Mildtätigkeit heißt, sondern einfache, ehrliche Pflichterfüllung bedeutet. Diese Pflicht, die jeder Besitzende dem hungernden Volksgenossen gegenüber zu erfüllen hat, ist im Dritten Reich zum blutbedingten, tatkräftigen Gesetz geworden.

Die NS-Volkswohlfahrt macht nicht halt an den Grenzen, die das willkürliche Versailler Diktat gezogen hat. Eine Blut- und Schicksalsgemeinschaft kennt keine Landesgrenzen. In den Wochen vor dem großen Volksentscheid hat die Saarbevölkerung besonders viel zu leiden. Die Emigrantenpresse, gewisse Rundfunksender und internationale Kapitalisten reichen sich in brüderlicher Einigkeit die Hand, um Zwist und Unfrieden zu säen. Eine organisierte Hetzpropaganda streut Lügen über das Land, sie scheut nicht vor Verleumdungen und Tätlichkeiten zurück. In dieser Zeit muß die Saarbevölkerung nicht nur fühlen, sondern wissen, daß das deutsche Mutterland zu ihr steht. Sie muß wissen, wie und was die Heimat ist, zu der sie sich bald bekennen wird. Deshalb hat die NS-Volkswohlfahrt ein großzügiges Hilfswerk zusammengestellt, das mittellosen Saarländern den Aufenthalt in Deutschland ermöglicht. Im Laufe der nächsten Wochen werden nicht weniger als rund 12000 Saarländer einen kostenlosen Urlaub in Deutschland verbringen.

Am Samstag kamen ungefähr tausend Arbeiter, zum kleinen Teil auch Frauen, in den Gau Baden und wurden auf sämtliche Kreise verteilt.

Mannheim stellte 200 Pflegestellen

zur Verfügung. 178 wurden angenommen. Die NS-Volkswohlfahrt brachte die Saarländer bei gutgestellten Familien in den verschiedenen Stadtbezirken unter. In zehn erlebnisreichen Tagen werden sie Mannheim kennen und wie wir wünschen und hoffen, auch lieben lernen. Die NS-Volkswohlfahrt, die Stadtverwaltung und auch die Bevölkerung bemühen sich aufrichtig, dies zu erreichen.

Für die Erholungstage, die die Saarländer in unserer Stadt verbringen, hat die NS-Volkswohlfahrt ein reichhaltiges Programm zusammengestellt. Am Sonntag fand eine Stadtführung und Schloßbesichtigung statt. Am Vormittag zeigt eine Hafenrundfahrt den Saarländern die großen am Rhein gelegenen Industriewerke, die Hafenanlagen und die landschaftlichen Schönheiten unserer Stadt. Der Abend wird sie zu einer Vorstellung in das Nationaltheater führen. Für Dienstag ist eine Werkbesichtigung des Reichsverbandes deutscher Verbrauchergenossenschaften vorgesehen mit anschließendem Frühstück. Auch der Besuch des Planetariums wird nicht versäumt. Man wird die Brüder von der Saar durch unsere großen Fabriken führen, damit sie das aufstrebende, zielbewußte Schaffen der deutschen Industrie kennenlernen. Eine Filmvorführung am Mittwoch wird weiterhin für Unterhaltung beitragen; die Fahrt am Donnerstag mit dem Sonderzug nach Heidelberg dürfte ihnen zu einem nachhaltigen Erlebnis werden. Bevor unsere Gäste Mannheim wieder verlassen, bringt ein Kameradschaftsabend in den Germaniasälen sie noch einmal gemütlich zusammen. Die Stadtverwaltung hat ihnen für die ganze Dauer des Aufenthaltes Freikarten zur Straßenbahnbenützung für jede Fahrtlänge zur Verfügung gestellt.

Der Empfang der Saarländer am Samstagvormittag gestaltete sich zu einer eindrucksvollen Kundgebung. Stramme Hitlerjungen standen vom Bahnhofsportal bis zur Luisenschule in Doppelreihen Spalier. Die Wimpelträger der Hitlerjugend waren in Abständen auf dem Bahnsteig verteilt und riefen dem einfahrenden Zug ein brausendes „Heil Hitler" entgegen. Die Saarländer und alle Anwesenden fielen mit ein, es war wie ein einziges Bekenntnis. Der Musikzug der SS unter Musikmeister Lange begrüßte die Gäste unserer Stadt mit dem Saarlied. Es war keiner, der nicht mitsang.

Die Leiter der NS-Volkswohlfahrt führten nun den langen Menschenzug unter Vorangmarsch der Musikkapelle durch die Reihen der Hitlerjugend in die Luisenschule. Die große Turnhalle der Schule war festlich geschmückt mit jungen Bäumen und den Fahnen des neuen Reiches. Pg. Merdes, der Kreisleiter der NSV begrüßte die Saarländer mit herzlichen Worten. Unbeeinflußt sollen sie sich davon überzeugen, wie es im Reiche Adolf Hitlers aussieht. Sie sollen sehen, daß wir im wahrhaften Sinne des Wortes nationale Sozialisten sind. Die Lügen über uns in der Saar und in anderen Ländern verbreiten, sind meistens gute Bekannte aus einer überwundenen Zeit. Emigranten, erbärmliche Flüchtlinge, denen hier ein unsauberes Handwerk gelegt wurde, und die nun mit Freunden und Gesinnungsgenossen im Ausland Greuelpropaganda betreiben. Wir sind von ihnen befreit! Auch die Saar wird es einmal sein! Pg. Merdes sprach den Gästen für die kommenden Tage die besten Wünsche aus und das Hoffen, daß sie nur gute Eindrücke mit in die Heimat nehmen.

Im Namen der Stadtverwaltung und in Vertretung des Oberbürgermeisters gab Stadtrat Hoffmann den Saarländern die Versicherung, daß die Stadt alles tun werde, um ihnen den Aufenthalt so angenehm wie möglich zu machen. Die Zeit in Mannheim möge ihnen stets eine schöne Erinnerung sein. Der Ortsgruppenführer Bauer vom Saarverein Mannheim-Ludwigshafen gab seiner aufrichtigen Freude über den Besuch Ausdruck. Er dankte vor allem der NS-Volkswohlfahrt, die dies ermöglichte.

Einer der Saarländer trat vor und sprach seinen Dank aus für die Herzlichkeit und liebevolle Fürsorge, mit der sie empfangen wurden. Er versicherte, daß es nichts gibt, was die Saar vom Mutterland trenne. Am 13. Januar siege der Glaube und das Blut. Der saarländische Gesangverein brachte einige Heimatlieder zum Vortrag. Mit dem Deutschland- und Saarlied und einem dreifachen „Sieg-Heil" auf den Führer war der feierlich-schlichte Empfang zu Ende. L. E.

Pflegt das schöne deutsche Lied!

35 Jahre Sängerriege des Turnvereins Mannheim von 1846

Am Samstag, 3. November, veranstaltete die Sängerriege des Turnvereins Mannheim von 1846 im großen Saale des Vereinshauses ein Konzert. Es ist ein Beweis verständnis- und liebevoller Volkstumsarbeit, daß die Sängerriege es vermochte, das Volkslied, das bis in unsere jüngste Zeit nur noch verschämt und unbeachtet im Dunkel lebte, aus der Vergessenheit hervorzuholen und ihm so die gebührende Ehre zu erweisen. Erfreulicherweise hatte man dem Aufruf der Sängerriege zahlreich Folge geleistet und als das Konzert kurz nach halb 9 Uhr seinen Anfang nahm, waren alle Plätze besetzt. Unter der Stabführung von Musikdirektor Wilhelm Sieder wickelte sich das Programm ohne Verzögerung ab. Die Vortragsfolge leitete ein Turnerwahlspruch ein, der vom Dirigenten selbst vertont war. „Festgesang" aus Iphigenie in Aulis von Gluck führte zu den eigentlichen Volksliedern über. „Der Landsknecht", ein Lied aus dem 16. Jahrhundert, kam als erstes zum Vortrag. Es folgten dann viele jener schlichten und einfachen Lieder, die uns meistens alle wohl schon bekannt waren, zu denen wir aber doch erst wieder bei ihren Klängen fanden: „Reiters Morgengesang", „Lützows wilde Jagd", „Zwischen Frankreich und dem Böhmerwald", „Wenn ich ein Vöglein wär" usf. Vielleicht hätte es dem Charakter des Volksliedes bei seiner überspringenden, mehr ahnenden Logik, der tief bekümmerten Unschuld und den einfachen, schlichten Worten, die es ja erst zum Volkslied gemacht haben, mehr entsprochen, wenn sich auch der Ausdruck des Vortrages von einer erzwungen, beinahe süßen Sentimentalität losgelöst hätte und dadurch zu einer harmonischen Verbindung mit jenem schlichten, warmen Ton gelangt wäre, wie es besonders bei dem Landsknechtslied aus dem 16. Jahrhundert erfreut hätte. Diese wohlwollende Kritik will aber nichts schmälern an der Kunst und dem wohlverdienten Erfolge der Sängerriege, der nicht zuletzt der eindrucksvollen Hymne „Preis der deutschen Musik" von Heinrich Zöllner unter Begleitung von Blasinstrumenten zu verdanken war. Der Dirigent Wilhelm Sieder kann auf diese Leistung mit Recht stolz sein. Anerkennung verdient auch der Solist des Abends, Walter Zahn, der die Darbietungen der Sängerriege unterbrach mit einem Violinkonzert von Seitz und „Thema und Variationen" von Beethoven. Als Zugabe spielte er noch das Intermezzo aus „Cavalleria rusticana" von Mascagni. Der zweite Solist des Abends war der blinde Baritonsänger Hans Kohl. Mit kostbarer, klangvoller Stimmbegabung sang er die Schubertlieder: „Der Lindenbaum", „Am Meer" und „Der Leiermann". Ein zweites Mal „Daheim" von Hugo Kaun, „Wer in die Fremde will wandern" von Eichendorff in der Vertonung von Hugo Wolf und „Deutschland erwache" von Marianne Fischer-Dyck. Es war in Wahrheit ein Erleben, der Interpretation seiner Lieder zu lauschen, so waren sie durchglüht von tiefstem Einfühlen in die Seelenstimmung des Volksliedes. Der ungeheure Beifall, der besonders ihm von allen Seiten aus wärmsten Herzen gespendet wurde, verpflichtete auch ihn noch zu zwei Beigaben: „Es geht bei gedämpfter Trommel Klang" und „Mahnung" von Herrmann. An dieser Stelle verdient auch lobende Erwähnung Luzie Schumacher, die in so feinem Anpassungsvermögen am Flügel begleitete.

Gegen Schluß des Konzertes sprach Rost als 2. Vorsitzender der Sängerriege würdigende Worte zum 35jährigen Bestehen der Sängerriege und überreichte ihrem Führer Karl Groß für seine 25jährige Führerschaft (schon 1904 war er 2. Vorsitzender der Riege) ein Geschenk. Auch Musikdirektor Wilhelm Sieder kann auf das Jubiläum einer 25jährigen Tätigkeit als Dirigent zurückschauen. Für ihn wird wohl der Erfolg und das gute Gelingen des Festes der schönste Dank gewesen sein. Jung und Kallenberger wurden für 25jährige Mitgliedschaft geehrt. Noch ein dritter steht ihnen zur Seite, der zwar kein Jubiläum im eigentlichen Sinne feiern konnte, der aber doch als einer der wenigen gebliebenen Mitbegründer Erwähnung verdient: Jean Delank mit seiner schönen Baritonstimme, der gerade auch in diesen Tagen seinen 70. Geburtstag feiern konnte. Nach dem offiziellen Teil blieb noch die Jugend, sowie diejenigen, die glaubten, noch jung zu sein, zum Tanz, der für viele leider allzu früh ein Ende fand. Gr.

Herbstfeier der „Liederhalle"

Der Männergesangverein „Liederhalle" veranstaltete am Samstagabend im Ballhaus-Saal seine diesjährige Herbstfeier, die wieder einen äußerst guten Besuch aufzuweisen hatte und in jeder Hinsicht zu einem schönen Erfolg wurde. Vereinsführer Georg Schäfer begrüßte die vollzählig erschienen Mitglieder sowie die zahlreichen Gäste und Freunde des Vereins.

Unter Leitung von Musikdirektor Friedrich Gellert brachte sodann der Chor der „Liederhalle" einige Lieder zu Gehör, von denen besonders die Volksweise „Die Königskinder" und die „Werbung" von Silcher großen Anklang beim Publikum fanden. Anschließend sang Ernst Heil einige Baritonsoli, mit denen er sich einen starken Sonderapplaus errang. In dem Liede „Zum Kuckuck mit der Liebe" und im „Zecher" von Lubrig hatte der Sänger Gelegenheit, seine wohlklingende Stimme voll zur Geltung zu bringen.

Nach zwei wirkungsvollen Liedern des Doppelquartetts kündigte Sängerkamerad Englert, der als Leiter des Abends die Ansage übernommen hatte, das Auftreten Fritz Fegbeutels an, der als alter Liederhaller natürlich nicht fehlen darf, wenn der Verein einige Stunden des Frohsinns verbringen will. Mit seinen Liedern und Vorträgen „zur Drehorgel" brachte er bald die Stimmung im Saale auf den Höhepunkt.

Stürmischen Beifall lösten auch die Darbietungen der Liederhalle-Girls aus, die in zwei von Fräulein Häuser einstudierten flotten Tänzen sich als echte Jüngerinnen Terpsichorens erwiesen. Nach weiteren Liedvorträgen des Chors, der unter anderem auch das beliebte „Spinn, Mädchen, spinn" von Nellius und das wirksame Marschlied „Der Sängerknab" von Friedrich Gellert brachte, ließen sich nochmals die Sänger des Doppelquartetts vernehmen, die nicht eher von der Bühne gelassen wurden, bis sie das altbeliebte Liedchen „Großmutter will tanzen" als Dreingabe gesungen hatten.

Fritz Fegbeutel, der zum Schluß des Programms noch einige seiner Trümpfe ausspielte, konnte bei seinem Abgang endlich das von der Jugend schon sehnsüchtig erwartete Signal zum Beginn des allgemeinen Tanzes geben, und erst, nachdem man noch lange und ausgiebig das Tanzbein geschwungen, fand der unterhaltsame Abend sein Ende. P.

169er an die Somme! Am 14. November 1916 brachte der deutsche Heeresbericht die Kunde, die über Berg und Tal in Stadt und Land verbreitet wurde, daß an diesem Großkampftage im Westen der Engländer mit überstarken Massen erneut nördlich der Ancre und bei Le Sars angriff. Er erreichte lediglich das Dorf Beaucourt am rechten Ufer der Ancre. An allen anderen Punkten der breiten Angriffsfronten brach die Wucht des gegnerischen Angriffs verlustreich vor den deutschen Stellungen zusammen, wobei sich besonders das 8. Bad. Inf.-Regt. 169 hervortat. Ein bedeutungsvoller, trockener Bericht. Ueber die Einzelheiten jener gewaltigen Kämpfe an der blutigen Somme spricht ein damaliger Kompagnieführer, Hauptmann Faller, anläßlich der Serrefeier des Vereins ehem. 169er Mannheim am nächsten Donnerstag, 8. Nov., 20.15 Uhr, im „Roten Hahn", U 5, 13.

Nationaltheater:

Verdis „Maskenball" neu inszeniert

Wieder leuchten Verdis unsterbliche Melodien, Melodien, wie sie vor und nach ihm in dieser leidenschaftlichen Glut keiner ersonnen, wieder schillert der Kontrapunkt seiner Ensemblesätze, wieder und immer wieder berauscht man sich an seinen dramatisch so klar profilierten Personen, an seinen mitreißenden Aktschlüssen, an der aller Banalität himmelfernen Melodik. Es ist müßig, längere stilkritische Ausführungen an dieser Stelle zu machen. Es genügt, sich die einzigartige Tatsache zu vergegenwärtigen, daß des Meisters umfangreiches Opernschaffen trotz einem an Jahren hochgesegneten Leben eine beispiellos aufsteigende Linie zeigt. Seine letzte Oper, die er als Achtziger schuf, ist in mancher Hinsicht sein bestes Werk. Wer könnte dies noch von sich sagen?

Im Mannheimer Theaterspielplan kehrt der „Maskenball" nach fünfjähriger Pause wieder. Das gäbe Anregung zu Vergleichen mannigfaltiger Art, wenn man es sich billig machen wollte. Bleiben wir daher bei der gestrigen Aufführung.

Aus der Reihe der Darsteller wäre — kritisch gesehen — zuerst Irene Ziegler zu nennen, deren Wahrsagerin mit deutlicher Unterstützung der Regie bestimmtes Format aufwies. Dementsprechend war auch ihre gesangliche Leistung. Vorbildlich die Aussprache. Den unbesorgten Grafen gab Heinrich Kuppinger mit sichtlichem Spieltemperament. Seine Stimme scheint freilich in ihrem eigentlichen Charakter für diese Partie etwas zu lyrisch. Sein Gegenspieler Heinz Daniel bewegte sich mit einigem Geschick in den Vorschriften seiner Rolle (René). Vielleicht verführte ihn seine dramatisch stark zugespitzte Partie dazu, sich stimmlich zeitweise ein klein wenig zu „übernehmen". Paula Buchner (Amalia) spielte das dritte Bild auf zweifellose Höhe. Sie hatte gesanglich viele gute Momente, wenn auch die Höhe nicht immer das letzte an Tonqualität bot. Die Verschworenen fanden in Heinrich Hölzlin und Werner Wuthinor ein stimmtüchtiges Baßduo. Die tragische Rolle des Pagen verkörperte Gertrud Gelly zur Zufriedenheit. Die Sicherheit der Koloraturen verstärkte diesen Eindruck. Die kleineren Rollen waren mit Fritz Bartling, Eugen Fröhlich und Christian Könker gut besetzt.

Die Einstudierung der vielen Chöre besorgte Karl Klauß, dessen durchaus präzise Vorarbeit Anerkennung verdient. Die Frage der Massenszenen war von der regieführenden Hand Richard Heins gelöst worden. Die Realistik der Verdischen Bühnengeschehnisse erhielt dadurch (wie auch durch die Behandlung der Einzel- und Ensembleszenen) kräftigen Vorantrieb. Die Bühnenbilderfrage war, im ganzen gesehen, glücklich gelöst. Man wird dabei jedoch vom dem allzuoffenen zweiten Bild absehen müssen.

Das Hauptverdienst trägt der musikalische Leiter Dr. Ernst Cremer, der sich der Aufgabe jederzeit bewußt blieb, das immerhin recht vielsagende Orchester den bei Verdi immer und überall dominierenden Sängern um jeden Preis unterzuordnen. Er ließ mit äußerstem Geschick die „Sinfonie" erst dann hörbar werden, wenn es das „Vokal-Tutti" erlaubte. Auch seine Tempi hielten stets nach oben und unten Maß. H. E.

Fortuna im Nationaltheater

Die öffentliche Ziehung der Gewinnummern der seinerzeit als Lotterielose gekennzeichneten gelben Werbeprospekte des Nationaltheaters, die am Sonntagvormittag im Theatergebäude stattfand, hatte eine solche Menschenmenge angelockt, daß der Zuschauerraum schon lange vor Beginn überfüllt war und viele der Neugierigen wieder umkehren mußten. Intendant Brandenburg, der nach einem einleitenden Musikstück die Begrüßungsworte sprach, drückte zugleich den Wunsch aus, die kunstliebende Bevölkerung Mannheims noch recht oft in dieser Anzahl im Theater zu sehen. Er wies auch darauf hin, daß in diesen Tagen der Schillerehrung die Mannheimer Bühne wieder besonders im Vordergrund steht, und daß der Ruhm, den sie überall genießt, auch verpflichtend für uns ist. Er schloß deshalb seine Ausführungen mit dem Wunsche, daß der Abonnentenstamm, der für die Erhaltung des Theaters als Kulturstätte so unerläßlich ist, immer größer werden möge.

Nachdem Josef Offenbach, dem die Ansage übertragen worden war, durch eine witzig vorgetragene Parodie ein wenig „Stimmung" unter den Zuschauern entfacht hatte, begann durch das sachkundige Kollegium, dem neben dem Verwaltungsdirektor des Theaters und einem Herrn der Kassenverwaltung noch Dr. Gutenberg und ein unparteiischer Kontrolleur aus den Reihen der Zuschauer angehörte, die Ziehung der einzelnen Gewinnummern. Neben zahlreichen guten Plätzen für das Nationaltheater sowohl wie für das Neue Theater kam noch eine Reihe von Gutscheinen zur Verlosung. Blitz und Donnerschlag kündeten von der Bühne herab jeweils die großen Gewinne an, und Herr Offenbach versäumte nie, bei solchen Anlässen für die Erheiterung des Publikums zu sorgen. Der Hauptgewinn, eine ganze Miete zudreißig Vorstellungen im ersten Parkett des Nationaltheaters, fiel auf die Nummer 126 079, zwei weitere große Gewinne — je eine halbe Miete — auf die Nummern 166 596 und 121 869. Sämtliche Gewinnummern werden in den nächsten Tagen durch Anschlag an den Theaterkassen bekanntgegeben.

Zum Schlusse beglückwünschte noch Intendant Brandenburg die glücklichen Gewinner und legte ihnen nahe, auch über die gezogenen Freikarten hinaus das Theater recht oft zu besuchen. P.

Nationaltheater. Zur 175. Wiederkehr von Schillers Geburtstag bringt das Nationaltheater Mannheim „Die Räuber" in neuer Inszenierung heraus, das Werk, dessen Uraufführung gleichzeitig den Ruhm Schillers und des Nationaltheaters begründet hat. Die Inszenierung besorgt H. C. Müller, die Bühnenbilder entwirft Hans Blanke. Die beiden Hauptrollen spielen Erwin Linder (Karl Moor) und Willy Birgel (Franz Moor).

Volkssymphonie-Konzert

In dem 2. Akademiekonzert, Dienstag, den 6. November (Volkssymphoniekonzert: Montag, den 5. November), gelangen unter Leitung von Generalmusikdirektor Wüst zwei Sinfonien unserer großen Klassiker zur Aufführung: Haydn, B-Dur Nr. 8, und Schubert, C-Dur. Dazwischen wird Alma Moodie, die geniale Meistergeigerin, Mozarts A-Dur-Konzert zum Vortrag bringen. Die Künstlerin, in Mannheim vor einigen Jahren sehr gefeiert, ist nunmehr zur größten Geigerin der Gegenwart herangewachsen; ihre souveräne Virtuosität und ausgereifte Musikalität werden Mozarts Werk in voller Reinheit und Schönheit vor uns erstehen lassen.

Mannheimer Rundfunk!

Mittwoch, 7. November, 16.00—18.00 Uhr, Nachmittagskonzert. — Ausführende: Philharmonisches Orchester. — Leitung: H. Schlawina.

Donnerstag, 8. November, 10.45—11.15 Uhr: „Musizierstunde". — Ausführende: Wilhelm Koetscher (Violoncello), Frieda Koetscher-Behrens (Klavier), A. Färbach (Tenor).

Freitag, 9. November, 11.15—11.45 Uhr: „Orgelkonzert" aus der Christuskirche, Mannheim. — Ausführender: Arno Landmann.

MARCHIVUM

Der einzelne ist nichts — das Volk alles!

Zusammenarbeit zwischen Schule und Berufsberatung

An Ostern 1935 werden im Arbeitsamtsbezirk Mannheim 6400 Schüler und Schülerinnen aus den Schulen entlassen. Diese Tatsache stellt die Berufsberatung vor die Notwendigkeit, frühzeitig Vorsorge zu treffen, der Jugend zu staatspolitisch und volkswirtschaftlich richtigem Einsatz ihrer Kräfte behilflich zu sein. Aus der klaren Erkenntnis der Lage heraus, die die Zusammenarbeit fordert, hatte das Arbeitsamt vor einigen Tagen das Stadtschulamt, die Rektoren der Volksschulen in Stadt und Land, die Vertreter der Gewerbe-, Handels- und Hausfrauenschulen, sowie die Direktoren der höheren Lehranstalten zu einer gemeinsamen Besprechung eingeladen.

Bei der Eröffnung der Sitzung betonte der Vorsitzende des Arbeitsamts, Direktor Nickles, daß es ihm eine besondere Freude sei, die Vertreter aller Schulgattungen in den Räumen des Arbeitsamtes begrüßen zu dürfen. Die gemeinsame Aufgabe von Schule und Berufsberatung mache es nötiger als je, die Beziehungen zu festigen und auszubauen. Er wies darauf hin,

daß sich das Arbeitsamt durch die nationale Erhebung vom Stempelamt zum Arbeitsbeschaffungsamt gewandelt habe und seine Aufgabe darin sehe, nicht nur Unterstützungen auszubezahlen, sondern den arbeitslosen Volksgenossen dort einzusetzen, wo er der Volksgemeinschaft am besten diene.

Zu dieser Aufgabe gehre auch die Einreihung der Schulentlassenen in die Berufe, die aufnahmefähig sind und des Nachwuchses bedürfen. Die Berufsberatung sieht im Lehrstellensuchenden den künftigen Staatsbürger. Darauf soll die Schule die Jungens und Mädels aufmerksam machen und sie in diesem Sinne der Berufsberatung zuleiten. Das Ziel der Zusammenarbeit zwischen Schule und Arbeitsamt sei einwandfreie Teilung der Aufgaben. Die Schule erzieht den kommenden Staatsbürger, sie berät ihn aber nicht für den künftigen Beruf, sondern weist ihn dafür der Berufsberatungsstelle zu, die als öffentliche Einrichtung dafür geschaffen würde.

Ferner zeigte Direktor Nickles in großen Zügen die Stellung der Arbeitsämter im Kampfe gegen die Arbeitslosigkeit auf, die den Einsatz der Arbeitskräfte unter gleichzeitiger Abstoppung der Landflucht zu regeln haben und wieder mit der Durchführung der Landhilfe an der Auflockerung der Großstädte und der mit ihr verbundenen Ueberbrückung der Gegensätze zwischen Stadt und Land hinarbeiten. Gerade auf diesem Gedanken habe sich die Erziehung der kommenden Generationen aufzubauen.

Das Opfer, das vom einzelnen gefordert werde, bedeute wohl manche Härte, doch erlaube die Erhaltung der Existenz unseres Volkes keine weichliche Rücksicht auf das Schicksal des einzelnen.

Anschließend sprach Dr. Leidinger vom Arbeitsamt über „Schule und Berufsberatung". Der Redner setzte die Kenntnis der berufspolitischen, sozialethischen und wirtschaftlichen Grundlagen der Berufsberatung ebenso als bekannt voraus wie die reichsgesetzliche Regelung. Er streifte die Entwicklung und Geschichte der Berufsberatung, die heute als Mitarbeiter von Schule und Wirtschaft unentbehrlich geworden sei. Eine kurze Organisationsskizze zeigte den Anwesenden das dichte Netz der Berufsberatung mit über 800 hauptamtlichen Berufsberatern im ganzen Reich. Von 1,25 Millionen Schulentlassenen 1934 wurde der größte Teil durch die Berufsberatung in Lehr- und Arbeitsstellen vermittelt.

In Mannheim allein kamen 98 Prozent der Entlaß-Volksschüler zur Berufsberatung.

Diese Zahlen machen deutlich, wie notwendig eine planmäßige Berufszuführung ist und welche Hilfe im Kampfe gegen die Arbeitslosigkeit der richtige Ansatz der Jugendlichen bedeutet. Die Berufsberatung sieht ihre Aufgabe aber auch in der Erziehung von Eltern und Jugendlichen in ihrer Einstellung zur Arbeit und Berufswahl auf Grund der persönlichen Eignung und Unterordnung unter staatspolitische Gesichtspunkte. Sie sollen wissen, daß nicht die Art des Berufs, sondern die Verpflichtung im Beruf maßgebend ist. Die Berufsberatung will mit Rat und Hilfe zur Seite stehen, nicht aber persönlichen Entschluß und Verantwortung abnehmen. Ihre Arbeit ist Aufklärung. Sie treibt Berufskunde, um sie Eltern und Schülern in Schulvorträgen und Elternabenden, in Presse und Rundfunk systematisch zu übermitteln. Sie stellt die Eignung fest unter Mitwirkung von Schule, Arzt und HJ, gegebenenfalls führt sie auch psychotechnische Eignungsuntersuchungen durch. Sie wirbt Lehrstellen in Handel, Handwerk, Industrie, Landwirtschaft und Hauswirtschaft durch Vorträge und Besuche. Bei allen Aufgaben aber kann die Berufsberatung die Mitarbeit der Schule ebensowenig entbehren wie die des Arztes und der HJ, will sie aus der Jugend das Beste machen zu ihrem eigenen Nutzen und zum Wohle des Staates.

Den Ausführungen von Dr. Leidinger schloß sich eine Besichtigung des Arbeitsamtes an, die in bezug auf die Einrichtungen der Berufsberatungsstelle reiche Anregungen und Eindrücke vermittelte.

Stiftungsfest der Ehrenlegion-Ritterschaft

Die Wiederkehr des 14. Gründungstages der Ritterschaft Mannheim der Deutschen Ehrenlegion war Veranlassung für eine Stiftungsfeier, die von den Freunden und Kameraden der Ritterschaft in den Germaniasälen veranstaltet wurde. Nach einleitenden Musikstücken und nach einem von Fräulein Seeger gesprochenen Prolog hieß Geschäftsträger B. Herr die Erschienenen herzlich willkommen. Seine kurze Ansprache klang mit einem Gedenken an die Toten aus.

Im Mittelpunkt des ersten Teils des Abends stand die Festansprache von Pg. Leonhard E. Veesenmeyer, der einen Rückblick auf die Geschichte Deutschlands warf und darlegte, welche mannigfaltigen Schicksale das Reich im Laufe der Jahrhunderte erfahren mußte, wie nach dem zweiten Reich die traurigen vierzehn Jahre des Terrors folgten, in denen viele ihren abgelegten Fahneneid vergaßen. Nur ein kleines Häuflein treuer Männer sei aufgestanden, die sich um ihren Führer scharten, der dazu berufen war, mit der ihm erwachsenen treuen Gefolgschaft das Dritte Reich zu schaffen, das heute stark und gefestigt dasteht. Ohne diejenigen, die dem Führer in den vergangenen Jahren den Fahneneid leisteten, hätte das neue Deutschland nie erstehen können. Nachdem der Redner noch der Brüder an der Saar gedacht hatte, schloß er seine Ansprache mit einem Treuegelöbnis für den Führer, dem sich das gemeinsam gesungene Deutschlandlied und das Horst-Wessel-Lied anschlossen.

Eine Anzahl bewährter Kräfte war an der Ausgestaltung des reichhaltigen Programms beteiligt. Opernsänger Alfred Färbach sang eine Arie aus „Der Freischütz" und Schmiedelieder aus der Oper „Siegfried". Georg Emig, der den Sänger begleitete, zeigte mit weiteren Klavier-Solis sein künstlerisches Können. Das Flora-Quartett spendete ernste und heitere Lieder. Mitglieder der Tanzgruppe des Nationaltheaters tanzten mit Schwung, Toni Kunz war für Betätigung der Lachmuskeln besorgt und die Kapelle Seezer spielte zur Unterhaltung auf. Ein Tanz, an dem sich jung und alt beteiligte, bildete den Abschluß der wohlgelungenen Veranstaltung.

Wenn die Zupfgeige spielt . . .

Die Mandoline ist eines der volkstümlichsten Musikinstrumente. Wenn junge Menschen wandern und singen, gibt sie die schönste Begleitung. In Feierabendstunden zu Hause oder im Freundeskreis trägt sie zum gemütlichen Stimmungsbetrieb bei. Daß die Mandoline auch zu Konzertveranstaltungen gut geeignet ist, wenn die Instrumente sicher beherrscht und das Spiel technisch sauber ist, bewies das Mandolinenkonzert des Vereins für Zupfmusik am Samstagabend im Kolpinghaus. Es war das zweite große Konzert, das der Verein in diesem Jahre veranstaltete und hatte gleichguten Erfolg, wie das erste.

Der große Saal war voll besetzt. Ueber der Bühne hing in großen Lettern das Motto des Abends: „Die Kunst dem Volk durch das Volk". Nach diesem Gesichtspunkt war auch das Programm zusammengestellt: Schlicht, fröhlich und gehaltvoll.

Mit der Ouvertüre Nr. 1 in A-Dur von Konrad Wöckli begann das Orchester seinen Vortrag. Die Töne kamen weich und klangvoll. Die Romanze „Frühlingserwachen" von E. Bach, war heiter, wie sonnig und doch nicht ohne Ernst. Nach „Mignonette" von Baumann brachte das Kinderorchester zwei reizende, gutgespielte Walzer von Ritter zu Gehör. Die Kleinen entlockten ihren Mandolinen schöne melodische Klänge.

Nach der Pause ging das Mandolinenorchester auf sein eigentliches Gebiet: zu den Volksliedern über. Mit den „Klängen aus Tirol" errang es sich starken und wohlverdienten Beifall. Auch das Potpourri aus dem „Vogelhändler" war sehr hübsch gespielt und versetzte die Hörer in fröhliche, sangeslustige Stimmung. Gemeinsam mit dem Kinderorchester wurde sehr forsch und rhythmisch der Bayrische Avanciermarsch vorgetragen und zum Abschluß feierlich das Deutschlandlied gespielt.

Nach den musikalischen Darbietungen versammelte sich der Verein im Nebensaal zum gemütlichen Beisammensein mit Tanz. Allerdings dauerte das Vergnügen nicht allzulange, denn am Sonntag fand in Mannheim-Feudenheim, im Saale des „Prinz Max", wieder ein Mandolinenkonzert statt. Das Programm war ähnlich zusammengestellt wie am Vortag und fand bei der großen Zuhörerschaft reichen Beifall. Die Reineinnahme stellte der Verein für Zupfmusik dem Winterhilfswerk zur Verfügung.

L. E.

Der 9. November in Mannheim. Zu der Totenfeier der Partei am Freitag, 9. Nov., im Nibelungensaal wird eine begrenzte Anzahl Karten für Zuschauer ausgegeben. Vorverkauf durch die NS-Kulturgemeinde (Horst-Wessel-Haus, L. 4, 15 und Rathausbogen 37), Völk. Buchhandlung und die Dienststellen der PO.

Der Wursttrichter als Lautsprecher. In Tiefenbach (Obpf.) saßen in einer Wirtschaft eine Anzahl Gäste gemütlich beisammen und lauschten den Rundfunkvorträgen. Plötzlich kam ein witziger Bursche auf einen gelungenen Einfall. Er stellte, ohne daß die Gäste es merkten, den Apparat ab und übernahm mit einem Wursttrichter selbst die Uebertragung. Dabei meldete er, daß in der großen Ziegelei in Katzbach bei Lam ein Brand ausgebrochen sei. Als Brandstifter gab er einen in der Stube anwesenden Gast an und bemerkte dazu, daß der Aufenthalt des vermutlichen Brandstifters unbekannt sei. Wie von der Tarantel gestochen, sprang der genannte Gast auf und schrie in den Apparat: „Dös wer i euch scho sag'n, ob i's bin, i hab die ganz Woche da bei dem gearbeitet und kann mi Alibi nachweisen." Man kann sich das Gelächter vorstellen, als der „neumodische Apparat" entdeckt wurde.

Ludwigshafener Wochenende

Am Freitagabend fand im Vereinshaus der IG ein Gesangsabend der Werksgemeinschaft der IG statt, ausgeführt vom Gesangverein der BASF unter Leitung von Dr. Wassermann. Das Programm war reichhaltig und unterhaltend. Eingeleitet wurde die Vortragsfolge mit drei alten Soldatenliedern, es folgten Trinklieder und als netter Abschluß einige Pfälzer Volks- und Heimatlieder.

Am Samstagabend war im Pfalzbau wieder Hochbetrieb. Der Besitzer Ottmann feierte sein fünfjähriges Jubiläum und ließ diese Gelegenheit nicht vorübergehen, ohne die Ludwigshafener wieder mit einem ausgezeichneten Kabarett-Programm zu erfreuen.

Im Ufa-Palast führte uns der Film „Die Insel" in den sonnigen Süden. Der Sonntagvormittag brachte im gleichen Lichtspielhaus eine Morgenveranstaltung, in der die Schönheit der Alpenwelt zu allen Zeiten des Jahres näher gebracht wurde.

Zum Tag des Buches veranstaltete die NS-Kulturgemeinde eine Morgenfeier im großen Saal der Reichsbahndirektion. Leopold Reitz sprach über die Bedeutung des deutschen Buches im Dritten Reich.

Ein Ereignis im diesjährigen Konzertwinter war die Veranstaltung des Beethovenchors am Sonntagabend, der unter der bewährten Leitung von Fritz Schmidt Haydns „Schöpfung", die Matthäus-Passion von Bach, die h-Moll-Messe von Bruckner, sowie das Heldenrequiem von Gottfr. Müller zum Vortrag brachte.

Betrunkener Fahrer. In der Wollstraße in der Nähe der großen Blies stießen gestern nachmittag um 13.20 Uhr ein Personenkraftwagen und ein Lastkraftwagen zusammen. Der Personenkraftwagen wurde erheblich beschädigt. Personen kamen nicht zu Schaden. Der Lastwagenführer war betrunken. Der Führerschein wurde ihm sofort abgenommen.

Konsulardienst

Dem zum Konsul der Vereinigten Staaten von Amerika in Frankfurt a. M. ernannten Herrn George A. Makinson ist namens des Reichs das Exequatur erteilt worden. Zu seinem Amtsbereich gehört auch die Pfalz.

5 Millionen Schulkinder

haben keine Zahnbürste! Dieses traurige Ergebnis einer kürzlich in deutschen Schulen durchgeführten Umfrage beweist, daß viele Eltern noch nicht wissen, wie wichtig der Gebrauch einer Zahnbürste ist. Deshalb ergeht an alle Eltern der Ruf: Sorgt dafür, daß jedes Kind seine eigene Zahnbürste besitzt und benutzt! Erzieht Eure Kinder zu regelmäßiger Zahnpflege mit Chlorodont, der verläßlichen Qualitäts-Zahnpaste! Eure Kinder werden Euch später dafür dankbar sein.

„Die Reiter von Deutsch-Ostafrika"

Eine Novelle zu dem gleichnamigen Terra-Großfilm

(2. Fortsetzung)

Als Hellhoff sich dem Haus zuwendet, sieht er Gerda an dem Pfosten der Baranda lehnen. Groß und stumm sind ihre Augen auf ihn gerichtet. Jäh ist der Schleier gerissen, der sie in goldenem Traum eingesponnen hat. Als Reserveoffizier muß sich Hellhoff sofort beim nächsten Truppenkommando melden. — Und mit ihm wird Lossow mit hinausziehen — auch der kleine Klix ist nicht zu halten, wie ein richtiger Mann will auch er Deutschland hier draußen verteidigen helfen.

* * *

Gerda weiß nicht, ob sie jemals ihren Mann wiedersehen wird! — — Aber sie weint nicht und klagt nicht — in ihr blasses Gesicht zaudert sie noch jetzt ein Lächeln, um ihm das Herz nicht noch schwerer zu machen. Er möchte sie gern nach Daressalam in Sicherheit bringen. Da macht die tapfere kleine Frau es ihm klar, daß die Pflanzung sich nicht selbst überlassen bleiben darf, sie verlangt, auf dem Posten zu bleiben, auf den das Schicksal und ihr freier Wille sie gestellt haben, um ihm sein Eigentum nach besten Kräften erhalten zu können. Und als er immer noch zögert, erinnert sie ihn daran, daß die Truppen Lebensmittel brauchen. Wer anders soll sie schaffen, als die Farmersfrauen? Auf ihren Schultern ruht das Wohl der Kämpfer. Da fügt sich Hellhoff ihrem tapferen Entschluß. Eine wunderbare Ruhe zieht in sein Herz. Gerda und er sind in der Hand Gottes, nichts wird sie treffen, was sie nicht auch die Kräfte hätten zu tragen.

Auf Semanis Treue glaubt Hellhoff sich verlassen zu können. Hamissi muß als ehemaliger Askari mit einrücken. Klix wird von Hellhoff als Beschützer der Frau bestimmt. — Wenn er auch nicht mit hinausziehen kann, diese verantwortungsvolle Aufgabe macht den kleinen Mann sehr stolz.

Es ist ein hartes und schweres Kriegsgeschehen, in das die kleine deutsche Schutztruppe hineingerissen wird. Aber je bitterer das Ringen, destomehr bewährt sich der Mann. Unter der zielbewußten Führung des heldenhaften Kommandeurs von Lettow-Vorbeck erringen die Deutschen Sieg um Sieg gegen die vielfach überlegene Uebermacht. Bis in Gerdas Einsamkeit dringt der Nachhall der großen deutschen Siege von Tanga, Jassini und von Longuido. Aber entsetzlich quält sie die Ungewißheit um das Schicksal ihres Mannes. Lebt er noch, oder deckt auch ihn wie so viele Brave die afrikanische Erde?

Eine schwere Arbeitslast, um so schwerer, je länger der Krieg dauert, ruht auf ihren Schultern; denn, da es an allem fehlt, müssen auf den Farmen und in den Missionen Ersatzmittel beschafft werden. Da wird Seife aus Ersatzstoffen gekocht, Leder gegerbt und zu Schuhen verarbeitet, Pflanzenfasern verarbeitet, gewirkt und gesponnen. Was fertig ist, wird den Läufern zur Weiterbeförderung an die Truppen übergeben. Manchmal glaubt Gerda, sie müsse unter der Bürde zusammenbrechen. Dann aber schaut sie auf den Dachfirst, wo die deutsche Fahne weht und bei ihrem Anblick gewinnt sie neuen Mut und neue Freudigkeit.

* * *

Eines Tages, gerade als die treuen Schwarzen die Nachricht von einem neuen deutschen Siege gebracht haben, sieht sie in der fernen Steppe eine Staubwolke aufwallen. Sie erklimmt das Dach des Hauses und hält durch ein Fernglas Ausschau. Schon kann sie deutsche Uniformen erkennen. Jubelnd schwenkt sie die Fahne. Hellhoff kehrt in Begleitung seines Unterführers Leutnant von Lossow von einer erfolgreichen Sprengpatrouille an die Ugandabahn zurück. Die schmucken Askaris, an ihrer Spitze Hamissi, erregen die Bewunderung des ganzen Dorfes. Sie sind die Helden des Tages.

Jeder möchte es ihnen gleichtun. Die Freiwilligen drängen zur Farm, um sich bei Bwana Hellhoff als Mitkämpfer zu melden. Gerda sieht sich für ihr treues hausfräuliches Walten reich belohnt. Hellhoff läßt sich ihren ganzen Wirkungskreis zeigen und beseligt fühlt sie, wie der Stolz auf sie ihm die Brust weitet. — In stiller Verehrung blickt Lossow sie an und ein frohes Mahl, von Gerda selbst bereitet, vereinigt alle deutschen Kämpfer, während die Askaris sich draußen im Freien vergnügen.

Da meldet Hamissi, der auf dem Dach des Hauses Wache hält, die Annäherung einer britischen Truppe von überlegener Stärke. Hellhoff muß sich zum zweiten Male von seiner jungen Frau losreißen. Diesmal mit dem niederdrückenden Bewußtsein, daß sie in die Hände des Feindes fallen wird. Um mit ihr in Verbindung zu bleiben, nimmt er die Brieftauben mit, die er schon im Frieden gezüchtet hat. Auch überläßt er ihr seinen besten Signalschüler, den kleinen tapferen Mustapha, der ihm Nachrichten übermitteln soll.

* * *

Wenige Stunden später wird die Farm von den Briten besetzt. Der Stamm der Meru-Streitkräfte schlägt hier sein Quartier auf — die Farm selbst wird zu einem Magazin und Proviantlager. Der Posten steht unter dem Befehl — Captain Creßwells. In seine Hand ist Gerdas Wohl und Wehe gelegt.

* * *

Inzwischen drängen gewaltige britische Kräfte, aus Südafrika zusammengezogen, die kleine deutsche Heldenschar ins Innere des Landes zurück. Hellhoffs berittene Kompagnie ist von ihnen abgetrennt und muß auf eigene Faust operieren. Bitterste Not herrscht unter der kleinen Truppe. Sie haben weder ausreichende Waffen, noch Munition, noch Arzneimittel, noch Bekleidung oder gar einen Lebensmittelnachschub. Alles, was sie brauchen, einschließlich ihres Reittierersatzes, müssen sie dem Feind abnehmen — so tauchen die Reiter von Deutsch-Ostafrika plötzlich auf, überfallen englische Posten und Verteidigungswerke, bestehlen ihre eigenen, vom Gegner besetzten Farmen.

— — Ohne daß Gerda eine Ahnung davon hat, befindet sich das Lager ihres Mannes in der Nähe der Pflanzung, im Busch. Eines Tages, als sie im Wirtschaftsgebäude beschäftigt ist, kehrt eine Brieftaube in ihren Schlag zurück. Rasch liest Gerda die Nachricht ihres Mannes.

Des Nachts gibt Mustapha die Antwort durch Lichtsignale. So ist die Verbindung hergestellt. — — In Begleitung Mustaphas, Semanis und Klix begibt sich Gerda nachts zu ihrem Mann, und was ihre Reittiere an Lebensmitteln schleppen können, das führen sie mit. Jubelnd wird Gerda empfangen und beim flackernden Lagerfeuer weiht sie die Deutschen in den Plan ein, der in ihrem klugen, blonden Kopf gereift ist. Von diesem Augenblick an wird Hellhoff der Schrecken der Engländer. Wie ein Geist der Steppe taucht er stets dort auf, wo man ihn am wenigsten vermutet. Die englischen Magazine werden geplündert, die Reittiere verschwinden — wo sich der „Geist der Steppe" blicken läßt, reißen die britischen Askaris aus. Im Lagerfeuer flüstert man sich die schauerlichsten Märchen zu. Den Aberglauben der Schwarzen ausnutzend, führt nun Hellhoff einen Ueberfall in Masken aus, die Gerda für ihn und seine Leute genäht und bemalt hat. Aber nicht darin allein erschöpft sich ihre Hilfe. Manches Wort fällt bei Tisch unter den Offizieren, das sie begierig aufgreift und manchen Hinweis trägt ihr der treue Klix zu. Mustapha signalisiert der Truppe die Nachrichten.

Die ganze Zeit über hat Creßwell Gerda im Auge behalten. Er als einziger weiß, wer der „Steppengeist" ist, und Tag und Nacht quält ihn die Sorge um Gerda. Er lenkt das Gespräch auf ihn, doch sie verrät sich mit keinem Zucken der Wimpern. „Ich hoffe", sagt Creßwell, „daß es sich nicht etwa herausstellen wird, daß die deutsche Truppe durch Nichtkämpfer unterstützt wird. Solche trifft das Los der Franktireure. — —"

Tapfer hält Gerda dem schweren und ernsten Blick des Engländers stand. Als er sich erhebt, sieht sie, daß seine Hand zittert. — —

(Fortsetzung folgt.)

MARCHIVUM

Baden

Tödlicher Sturz von der Treppe

Kirrlach, 4. Nov. Die 28jährige Sofie Kreidel von hier stürzte die Treppe hinunter und erlitt dabei einen schweren Schädelbruch, an dem sie bald darauf starb. Die Verunglückte wollte in 14 Tagen heiraten.

Unbekannte Tote

Heidelberg, 4. Nov. Am 30. August wurde bei Heidelberg eine unbekannte weibliche Heidelberg eine unbekannte weibliche Leiche aus dem Neckar geländet, die etwa 14 Tage bis drei Wochen im Wasser lag.

Beschreibung: 20—22 Jahre alt, 1,65 Meter groß, schlank, mittelblondes bis hellblondes Haar, 30 Zentimeter lang, hohe Stirn, blaue Augen, kleine gradlinige Nase, mittelgroßer Mund, vollständige Zähne, spitzes Kinn, kleine Ohren, ovales Gesicht, mittelgroße Hände, Schuhgröße 38.

Bekleidung: weißes geflicktes Hemd, weißer Unterrock mit einer Seitentasche, rosafarbige Strumpfhalter, rosafarbiges Wollkleid mit blau, rot und grün mit Kreuzstichen gestickten Vierecken am Rock, schwarz gefärbte Spangenschuhe mit zwei hellgrauen Knöpfen, Schuhe waren früher grau, und graue Strümpfe.

Um sachdienliche Angaben über die Persönlichkeit dieser Toten bittet die Vermißtenzentrale beim Landeskriminalpolizeiamt Karlsruhe.

Fahrradmarder gefaßt

Walldorf, 4. Nov. Durch die hiesige Polizei und Gendarmerie konnte in der Person des H. Keller aus Griesheim ein Dieb großen Formats gefaßt werden. Bisher wurden 30 Fahrräder sichergestellt, die hier und in der Umgebung gestohlen und auch wieder in der gleichen Gegend verkauft wurden. Auch landwirtschaftliche Gebrauchsgegenstände, Hühner und Enten waren dem Dieb willkommen. Ob noch weitere Diebstähle auf das Konto des Keller kommen, muß die Untersuchung ergeben. Gleichzeitig wurden zwei der Beihilfe verdächtige Personen von hier verhaftet und in das Bezirksgefängnis eingeliefert.

Beachtung auch der kleinsten Wunden

Sinsheim, 4. Nov. In Tiefenbach verletzte sich ein jung verheirateter Mann durch den Pflug ganz geringfügig am Schienbein. Er beachtete die Wunde weiter nicht, die sich jedoch entzündete, so daß der Arzt zugezogen werden mußte. Es war aber schon zu spät. Der Unglückliche starb an Blutvergiftung.

Im Tunnel tödlich überfahren

Mosbach, 5. Nov. Im Scheffenzer Tunnel wurde ein Mann überfahren. Ob es sich um einen Unglücksfall oder Freitod handelt, ist zur Stunde noch nicht festgestellt.

Taubstummer tödlich überfahren

Krautheim, 4. Nov. Der 60jährige verheiratete Karl Bopp aus dem benachbarten Kocherdorf wurde von einem Fuhrwerk, dessen Pferde durchgingen, überfahren. Der taubstumme Mann erlitt so schwere Verletzungen, daß er bald darauf starb. Eine gleichfalls taubstumme Frau und zwei Kinder trauern um den Ernährer.

Keine Straußwirtschaften in Baden

Karlsruhe, 4. Nov. In Uebereinstimmung mit der Landesbauernschaft Baden hat der Minister des Innern verfügt, daß für das Jahr 1934 Straußwirtschaften für Baden nicht zugelassen werden können.

Ueber 1000 Saar-Urlauber in Baden

Karlsruhe, 5. Nov. Am Samstag sind etwas über 1000 Saar-Urlauber, meist Bergleute, im Badnerland eingetroffen, um hier acht Tage Erholung zu verbringen. Die Gäste wurden auf eine Reihe von Städten verteilt und bei ihrer Ankunft überall aufs herzlichste begrüßt.

Trinker kommt ins Arbeitshaus

Karlsruhe, 4. Nov. Der Heizer Leonhard Traub, wohnhaft in Karlsruhe, Sedanstraße 3, eine arbeitsscheue, asoziale, dem Trunke ergebene Person, die eine schwere Gefahr für die Umwelt bedeutet, wurde am 25. Oktober in das Landesarbeitshaus Kislau verbracht.

3000 Mark für Bedürftige

Freiburg i. Br., 4. Nov. Anläßlich des 70. Geburtstages der Großherzogin Hilda von Baden wurde der Stadtverwaltung vom Hofmarschall ein Betrag von 3000 RM. für besonders Bedürftige zur Verfügung gestellt.

Märkte

Obstgroßmarkt Weinheim

Anfuhr 200 Ztr. Nachfrage gut. Birnen 3, Aepfel 4—11, Nüsse 22, Quitten 5 Pfg.

Obstgroßmarkt Handschuhsheim

Birnen 4—9, Aepfel 5—11, Feuerbohnen 14—15, Endiviensalat 2, Rosenkohl 13—15, Quitten 3—4. Anfuhr und Nachfrage gut.

Viehmärkte

Freiburg i. Br.: Zufuhr 714 Stück, davon 669 Ferkel, 45 Läufer. Preise Ferkel 9—17, Läufer 20—40 RM. pro Stück. Marktverlauf lebhaft. Ueberstand za. 200 Stück. — Eppingen: Zufuhr 321 Milchschweine, 172 Läufer. Preise Milchschweine 25—34, Läufer 37—70 RM. pro Paar. — Weinheim: Zufuhr 300 Ferkel, verkauft 258. Preise Milchschweine 6—13, Läufer 12—30, Einleger 33—38 RM. Marktverlauf gut.

Donaueschingen. Zufuhr: 70 Ochsen, 139 Kühe, 55 Kalbinnen, 133 Rinder, 28 Pferde, 14 Fohlen und 52 Läufer. Preise: Kühe 200—390, Kalbinnen 250—395, Rinder 100—190, Pferde 100—1100, Fohlen 200—300, Schweine 45—55 RM.

Ueberlingen. Auftrieb: 196 Ferkel, 2 Läufer. Preise: Ferkel 28—32 RM pro Paar. Verkauft wurden 120 Ferkel, 2 Läufer.

Frankenthal. Auftrieb: 16 Ferkel, 9—11 RM das Stück.

Wiesloch. Auftrieb: 53 Milchschweine, 54 Läufer. Preise: Milchschweine 20—28, Läufer 30—52 RM das Paar.

Erfolge in Südwestdeutschland

Der erste starke Nachkriegsjahrgang beruflich versorgt

Karlsruhe, 5. Nov. Das Landesarbeitsamt Südwestdeutschland, Stuttgart, teilt mit: Die wichtigsten Arbeiten der öffentlichen Berufsberatung bei den Arbeitsämtern beginnen im Herbst jeden Jahres mit der Planung der Maßnahmen, die zur restlosen Unterbringung der Entlaßschüler des kommenden Jahrganges in Lehr- bzw. Ausbildungsstellen notwendig sind. Der gegenwärtige Zeitpunkt gibt daher Veranlassung, einen kurzen Rückblick auf die Ergebnisse der im vergangenen Jahr geleisteten Arbeit zu werfen.

Im Frühjahr 1933/34 trat gegenüber den Vorjahren nahezu die doppelte Zahl Jugendlicher ins Berufsleben ein. Dies rührte bekanntlich davon her, daß der

erste starke Nachkriegsjahrgang

vor die Berufswahl gestellt war. Gleichzeitig mußten für Abiturienten in verstärktem Maße nichtakademische Berufswege erschlossen werden, da infolge der Beschränkung der Zulassung zum Hochschulstudium ein wesentlicher Teil der Abiturienten die Hochschulreife nicht erhielt. Um die bei der Durchführung dieser Aufgaben anfänglich aufgetretenen großen Schwierigkeiten zu überwinden, haben die Arbeitsämter, denen als allein verantwortlichen, amtlichen Stellen die restlose berufliche Versorgung der Jugendlichen übertragen war, in verstärktem Maße mit der Wirtschaft, der Schule, der Hitler-Jugend und den anderen Dienststellen zusammengearbeitet. Diese Aufklärungs- und Werbetätigkeit hatte letzten Endes den sichtbaren Erfolg, daß

nahezu alle Entlaß-Schüler mit Lehr- bzw. Ausbildungsstellen

versorgt oder aber anderweitig, besonders auch auf dem Lande, zu ihrer vollen Zufriedenheit endgültig untergebracht werden konnten. Rund 50 000 männliche und weibliche Jugendliche sprachen bei den Arbeitsämtern in Württemberg im vergangenen Jahre erstmals vor. Die wiederholten Besuche betragen ein Mehrfaches dieser Zahl. Von rund 22 000 gemeldeten offenen Lehr- und Anlernstellen konnten rund 17 500 zur vollen Zufriedenheit der Betriebsführer besetzt werden. Gewiß ein schöner Erfolg, den der erst richtig zu schätzen weiß, der die viele Kleinarbeit kennt, die die sorgfältige und sachgemäße Erledigung des Einzelfalles erheischt. Wenn in einzelnen Bezirken, vor allem in badischen Gebietsteilen des Dienstbereichs des Landesarbeitsamtes Südwestdeutschland, noch nicht alle Lehrstellensuchenden untergebracht werden konnten, so liegt dies an der immer noch sehr gedrückten Wirtschaftslage dieser Bezirke. Es sind jedoch Maßnahmen zur beruflichen Ausbildung und zur Versorgung der nicht untergebrachten Jugendlichen geplant und zum Teil bereits in Angriff genommen.

Angespornt durch die schönen Erfolge nehmen die Arbeitsämter die schwierigen Aufgaben, die auch der kommende Winter hinsichtlich der beruflichen Leitung der Jugendlichen an sie stellt, freudig in Angriff. Das Ziel soll sein,

jeden Jugendlichen in einen Beruf organisch einzuordnen, je nach Eignung und Neigung,

unter dem Gesichtspunkt der nutzbarsten Verwertung seiner Fähigkeiten im Dienste des ganzen Volkes und der einzelnen Berufsstände. Die Berufsberater wollen der Wirtschaft und den Jugendlichen und damit dem ganzen deutschen Volk mit allen seinen Berufsständen dienen. Um dies zu ermöglichen, sollen alle

im nächsten Frühjahr voraussichtlich freiwerdenden Lehrstellen den zuständigen Arbeitsämtern schon jetzt gemeldet werden.

Je früher die Meldung erfolgt, desto eher haben die Betriebsführer die Aussicht, wirklich geeignete Jugendliche als Lehrlinge zugewiesen zu erhalten, da die Auswahl größer ist.

Die Ertüchtigung des wirtschaftlichen Nachwuchses

Der Kammerausschuß für Bildungswesen tagte

Karlsruhe, 4. Nov. Der vom Präsidenten der Badischen Industrie- und Handelskammer, Dr. Kentrup, eingesetzte Ausschuß für kaufmännisches und gewerbliches Bildungswesen trat kürzlich unter dem Vorsitz des Fabrikdirektors Cronn (Homburg) im Gebäude der Badischen Industrie- und Handelskammer zusammen, um seine der Ertüchtigung des wirtschaftlichen Nachwuchses gewidmeten Arbeiten fortzusetzen. Es obliegt dem Ausschuß, nunmehr die Vorbereitungen für die im Frühjahr 1935 in ganz Baden durchzuführenden kaufmännischen Gehilfenprüfungen zu treffen. Zu diesem Zweck werden an die bei den Außenstellen errichteten Bezirksausschüsse ausführliche Anleitungen für die Durchführung der vom Unterrichtsminister erlassenen „Richtlinien zur Förderung des kaufmännischen Lehrlingswesens" herausgegeben werden, deren Grundzüge vom Ausschuß festgelegt wurden. Der vom Ausschuß ausgearbeitete Entwurf eines Musterlehrvertrages für kaufmännische Lehrlinge wurde nochmals durchberaten und in seiner endgültigen Fassung festgelegt. Die Vorarbeiten für die Ausgabe eines Musterlehrvertrages für industrielle Lehrlinge wurden in Angriff genommen. Besondere Sorgfalt wird der Ausschuß der Frage der Ausbildung derjenigen Jungkaufleute zuwenden, die sich für die Betätigung im Außenhandel, insbesondere im Auslande, eignen. Schließlich befaßte sich der Ausschuß mit der Frage, wie die Bestrebungen des Instituts für nationalsozialistische technische Ausbildung (Dinta) in Baden verwirklicht werden können. Zunächst soll versucht werden, in Baden einen Dintakurs für Betriebsführer einzurichten, um auf diese Weise die badische Industrie den äußerst wichtigen und für die Zukunft unserer Wirtschaft entscheidenden Ideen des Dinta näherzubringen. In den Ausschuß wurden vom Präsidenten Dr. Kentrup noch einige weitere Vertreter aus der badischen Industrie berufen, so daß jetzt die Bezirke aller Außenstellen im Ausschuß vertreten sind.

Jugendherbergen als Vorbilder volkstumhafter Bauweise

Bautagung des Reichsverbandes für deutsche Jugendherbergen

Berlin, 4. Nov. Hier fand eine erste große Bautagung des Reichsverbandes für deutsche Jugendherbergen statt, zu der die Gauführer, die Gaugeschäftsführer, Bauberater und einige Herbergseltern geladen waren. Den Teilnehmern wurden in einer viertägigen Arbeitstagung von anerkannten Fachleuten auf dem Gebiete des deutschen Bauwesens die Forderungen einer neuen nationalsozialistischen Baugesinnung im Herbergswesen nahegebracht. Die Tagung wurde durch den Führer des Herbergsverbandes, Gebietsführer Rodatz, als Vertreter des Reichsjugendführers eröffnet. Gebietsführer Rodatz betonte in seiner Ansprache, daß das oberste Gesetz auf dem Gebiet des Jugendherbergneubaues die Verbindung mit Heimat, Blut und Boden sei. — Auch der Leiter der Bauabteilung im Jugendherbergsverband, Bannführer Kochskämper, unterstrich die Forderung nach neuen artgemäßen und volkstümlichen Grundsätzen im Bauwesen des Herbergsverbandes. — Ein Vortrag von Diplom-Ingenieur Strasser über das nordische Wesen in der deutschen Baukunst führte in den eigentlichen Arbeitsplan der Tagung ein. Der Grundgedanke seiner Ausführungen war, daß an Stelle des bisherigen undeutschen und wurzellosen Bauwesens wieder ein solches treten müsse, das in lebendiger Verbindung mit Ueberlieferung, Volkstum und Kultur stehe. — In einem lehrreichen Lichtbildervortrag erläuterte Architekt Friedrich Paulsen die heldische Gesinnung, die charaktervolle Haltung in den deutschen Bauwerken, besonders des deutschen Nordens.

Professor Karl Lörcher sprach über den Jugendherbergsbau als Landschaftsgestalter. Er betonte, daß das Uebergeordnete auch beim Jugendherbergsbau das Gesamtbild sei. Die Jugendherbergen müßten als Erziehungsstätten nationalsozialistischer Jugend auch im Bau kulturell bleibenden Eindruck hinterlassen. Sie müßten den Stil unserer Zeit ausdrücken und ein Spiegel der Seele unserer Jugend sein. Sie sollten nicht romantisch sein, sondern Ertüchtigungsstätten der Jugend. Auch im Aeußeren müßten sie diesen Charakter tragen. Dann würden sie Vorbilder sein für die Umgebung und den Baustil des Bauerndorfes formen. Wenn wir die Kraft von Blut und Boden anerkennen, dann dürfen wir unsere deutsche Heimat nicht zerstören durch geschmacklose Steinhaufen. Die Jugendherberge habe eine sehr große Aufgabe, ein sehr großes Ziel in der Dienstleistung an Volk und Vaterland. — Ein Vortrag über die Grundrißgestaltung der Jugendherbergen nach dem Zweck von Architekt Ernst Neufert brachte wichtige Fingerzeige über die bautechnischen Grundsätze beim Neubau von Jugendherbergen. Bei einer Besichtigung der Ausstellung „Deutsches Heimatwerk" wurde die Bedeutung der bäuerlichen Wohnkultur innerhalb der Jugendherbergen herausgestellt.

Bad Dürkheim das größte Arsenbad Europas

München, 4. Nov. In Verfolg der im September d. J. durch Ministerpräsident Ludwig Siebert an Ort und Stelle in Bad Dürkheim (Rheinpfalz) gepflogenen Erörterungen über Förderung und Entwicklung des Arsenbades wurden die Erhebungen nunmehr dem Abschluß nahe gebracht. Dieselben haben über die Stärke, die Reinheit und die Menge des Arsens in der Max-Ludwig-Quelle und die Heilkraft des Wassers ein so günstiges Bild ergeben, daß nunmehr mit allem Nachdruck an die Ausführung der notwendigen Projekte gegangen wird, um diesen Heilfaktor der leidenden Menschheit zuzuführen. In einer gestern unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten stattgehabten mehrstündigen Besprechung, an der mit dem Leiter der Gesundheitsabteilung des Staatsministeriums des Innern Ministerialdirektor Dr. Schulze, Referenten seiner Abteilung wie auch des Finanzministeriums, Universitätsprofessoren, Bürgermeister, Kreistagspräsident Imbt-Bad Dürkheim und Vertreter anderer beteiligten Stellen teilnahmen, wurde er nach gründlicher Erörterung aller Fragen an der Hand vorliegender Modelle beschlossen, sofort die gebotenen wissenschaftlichen und baulichen Maßnahmen in Gang zu setzen. Als erster Bauabschnitt kommt die Errichtung zweier Brunnentempel für die beiden Quellen im unteren Kurgarten in Bad Dürkheim mit einer Wandelhalle in Frage, wofür seitens des Staates, der Stadt Bad Dürkheim und des Kreistags Rheinpfalz ein Betrag von 250 000 Mark bereitgestellt wurde. Im kommenden Jahre wird dann zur Ausführung weiterer umfangreicher Baulichkeiten geschritten. Die in Aussicht genommenen Arbeiten werden für die Frage der Arbeitsbeschaffung in der Vorderpfalz von Bedeutung sein. Nach den vorliegenden übereinstimmenden Gutachten von Sachverständigenkapazitäten wird die Schaffung des Bades und die Erschließung der stärksten und reinsten Arsenquelle Europas eine besondere Bedeutung gewinnen.

Kreistagspräsident Imbt sprach dem Ministerpräsidenten für seine energische und zielklare Förderung der Angelegenheit den besonderen Dank der Stadt Bad Dürkheim und der Rheinpfalz aus.

Diebischer Straßenmusikant

Oggersheim, 5. Nov. Von drei Burschen aus Frankenthal bzw. Flomersheim, die hier Straßenmusik machten, entwendete einer in einem Anwesen in der Elisabethstraße von einem im Schlafzimmer stehenden Tisch einen Geldbeutel mit 16 Mark Inhalt. Der Dieb konnte jedoch eingeholt und der Polizei übergeben werden. Der Geldbeutel fand sich unversehrt im Besitz des Diebes.

Das Lehrerseminar Speyer weihte sein Ehrenmal

Speyer, 4. Nov. Am Freitagvormittag weihte die Lehrerbildungsanstalt ihr Ehrenmal für die 111 ehemaligen Schüler der Anstalt, die den Heldentod fürs Vaterland starben. Das Ehrenmal, ein von Studienrat Josse geschaffenes Aquarell, zeigt drei Krieger, die einen Verwundeten vom Schlachtfeld tragen. Im Hintergrund sieht man die kämpfenden Truppen. Zwei Lampen mit Kerzen sind zu den Seiten des Bildes angebracht. Unter dem Aquarell ist auf einer Holzleiste die Inschrift zu lesen: „111 Söhne der Anstalt haben ihr Heldentum durch Hingabe ihres Lebens erwiesen". Die geldlichen Mittel zur Schaffung des Ehrenmals wurden aus Kreisen ehemaliger Schüler und des Lehrerkollegiums zusammengebracht. Auch Gauleiter Bürckel, der das Speyerer Lehrerseminar absolvierte, befindet sich unter den Stiftern.

Hessen

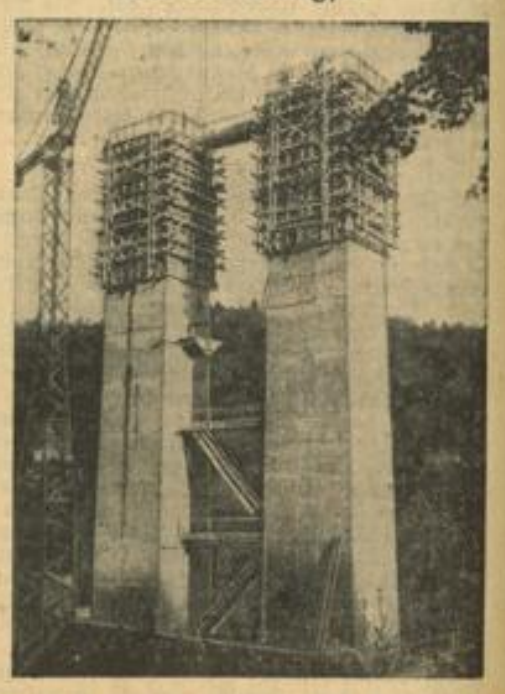
Holländisches Auto überrennt zwei Mädchen

Darmstadt, 5. Nov. In der Rheinstraße, Ecke Otto-Wolfskehl-Straße, ereignete sich ein schwerer Verkehrsunfall. Ein holländisches Personenauto, das die Rheinstraße hinunterfuhr, überrannte zwei vom Darmstädter Bahnhof kommende Mädchen. Das eine Mädchen wurde auf der Stelle getötet, während das andere mit schweren Verletzungen ins Städt. Krankenhaus eingeliefert werden mußte.

Zug tötet Pferd und Fuhrmann

Michelstadt i. O., 5. Nov. In der Nähe von Michelstadt fuhr ein nach Zeugenaussagen stark betrunkener Fuhrmann mit seinem Fuhrwerk abseits der Straße auf dem Bahnkörper zwischen den Gleisen. Das Gefährt wurde von einem entgegenkommenden Personenzug erfaßt. Das Pferd wurde sofort getötet, während der Fuhrmann nach einigen Stunden starb, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben.

Der Bau der Reichsautobahnbrücke über den Mangfall



Ein Bild von dem Bau der Reichsautobahn München—Landesgrenze, wo gegenwärtig diese 70 Meter hohen Betonpfeiler auf dem Bauabschnitt Mangfallbrücke errichtet werden

MARCHIVUM

H.-B.-Sport

Ergebnisse des Sonntags

Fußball

Gaufpiele

In Kassel:	Nordhessen — Baden (Sa)	4:2
In Hannover:	Niedersachsen — Baden . .	1:9

Gau 13, Südwest

1. FC Kaiserslautern — Phönix L'hafen	0:3
Union Niederrad — Saar 05 Saarbrücken	1:1
Wormatia Worms — Eintracht Frankfurt	2:0
Sportfr. Saarbrücken — FK Pirmasens .	4:4
Kickers Offenbach — Borussia Neunkirchen	3:2

Gau 15, Württemberg

VfB Suttgart — Stuttgarter Kickers . .	2:0
SB Göppingen — SV Feuerbach . . .	0:1
Ulmer FV 94 — 1. SSV Ulm	1:1
Union Böckingen — Sportfr. Eßlingen .	2:3

Gau 16, Bayern

Schwaben Augsburg — 1860 München .	1:3
1. FC Nürnberg — SpVg Fürth . . .	1:3
Jahn Regensburg — SpVg Weiden . .	7:0
FC 05 Schweinfurt — Wacker München .	1:0
Bayern München — BC Augsburg . .	8:2

Bezirksklasse Unterbaden

Unterbaden-West

Olympia Neulußh. — SpVg Oberhausen	4:0
SpVg Sandhofen — SC Käfertal . . .	4:1
Amicitia Viernheim — TSV Altrip . .	2:0
VfTuR Feudenheim — 08 Hockenheim . .	3:2
98 Seckenheim — Germ. Friedrichsfeld .	0:1
Phönix Mannheim — Alem. Ilvesheim	2:7

Bezirk Unterbaden-Ost

VfB Wiesloch — SV Sandhausen . .	2:2
FV 09 Weinheim — FG Kirchheim . .	1:1
FVg Eppelheim — SpVg Eberbach . .	2:1
Union Heidelberg — 98 Schwetzingen . .	2:2
SpVg Plankstadt — Kickers Walldürn .	1:4
FC Eschelbronn — 05 Heidelberg . . .	2:3

Bezirksklasse Pfalz

Ost:

FG Ludwigshafen 03 — FG 1914 Oppau	2:1
FV Speyer — FV Frankenthal	2:1
Olympia Lampertheim — Pfalz L'hafen .	1:0
TSG Rheingönheim — 04 Ludwigshafen (abgebrochen)	2:5
Kickers Frankenthal — TV Lampertheim .	1:1
SpVg Mundenheim — FV Herxheim . .	4:0

West:

FVgg Pirmasens — FC Rodalben . . .	7:2
SV Otterberg — VfR Kaiserslautern . .	0:3
VfL Neustadt — MTV Kaiserslautern . .	5:2
SC 05 Pirmasens — BV Zweibrücken . .	5:1

Kreisklasse 1

Gruppe Ost

Heddesheim — Neckarhausen	4:1
Leutershausen — Gartenstadt	5:2
Neckarstadt — Hemsbach	0:0
Ladenburg — Wallstadt	1:2

Gruppe West

Postsportverein — Neckarau	2:0
Altlußheim — Ostersheim	1:1
Ketsch — SpVgg 07	3:2
Brühl — TV Mannheim von 1846 . . .	4:0

Handball

Pokal-Vorrunde

in Berlin: Brandenburg — Sachsen 10:6 (3:3)

Gauliga

TV Hockenheim — Phönix Mannh.	4:8	(3:5)
VfR Mannheim — TV Ettlingen .	10:3	(5:2)
Tschft. Beiertheim — TG Ketsch . .	7:9	(3:6)
TuSV Rußloch — TV 62 Weinheim	7:2	(4:0)

Gau Südwest:

TV Friesenheim — SV Wiesbaden . .	5:4
TSV Herrnsheim — VfR Kaiserl. .	11:6
VfR Schwanheim — SV 98 Darmstadt	4:8

Gau Württemberg:

Eßlinger TSV — Stuttgarter Kickers .	2:5
Tas Stuttgart — TSV Süssen . . .	13:6
TV Cannstatt — Ulmer FV 94 . . .	6:9
TV Altenstadt — Tbd Göppingen . .	6:9

Gau Bayern:

SpVg Fürth — Leonhard-Sündersbühl	15:4
Polizei Nürnberg — FC Bamberg . .	10:4
MTV München — 1. FC Nürnberg .	6:10
TV Milbertshofen — 1860 München .	13:8
Polizei München — TV Ingolstadt . .	12:4

Bezirksklasse 1

TV 46 — TV Friedrichsfeld . . .	15:5	(8:4)
TV Rheinau — DJK Lindenhof .	7:7	(3:6)
Jahn Neckarau — Post Mannheim	7:7	(3:5)
Polizei Mhm. — TV Seckenheim	3:3	(1:0)

Bezirksklasse 2

TV St. Leon — TV Hockenheim .	6:3	(5:2)
Jahn Weinheim — Ziegelhausen	8:4	:
TV Brühl — TV Leutershausen	8:13	(3:8)
Polizei Heidelberg — TV Rot .	6:4	(3:4)

Frauenspiele:

TV 46 — 08 Mannheim	2:2
MTG — Phönix Mannheim	2:2

30 Jahre VfL Neckarau

VfL — ASV Nürnberg 1:1

Nachdem schon im Sommer einige Jubiläumsspiele gegen namhafte Gegner aus Anlaß des 30jährigen Bestehens des VfL Neckarau stattgefunden hatten, beging der Jubilar am Samstag seine eigentliche Geburtstagsfeier mit einem Festbankett. Dieses fand im Vereinshaus des VfL am Waldweg statt und erfreute sich eines ausgezeichneten Besuches. Alles, was sich zur VfL-Gemeinde zählt, war gekommen. Daneben aber auch hatten sich zahlreiche Vertreter der staatlichen und städtischen Behörden, der politischen Führung und der führenden Mannheimer Vereine als Gratulanten eingefunden.

Selbst Bürgermeister, Pg. Hornberger, bekannt als Sportführer und langjähriger Kämpfer der nationalsozialistischen Bewegung, hatte die weite Reise von Malsch bei Ettlingen nicht gescheut, um seine alte Freundschaft zum VfL Neckarau zu bezeugen und teilzuhaben an der Jubelfeier des Geburtstagskindes. Er hielt auch die Festrede und zeichnete in markanten Worten den Weg des Fußballpioniers, der heute den Namen VfL Neckarau führt, aus den kleinen Anfängen heraus zur heutigen so achtunggebietenden Größe des Vereins. In trefflichster Weise gedachte er der Verdienste des Jubilars um die körperliche Ertüchtigung und Erziehung der deutschen Jugend. Insbesondere rühmte er Jakob Zeilfelder, der als ausgezeichneter Fußballer, noch mehr aber als ein wirklicher Sportsmann, der jederzeit durch seine hochanständige Gesinnung und durch unübertrefflich faires Handeln ein leuchtendes Vorbild der Jugend geworden ist. Jakob Zeilfelder es nachzutun, ist zur Richtlinie jedes Neckarauer Fußballjüngers geworden. Sein Name wird auf immer mit goldenen Lettern in der Vereinsgeschichte des VfL verzeichnet stehen. Der Redner gedachte auch der verdienstvollen Vereinsführer, Gg. Schmidt und Bertsch, deren Arbeit es mitzudanken ist, daß der VfL Neckarau eine so geachtete Stellung im Deutschen Fußballsport einnimmt. Pg. Hornberger schloß mit der Versicherung, daß dank des vortrefflichen Geistes, der in den Reihen des Vereins herrscht und immer mehr in unserer sportbegeisterten Jugend verankert wird, es immer einen VfL Neckarau geben wird.

Ehrenvorsitzender Gg. Schmidt nahm die Ehrung besonders verdienstvoller Mitglieder vor. Dreißig silberne Vereinsnadeln wurden verliehen u. a. auch an Größle, Lauer, Benner, Striehl, die Gebr. Abel und das Verwaltungsratsmitglied Faller. Die einzige goldene Vereinsnadel, die diesmal verliehen wurde, erhielt Jakob Zeilfelder.

Daß der VfL Neckarau aber auch andern Sportarten alle sorgfältige Pflege angedeihen läßt, zeigten die Vorführungen der Handballerinnen, der Leichtathleten und der Schwerathleten, die sauber dargeboten und recht beifällig aufgenommen wurden. Ueberhaupt war das Programm des Festbanketts sehr geschickt zusammengestellt. Musik- und Liedervorträge („Liederkranz" Neckarau und Opernsänger Mangold) gaben dem Abend auch künstlerischen Gehalt. Allen hat es gefallen und erst am frühen Morgen schied man voneinander.

Aber an einem so denkwürdigen Tag, wie es nun mal eine Geburtstagsfeier darstellt, soll man auch derer gedenken, die nicht mehr unter uns weilen. Am Sonntagvormittag hielt man im Vereinshaus eine Totengedenkfeier ab, bei der Stadtpfarrer Gänger, Neckarau, die Gedenkrede hielt. Und ist von uns ein Kamerad gefallen . . . den Toten die Ehre.

Das Jubiläumsspiel

Den Lebenden ihr Recht. Am Nachmittag fand an der Altriper Fähre das eigentliche Jubiläumsspiel statt, wozu man als Gegner den bekannten ASV Nürnberg verpflichtet hatte. Leider hatte sich nur eine geringe Zuschauerzahl zu diesem Freundschaftstreffen eingefunden. Die Tatsache, daß nur Punktespiele ein stärkeres Publikumsinteresse auslösen, wurde wieder einmal bestätigt. Die Mannschaften präsentierten sich in folgender Aufstellung:

ASV Nürnberg

Haas
Weinniger Scherm
Herttein Wiesner Riedel
Schmidt Regenfuß Hirschmann Preißel Lindner

⊙

Striehl Scholl Wenzelburger Benner Hessenauer
Schmitt Lauer Möhler
Gönner Klamm
Dieringer

VfL Neckarau

Es war ein recht nettes Freundschaftsspiel, das sich die beiden Mannschaften lieferten. Beiderseits wurden sehr gute technische Leistungen gezeigt und ebenso wurde auch beiderseits eine reibungslose zusammenwirkende Mannschaftsarbeit demonstriert. Aber bei beiden Mannschaften konnte man auch einen deutlichen Mangel an Schußentschlossenheit und Schußfertigkeit feststellen. In tadellosen Kombinationszügen trugen die Stürmerreihen ihre Angriffe vor, aber im gegnerischen Strafraum war es bei den Gelben sowohl, wie auch bei den Nürnbergern im blauen Dreß mit der Kunst zu Ende. Zahlreiche gut herausgearbeitete Chancen wurden durch zu langes Zögern ausgelassen, und raffte sich ein Stürmer doch einmal zu einem schnellen Schuß auf, dann landete das Leder meist weit neben dem Kasten. Gefährliche und wuchtige Torschüsse bekamen die beiden Torwächter nur in wenigen Fällen zu halten, zeigten jedoch dabei, wie auch sonst im übrigen, daß sie voll auf der Höhe waren. Auch die beiderseitigen Verteidigungen zeigten gutes Können. Die überragende Figur hierbei war der rechte Nürnberger Verteidiger Weininger, der für die Neckarauer Stürmer ein äußerst schwer zu nehmendes Hindernis bildete. Der ehemalige Nationalspieler Scherm stand hinter seinem Partner doch ziemlich zurück. Eine überraschend gute Figur gab der sonstige Neckarauer Halblinke Klamm als Verteidiger ab, mit dessen Arbeit man sehr zufrieden sein konnte. Er war sogar noch etwas besser als Gönner, der indessen doch auch ein befriedigendes Spiel zeigte. Die Neckarauer Läuferreihe lieferte ihr gewohnt gutes Spiel, wenngleich Möhler gegen den besseren linken Nürnberger Angriffsflügel einen schwereren Stand hatte als Schmitt. Von den Nürnberger Läufern bot lediglich der Mittelhalf Wiesner ein zufriedenstellende Arbeit. Seine beiden Assistenten waren wesentlich schlechter als er. Die beiden Stürmerreihen hielten sich so ziemlich die Waage. Die Neckarauer, bei denen Scholl ein nicht ganz befriedigendes Debut gab, waren im großen und ganzen in der Kombination doch etwas besser als ihre Kollegen auf der Gegenseite. Aber, wie bereits erwähnt, im Strafraum waren sie genau so schwach wie die Nürnberger Stürmer. Alles in allem war es ein Spiel zweier gleichwertiger Gegner, das mit bemerkenswerter Fairneß in freundschaftlichem Geiste durchgeführt wurde. Allerdings, der Anreiz des Punktegewinnes fehlte eben und man tat die Sache etwas gemütlicher ab.

Nach kurzer Begrüßung der Mannschaften durch die beiderseitigen Vereinsbeauftragten, wobei kleine Geschenke überreicht wurden, begann das Spiel. Es nahm einen vollkommen ausgeglichenen Verlauf, der besondere Höhepunkte nicht zu verzeichnen hatte. Kurz vor Halbzeit konnte Neckarau in Führung gehen. Eine hohe Flanke von Striehl köpfte Wenzelburger in seiner Manier über den herausgelaufenen Nürnberger Torwart hinweg, ein. Doch beinahe hätte Hirschmann den Ausgleich erzielt, aber sein wuchtiger Schuß, der erste der aufs Neckarauer Tor kam, hielt Dieringer sicher. So ging man mit 1:0 in die Halbzeit.

Ohne Pause spielte man weiter. Das Geschehen zeigte ein unverändertes Bild. Beiderseits gute Feldleistungen und Schwächen im Strafraum. Eine Viertelstunde vor Schluß erzielten die Nürnberger aber durch Foulstrafstoß doch noch den Ausgleich. Der von Preißel scharf geschossene Ball spritzte an der Mauer der Neckarauer hoch, wurde in der Richtung Torecke abgelenkt, während Dieringer nach der ursprünglichen Richtung gehechtet war. Klamms Kopfabwehr war vergeblich, der Ball landete doch im Netz. Obschon Neckarau die größten Anstrengungen machte, doch noch den Sieg an sich zu reißen, wodurch in den Schlußminuten etwas mehr Schwung in die Sache kam, blieb es doch bei diesem Resultat. Man trennte sich mit 1:1, was schließlich auch durch den Spielverlauf und auch dem beiderseitigen Können entsprechend, gerechtfertigt war.

Höhn, MFC 08, war Schiedsrichter und leitete das Treffen zu allseitiger Zufriedenheit.

Badens Fußball-Elf unterliegt in Kassel

Nordhessen siegt 4:2

Auf ihrer Reise nach Hannover machte die badische Fußball-Mannschaft am Samstag in Kassel Station, um hier gegen den Gau Nordhessen einer Rückspielverpflichtung nachzukommen. Die Erwartungen, daß aus dem 4:4-Unentschieden von Pforzheim im Frühjahr diesmal ein badischer Sieg würde, bestätigten sich nicht. Mit 4:2 (2:1) wurden die Badener auf die Weiterreise geschickt. Nordhessens bessere Mannschaftsleistung entschied das Treffen. Dem Unparteiischen Dr. Schönhütte (Göttingen) stellten sich die beiden Vertretungen in folgender Aufstellung:

Nordhessen: Sonnrein
Schröder Lippert
Bach Mainz Israel
Lämmerzahl Kammerl Wohlgemuth Köhler Kleim

⊙

Langenbein Siffling Peters Müller Striebinger
Gruber Heermann Größle
Kassel Diemert
Baden: Stadler

Das von 2000 Zuschauern besuchte Spiel begann gleich mit forschen Angriffen der Nordhessen. Mit Erfolg legte man das Hauptgewicht auf die schnellen Flügel, so daß die badische Abwehr und vor allem Gruber und Größle immer große Arbeit zu verrichten hatten. Schon in der 12. Minute führte einer dieser gefährlichen Vorstöße zum ersten Treffer. Kammerl erhielt im Strafraum das Leder, Stadler wehrte zu kurz ab und Kleim kam im Nachschuß zum ersten nordhessischen Treffer. Wenig später — zwei Minuten waren inzwischen vergangen — schlug der rechte Nordhessen-Verteidiger den Ball weit nach vorn, Kassel (Freiburg) verpaßte, und schon stand es durch Kleim 2:0. Nach diesem zweiten Tor für die Nordhessen werden die Angriffe der Badener wohl zahlreicher, da man aber immer wieder die rechte Seite Langenbein-Siffling ins Gefecht schickt und im allgemeinen zu sehr in die Breite spielt, wird vorerst nichts erreicht, zumal der linke nordhessische Läufer gegen Langenbein und Siffling klar das Feld beherrscht. Schließlich umspielt in der 25. Minute Striebinger (Mannheim) alles und ist zum erstenmal für die Badener erfolgreich. Bei diesen Toren blieb es bis zur Halbzeit.

Nach Wiederbeginn gaben die Gäste deutlich den Ton an. Schöne Kombinationszüge ließen jetzt auf ein besseres Abschneiden als in der ersten Hälfte hoffen. Der Mühlburger Müller erzielte auch in der 53. Minute noch einen zweiten Treffer, aber dann war es mit der Herrlichkeit der Gäste gänzlich aus. Mit der den Nordhessen eigenen Spielweise gaben diese dem Spiel die entscheidende Wendung. Schnelle Angriffe schafften vor dem Baden-Tor Unruhe. Mit ungeahntem Kampfeseifer setzten sich die Einheimischen für den Sieg ein und eher als erwartet erzielte Wohlgemuth (Wetzlar) wieder den Führungstreffer. Nach weiterer Feldüberlegenheit der Nordhessen stellte dann schließlich in der 88. Minute Kleim mit Bombenschuß den 4:2-Sieg sicher.

Badens Mannschaft hat trotz der Niederlage in Kassel gefallen. In technischer Beziehung hielt sie vollkommen mit den Nordhessen Schritt, war in mancher Beziehung noch etwas besser. Die Schuld an der Niederlage trägt in erster Linie der Sturm, der seine Angriffe viel zu breit anlegte und somit bei der entschlossenen Nordhessen-Abwehr wenig Gegenliebe fand. Die nordhessische Elf war als gesamtes um viele Bruchteile besser. Sie hat den Sieg voll und ganz verdient.

Im Spiegel der Tabellen

Gau XIII — Südwest

	Sp.	gew.	un.	verl.	Tore	Pkt.
Phönix Ludwigshafen	9	7	1	1	29:11	15
FK Pirmasens	8	5	2	1	29:11	12
Union Niederrad	8	4	2	2	15:17	10
Wormatia Worms	7	3	2	2	19:12	8
Offenbacher Kickers	7	3	1	3	12:16	7
FSV Frankfurt	8	2	3	3	18:24	7
Saar 05 Saarbrücken	9	2	3	4	13:20	7
1. FC Kaiserslautern	8	2	1	5	13:17	5
Borussia Neunkirchen	8	1	3	4	12:19	5
Eintracht Frankfurt	5	1	2	2	6:8	4
Sportfr. Saarbrücken	7	1	2	4	13:15	4

Gau XV — Württemberg

	Spl.	gew.	un.	prl.	Tore	P.
SV Feuerbach	7	4	2	1	16:8	10
Stuttgarter Kickers	7	5	—	2	18:15	10
Union Böckingen	8	5	—	3	24:20	10
VfB Stuttgart	7	4	—	3	19:13	8
Ulmer FV 94	7	3	1	3	14:12	7
SC Stuttgart	7	3	1	3	17:16	7
1. SSV Ulm	8	2	3	3	20:18	7
Sportfr. Eßlingen	7	2	2	3	11:15	6
SV Göppingen	7	2	—	5	8:19	4
Sportfr. Stuttgart	7	1	1	5	11:22	3

Gau XVI — Bayern

	Sp.	gew.	un.	verl.	Tore	P.
SpVg Fürth	8	5	3	—	17:7	13
1860 München	8	5	2	1	22:10	12
Wacker München	8	5	1	2	14:10	11
1. FC Nürnberg	8	4	2	2	12:6	10
FC Schweinfurt	8	2	4	2	8:10	8
Bayern München	8	2	3	3	17:15	7
Jahn Regensburg	9	3	1	5	20:18	7
ASV Nürnberg	8	3	1	4	15:16	7
SpVgg Weiden	8	3	—	5	17:31	6
Schwaben Augsburg	8	2	1	5	15:17	5
BC Augsburg	7	1	—	6	9:26	2

MARCHIVUM

Badens Fußballelf auch in Hannover besiegt / 1:0-Sieg Niedersachsens

Genau wie in Kassel gegen Nordhessen, so zeigte sich Badens Fußballelf auch in Hannover gegen die Vertretung des Gaues Niedersachsen rein spielerisch von der besten Seite, aber genau wie in Kassel gewannen — die andern! Obwohl Badens Hintermannschaft (Müller, Lorenzer, Dienert) nicht ohne Schwächen war, schlug sich dieser Mannschaftsteil ebenso wie die Läuferreihe ausgezeichnet. Auch der Sturm war im Feld hervorragend, es wurde zeitweise wunderschön zusammengespielt, aber nicht eine einzige der vielen herausgespielten Torchancen konnte zu einem zahlenmäßigen Erfolg gestaltet werden. 7:3 Ecken wurden erzielt, aber kein Tor! Glücklicher waren da schon die Einheimischen, die insgesamt wenig überzeugend spielten, aber wenigstens einmal ins Schwarze trafen und diesen einen Treffer auch bis zum Schlusse behaupten konnten. Genau wie auf Badener Seite hatte man vom Sturm mehr erwartet, aber auch hier wurden einige „dicke" Gelegenheiten sträflich ausgelassen. Alles in allem war es kein überragendes Spiel. Baden hätte auf Grund der rein spielerischen Ueberlegenheit gewinnen müssen, aber wie gesagt: die Stürmer vergaßen das Schießen. Sie wollten mit dem Ball unbedingt ins Tor spazieren, anstatt einmal mit einem saftigen Schuß ihr Glück zu versuchen.

Beide Mannschaften traten in etwas veränderten Aufstellungen an, und zwar wie folgt:

Baden

Müller
Lorenzer Dienert
Model Kamenzin Heermann
Müller Siffling Langenbein Theobald Striebinger

⊙

Malecki Harderth Fricke Meng II Maier
W. Schulz Deike Algermissen
Sievert II Radtke
Sievert I

Niedersachsen

Das Spiel fand im Innenraum der Radrennbahn von Hannover statt und hatte trotz trübem und regnerischem Wetter einen Besuch von rund 2500 Zuschauern aufzuweisen. Baden kam gleich recht gut ins Spiel und wartete mit schönen, technischen Leistungen auf. Langenbein wurde wiederholt gefährlich, aber man vermißte die harten und genauen Torschüsse. Auf der Gegenseite ließ der Halblinke Meng II zwei große Sachen aus und dann fand auch Striebinger das Tor nicht. So blieb es bei einer torlosen ersten Hälfte.

Nach dem Wechsel hatte Baden wieder mehr vom Spiel, aber außer vier Ecken wurde zunächst nichts Zählbares erzielt. In der 20. Minute sah man vom badischen Sturm den ersten (!) Scharfschuß, und zwar war es Siffling, der das Leder knapp am Tor vorbeijagte. Noch genauer zielte Langenbein, der den Ball gegen den Pfosten schoß. Niedersachsen war glücklicher. Nach halbstündigem Spiel kam der Ball von Algermissen über Maier zu Malecki, der wuchtig einschoß. Bald wäre aus dem 1:0 ein 2:0 geworden, aber Müller im badischen Tor hatte Glück. Baden blieb auch bis zum Schluß überlegen, erzielte sieben Ecken gegen drei der Niedersachsen, aber diese hielten ihre Tor rein und gingen mit einem glücklichen 1:0-Sieg vom Feld.

Schiedsrichter war Dr. Warnecke (Köln).

Feudenheim hält sich gut

VfTR Feudenheim — FV 08 Hockenheim 3:2

Vor einer recht zahlreichen Zuschauermenge empfing Feudenheim am Sonntag den Fußballverein Hockenheim. Unter der guten Leitung von Müller-Heidelberg sah man ein in recht schnellem Tempo durchgeführtes Treffen, das der Platzbesitzer verdient mit 3:2 (1:1) bei einem Eckenverhältnis von 12:2 zu seinen Gunsten entscheiden konnte.

Die Hockenheimer waren dem Platzbesitzer körperlich unterlegen und fehlte es bei ihnen vor allem am Stellungsspiel. Sie führten sich wohl recht gut durch das Führungstor in der ersten Minute des Spieles ein, fielen aber später, besonders was ihre Läuferreihe und auch die Verteidigung anbetraf, stark ab. Gefährlich blieb lediglich der Sturm durch große Schnelligkeit und entschlossenes Schießen. Eine ganz große Leistung bot ihr Tormann Lehr, der bis 15 Minuten vor Schluß durch seine Leistungen seiner Mannschaft das 1:1 halten konnte, obwohl Feudenheim drückend überlegen war. Im Sturm gefielen der Mittelstürmer Hoffmann und der Halbrechte Klaus, während die übrigen Spieler nicht über Durchschnittsleistungen hinauskamen.

Feudenheim hatte in Düster — Ripp einen sehr guten linken Flügel und auch R. Fuchs auf halbrechts leistete Ansprechendes. Dagegen war Winkler auf Rechtsaußen zu langsam. In der Läuferreihe leistete Ignor die beste Arbeit. Die Verteidigung war nicht immer ganz auf der Höhe, doch arbeitete dafür Biedermann im Tor sehr zuverlässig.

Nach dem das Spiel der zweiten Mannschaften 1:1 geendet hatte, stellten sich die Gegner wie folgt:

Hockenheim: Lehr; Kapp, E. Hoffmann; Stadtler, Birkenmaier, Böhm; Bechtel, Klaus, W. Hoffmann, Gantner, Kühnle.

Feudenheim: Biedermann; Sohn, Feßler; G. Fuchs, F. Ueberrhein, Ignor; Winkler, R. Fuchs, H. Ueberrhein, Ripp, Düster.

Feudenheim stößt an, der Ball wird abgefangen und schon ist Hockenheims Sturm durch. Mittelstürmer Walter Hoffmann umgeht den rechten Feudenheimer Verteidiger und schießt kurz entschlossen zur 1:0-Führung ein. Hockenheim hat zunächst noch etwas mehr vom Spiel, bis sich der Platzbesitzer gefunden hat und dann hintereinander vier Ecken erzwingen kann. In der 14. Minute erhält Ogner den Eckstoß Düsters und gibt an Richard Fuchs, der halbhoch zum Ausgleich einsendet. Bis zur Pause ist Feudenheim dann überlegen, der Sturm jedoch zu unentschlossen oder Hockenheims Torwart meistert die Bälle. Eckenverhältnis 8:1 für Feudenheim.

Auch nach dem Wechsel gibt es zwei weitere Ecken des Platzbesitzers, dann fängt Lehr einen Freistoß Düsters sehr gut ab und wehrt auch zunächst alle Schüsse ab. Eine Viertelstunde vor Schluß gibt dann Ogner, der jetzt rechter Läufer spielt, zu Düster, der durch Kopfball die 2:1-Führung erzielt. Fünf Minuten später kann dann R. Fuchs auf 3:1 erhöhen. Hockenheim vermindert aber das Resultat durch eine schöne Leistung seines Halbrechten Klaus auf 3:2. Es gibt noch eine 12. Ecke für Feudenheim und einige gefährliche Momente vor beiden Toren, doch ändert sich nichts mehr an dem Ergebnis.

hs.

Friedrichsfeld gewinnt in Seckenheim

FV 98 Seckenheim — Germania Friedrichsfeld 0:1 (0:0)

Zwei alte Rivalen lieferten sich ein mitreißendes Spiel, zu dem zirka 600 Zuschauer erschienen waren. Die Mannschaften traten in folgender Aufstellung an:

Seckenheim:

Klump
Hennesthal Pflegensdörfer
Wirthwein Feuerstein Fuchs
Schade Gropp Seitz Lang Kunzelmann

⊙

Henrickus Schmidt Rockitz Heitzler Graf I
Jung Maus Schmiedel
Ehret Graf II
Hollerbach

Friedrichsfeld:

Spielverlauf

Friedrichsfeld hat Anspiel und kommt sofort gefährlich durch. Fuchs, der linke Läufer der Seckenheimer, stoppt den Ball auf der Linie. Nervös verlaufen beiderseits die ersten fünf Minuten. Ein mitreißendes, schönes Spiel auf technisch hoher Stufe stehend, wird jedoch in der Folgezeit vorgeführt, wobei sich beide Hintermannschaften besonders auszeichnen. Torlos geht man in die Halbzeit.

In der zweiten Hälfte drängen beider Stürmerreihen auf eine Entscheidung. Friedrichsfeld ist dabei glücklicher und kann in der elften Minute durch Rockitz, allerdings unter Zuhilfenahme der Hand, ein schönes Tor erzielen. Seckenheim dreht dann mächtig auf, aber die verstärkte Abwehr der Friedrichsfelder steht eisern. Hollerbach im Friedrichsfelder Tor verriet sein großes Talent. Seckenheim beherrscht minutenlang das ganze Spiel, aber es will nichts glücken. Nach kurz vor Schluß winkt der Ausgleich für die eifrigen Seckenheimer, aber ein schön aufs Tor gegebener Eckball des Seckenheimer Halbrechten endet, als Hollerbach bereits geschlagen war, an der Querlatte.

Der vorgesehene Schiedsrichter war nicht erschienen, weshalb Reis, Wallstadt, der bereits vorher die zweiten Mannschaften geleitet hatte, einspringen mußte. Er machte seine Sache gut und leitete das schnelle Spiel in übersichtlicher Weise.

Katastrophale Niederlage des Phönix

MFC Phönix — Alem. Ilvesheim 2:7 (1:4)

Ansonsten ist man es gewohnt, daß mit dem dauernd schlechten Abschneiden eines Vereins in den schweren Punktekämpfen auch die Gunst der Masse nachläßt. Von Sonntag zu Sonntag wird die Zahl der Anhänger kleiner und nur ein kleiner Stamm Unentwegter verfolgt mit stoischem Gleichmut das Auf und Nieder „ihres" Vereins und ist Sonntag für Sonntag bei den Spielen zu finden. Anders scheint es beim Phönix zu sein, der seit Beginn der Meisterschaftsspiele nicht besonders günstig abgeschnitten hat. Hier scheint die Zahl der Anhänger eher größer zu werden. Möglich, daß auch wegen des heutigen Kampfes einige Hundert mehr gekommen waren.

Sowohl Phönix wie auch Ilvesheim sind als ausgesprochene Kampfmannschaften bekannt. Phönix hat erst noch am vergangenen Sonntag in einem harten und torreichen Kampf knapp verloren. Ebenso Ilvesheim, das nach aufregendem Kampf, wenn auch nur knapp, seine erste Niederlage von dem derzeitigen Tabellenführer Sandhofen bezog. Nach den Erfahrungen des letzten Sonntags konnte Phönix gegen die außergewöhnlich körperlich starken Ilvesheimer nur dann mit Aussicht bestehen, wenn er einen Wechsel in seiner Mannschaft vornahm. So sah man denn am heutigen Sonntag eine stark verjüngte Mannschaft und alle Voraussetzungen scheinen gegeben, daß Phönix trotz der favorisierten Ilvesheimer nicht ganz aussichtslos in den Kampf ging. Aber es sollte, wie so oft, wieder einmal anders kommen.

Als Schiedsrichter Strößner (Heidelberg) anpfiff, standen die Mannschaften wie folgt:

Ilvesheim: Lembach
Sauer Hennesthal
Weber H. Kraft Weber K.
Hamann Kienzler Hartmann Weber F. Weber K.

⊙

Eckert Bayer Steck Heinz Rößler
Rasmuß Bühler Lösch
Reck Rohr
Phönix: Pfisterer

Mit dem Anspiel der Gäste beginnt auch das Bombardement auf das Phönixtor. Ilvesheim spielt sein Spiel: ungekünstelt, fast primitiv, einzig und allein auf Erfolg eingestellt, mit einem gesunden Torschuß. Die Stürmer haben den Dreh gleich heraus. Erstaunlich ihre Schnelligkeit. Ein Fehler der Phönixverteidigung führt in den Anfangsminuten schon zum ersten Tor. Schon jetzt zeigt sich, daß die Phönixmannschaft keinen Halt findet. Ihre Sturmversuche ersticken in den Anfängen. Rößler versucht sich auf eigene Faust, ohne Erfolg. Ilvesheim spielt überlegen, ist viel schneller am Ball. Wieder ist es die Verteidigung, die das zweite Tor verschuldet. Hamann war der Schnellere und Entschlossenere. Bühler, der diesmal den Mittelläuferposten übernommen hat, fällt vollständig aus. Er bekommt keinen Ball weg. Die Stürmer müssen sich die Bälle aus dem eigenen Strafraum fischen, kommen aber nicht weit. Die Hintermannschaft der Gäste ist zu stark. Rößler hat es schwer, sich gegenüber dem rechten Läufer, dessen Spielweise sehr robust ist, durchzusetzen. Mit weiten Steilvorlagen kommen die Gäste immer wieder durch. Die Phönixverteidigung spielt sehr unbeholfen. In kritischen Momenten verliert sie den Kopf. So kommt auch recht bald das dritte Tor für Ilvesheim zustande. Der Mittelstürmer schießt nach schwacher Abwehr der Verteidigung unhaltbar ein. Das Spiel hat kaum eine Viertelstunde begonnen. Phönix hat sich immer noch nicht gefunden. Die Katastrophe scheint unvermeidlich. Der Halbrechte Kienzler schießt an dem herauslaufenden Phönixhüter vorbei zum vierten Male ein.

Phönix stellt um. Rohr geht auf Halbrechts, für ihn geht Bayer in die Verteidigung. Allmählich bessert sich das Zusammenspiel. Die Stürmer setzen sich jetzt besser durch. Rohr schießt wiederholt scharf aufs Tor. Im Anschluß an eine Ecke fällt durch ihn das erste Tor. Der Kampf wird zeitweilig sehr hart. Ein Strafstoß für Phönix von der 16-Meter-Grenze geht hoch übers Tor. Ilvesheim zeigt nach wie vor die bessere Leistung. Bis zur Pause kann die Verteidigung der Gastgeber jedoch das Tor rein halten.

Der Wechsel bringt im wesentlichen ein unverändertes Bild. Ilvesheim setzt immer wieder seine Außenstürmer ein, die die Vorlagen präzis zur Mitte bringen. Der Halbrechte Kienzler kann auf eine solche Vorlage das fünfte Tor erzielen. Wenig später schießt Weber F. den siebenten Treffer. Damit steht der Sieg der Gäste unzweifelhaft fest. Wenn auch das Tempo und die Einsatzbereitschaft der Ilvesheimer nachlassen, so erweisen sie sich immer noch stark genug, die sehr häufigen Torchancen der Phönixstürmer zu vereiteln. Ihre Abwehr ist ziemlich geballt. Bei einem Handspiel im Strafraum verschießt Rohr den Elfer. Immerhin häufen sich die Angriffe der Phönixstürmer. Steck kann durch einen Steilschuß auf 6:2 stellen und der Halbrechte der Gäste stellt durch Nachschuß das Endresultat her. Damit sind alle Bemühungen beiderseits, an dem Torverhältnis noch etwas zu ändern, aufgegeben. Der Rest des Spiels beschränkt sich auf Feldspiel.

Ueber die Mannschaften sei kurz erwähnt, daß Ilvesheim die jederzeit bessere Elf stellte und auch in dieser Höhe verdient siegte. Die ganze Mannschaft war ohne schwachen Punkt.

Anders bei Phönix. Die Mannschaft litt unter dem Versagen der Verteidigung und des Mittelläufers. Erst die letzte halbe Stunde zeigte zufriedenstellende Leistungen. Mit der Schießkunst war es nicht weit her. 1500 Zuschauer wohnten diesem Kampf bei.

job.

Ein harter Kampf in Viernheim

Amicitia Viernheim — TSV Altrip 2:0 (0:0)

In einem überaus harten Punktekampf, der leider gar zu oft die Grenze des Erlaubten überschritt, blieben die Viernheimer zweifelsohne klarer Sieger über ihren alten Rivalen aus Altrip. Allerdings wurde ihnen, obwohl sie über große Strecken des Spieles hinweg das Spielfeld beherrschten, der Sieg recht schwer gemacht. Von jeher waren die Kämpfe zwischen diesen beiden Rivalen von besonderem Reiz gewesen. Diesmal aber wird wohl keiner der etwa 600 bis 800 anwesenden Zuschauer von diesem Spiel und den gezeigten Leistungen voll befriedigt den Sportplatz verlassen haben. Denn von Anfang bis Schluß wurde derart unerbittlich hart gekämpft, daß man manchmal um das Wohl der einzelnen Spieler Sorge haben mußte.

Altrip hatte sich anscheinend viel vorgenommen. Wenn es eben nicht gelingt, den Gegner einwandfrei zu schlagen, so darf man aber doch nicht solche Mängel durch ungemein hartes Spiel ersetzen wollen. Vor allem zeichnete sich in dieser Hinsicht die Altriper Hintermannschaft aus. Sie brachte eine derartige scharfe Note in das Spiel, daß tatsächlich den Amicitia-Stürmern zeitweise angst und bange war. Nach und nach paßten sich dann die Viernheimer ebenfalls der Altriper Spielweise an.

Ueber den Spielverlauf ist infolgedessen weniger zu sagen. Eine Stunde lang berannten die Viernheimer vergeblich das Altriper Tor, bis es endlich Mandel im Anschluß an eine Ecke gelang, durch Kopfball das Führungstor zu erzielen. Bis zur Halbzeit schon hätten die Viernheimer allerdings mit mindestens 2:0 Toren in Führung liegen müssen. Denn im ersten Spielabschnitt waren die Viernheimer klar überlegen und hatten Dutzende von Torchancen herausgearbeitet, daß dem Spielverlauf entsprechend eine solche Führung zweifellos verdient gewesen wäre.

Nach dem ersten Erfolg der Viernheimer setzte sich Altrip mit letzter Kraft ein und vermochte auch einige Minuten stark zu drängen. Viernheims Hintermannschaft war jedoch nicht zu schlagen. Mit dem zweiten Torerfolg, der fünf Minuten vor Schluß wiederum durch Mandel erzielt wurde, brach die Widerstandskraft der Altriper endgültig zusammen. In den Schlußminuten sah man Viernheim nochmals stark in Front.

Mit den Entscheidungen des Schiedsrichters Kurtz aus Ostersheim konnte man nicht immer zufrieden sein. Im großen und ganzen leitete er dennoch nicht schlecht.

Sandhofen befestigt seine Stellung

SpVgg Sandhofen — SK Käfertal 4:1 (3:1)

Käfertal entpuppte sich heute als recht starker Gegner. Man kann nicht verstehen, daß diese Mannschaft auf dem zweitletzten Platz steht, denn was Käfertal heute gegen den Tabellenführer Sandhofen zeigte, verdient unbedingt hervorgehoben zu werden. Wenn auch das Resultat klar für Sandhofen steht, so wurde dieser Sieg doch nicht so leicht erfochten.

Käfertal drängt sofort von Spielbeginn an und Sandhofen mußte sich auf die Defensive beschränken. Bereits in der 10. Minute erzielt Käfertal durch einen rasanten Durchbruch Pauls, welcher scharf vors Tor gibt, einen Erfolg; Wittemann hält den Ball, dieser prallt aber ab und Zingler schiebt ein. Käfertal bleibt auch weiterhin in Front, jedoch Sandhofens Sturm läßt sich durch diese Angriffe nicht verblüffen und wird gefährlich. Ein Angriff der linken Seite von Sandhofen ergibt in der 18. Minute durch Barth den Ausgleich. Bereits eine Minute später erhöht Weiß auf Flanke von Daubermann auf 2:1. Sandhofens Läuferreihe, die bis zu diesem Zeitpunkt sehr nervös spielt, findet sich etwas zusammen und kann am Aufbau mithelfen. In der 26. Minute ist es wiederum Daubermann, der eine Flanke zu Weiß gibt, dieser berührt schwach, gibt zu Schmitt und derselbe schießt das dritte Tor. Ein Strafstoß von Barth, der an die Latte geht, beendet die erste Halbzeit.

Bei Wiederbeginn das gleiche Bild, wie in der ersten Halbzeit. Käfertal greift sofort stürmisch an, so daß Wittemann und die beiden Verteidiger sehr viel Arbeit bekommen. Auch diese Schwächeperiode übersteht Sandhofen, wird auch etwas wirksamer, so daß auch Heckmann wiederholt energisch eingreifen muß. Ein Strafstoß von Mathysek gelangt zu Weiß, dieser täuscht, läßt den Ball zu Barth und der darauffolgende Schuß sitzt unhaltbar. Beide Parteien lassen in ihren Angriffen etwas nach. Sandhofen kann übrigens seine gewohnte Form während der ganzen Spielzeit nicht erreichen, insbesondere die Läuferreihe nicht, die sonst immer sehr gute Leistungen gezeigt hat. Käfertal hatte im Innentrio drei neue Leute stehen, die sehr flink immer wieder Sandhofens Hintermannschaft bedrängten und auch mit Torschüssen nicht sparten.

Gruppe West

	Sp.	gew.	un.	verl.	Tore	Pkt.
SpVg Sandhofen	6	6	—	—	18:3	12
Alem. Ilvesheim	7	4	2	1	22:9	10
VfTuR Feudenheim	6	3	3	—	12:9	9
Amicitia Viernheim	6	4	—	2	17:13	8
Germ. Friedrichsfeld	6	4	—	2	15:12	8
Olymp. Neulußheim	7	3	2	2	15:10	8
TSV Altrip	7	3	1	3	11:10	7
Hockenheim	7	3	1	3	12:16	7
Seckenheim 98	6	1	2	3	11:13	4
Phönix Mannheim	6	1	1	4	13:21	3
SC Käfertal	7	—	2	5	8:16	2
Oberhausen	7	—	—	7	7:29	0

Trabrennfahrer Kruithof ausgeschlossen

Der von seinen zahlreichen Gastspielen auf den Berliner Bahnen her bekannte holländische Trabrennfahrer Jan Kruithof wurde von allen Bahnen verwiesen. Kruithof hatte in Groningen das deutsche Pferd Olympia unter dem Namen „Weeskind S. W." gestartet; als die Ringaffäre ans Tageslicht kam, wurde er in Holland von allen Bahnen auf unbestimmte Zeit verwiesen. Die Oberste Behörde für Traber-Zucht und -Rennen schloß sich diesem Urteil an und disqualifizierte zugleich die achtjährige Stute Olympia für alle deutschen Rennen.

Gerade im Traberrennsport hat es schon wiederholt derartige Fälle der Unterschiebung von Pferden gegeben, aber trotzdem haben die schweren Strafen für die Beteiligten nicht abschreckend gewirkt.

Ein Unentschieden in Schwetzingen

Union Heidelberg — SpV Schwetzingen 2:2 (1:0)

Die Union-Mannschaft, die in den letzten Spielen von sich reden machte, vermochte dem Gegner aus Schwetzingen nur ein Unentschieden abzuringen. Im ganzen gesehen waren die Spielaktionen der Union-Mannschaft reifer als die des Gegners.

In der ersten Spielhälfte dominierte der Gastgeber und es lag nur an dem Mangel an Spielauffassung, die zahlreichen Chancen erfolgreich auszunützen, sonst hätte der Sieg unbedingt feststehen müssen. Allerdings darf hier die ausgezeichnete Abwehrarbeit des Schwetzinger Torwarts in dieser Spielphase nicht vergessen werden, denn manche Bälle, die man schon im Tor glaubte, meisterte er verblüffend Es dauerte recht lange, bis Berlinghoff den Schwetzinger Torhüter aus kurzer Entfernung durch unhaltbaren Schuß schlagen konnte. Trotz großer Ueberlegenheit der Union blieb es vor der Pause bei dem einzigen Tor.

Nach dem Wechsel wandte sich das Blatt. Der Schwetzinger Sturm, der sich bis dahin ziemlich schwach gezeigt hatte, lief allmählich zu recht beachtlicher Form auf. Die Läufer unterstützten den besser gewordenen Angriff mit guten Vorlagen, der seinerseits dem Union Schlußtrio eine harte Nuß zu knacken gab. Nicht lange dauerte es und Völker hatte aus einem Eckball das Leder zum Gleichstand eingeschossen. Von da ab wurde das Spiel spannend, weil jede Partei nach dem Führungstreffer strebte. Union löste die Spannung, indem es abermals durch den Mittelstürmer Berlinghoff die Führung an sich brachte. Es war allerdings ein Tor, bei dem die Schwetzinger Abwehr nicht recht im Bilde war. Den Sieg durch ein drittes Tor sicher zu stellen, mißlang, da die Schwetzinger Verteidigung, insbesondere der linke Verteidiger die Lage vollkommen beherrschte. Schwetzingen griff allen Ernstes an. Ein Strafstoß, der von Schneider als Mittelstürmer scharf unter die Latte getreten wurde, brachte den guten Leistungen der Schwetzinger, in der zweiten Halbzeit entsprechend, den verdienten Ausgleich. Mit der Schiedsrichterleistung des Herrn Schader von Phönix Mannheim war man teilweise recht unzufrieden, da er es versäumte, mit den Spielern mitzulaufen, wodurch er mehrmals zweifelhafte Entscheidungen gab. Von diesem Fehler abgesehen, leitete er einwandfrei.

SpV Plankstadt — Kickers Walldürn 1:4 (0:1)

Walldürn hat seinen letztem Erfolg einen neuen hinzugefügt, der allerdings diesmal ganz unerwartet kam. Man hatte Plankstadt schon für so stark gehalten, daß es zu Hause den Neuling niederhalten könnte. Dieser Neuling bewies aber, daß er auch auswärts zu kämpfen versteht.

Von der ersten Spielhälfte ist nichts Nennenswertes zu berichten. Plankstadt war während dieser Zeit leicht überlegen. Der schwache, ein unproduktives Spiel liefernde Sturm konnte sich aber gar nicht durchsetzen. Unerwartet holt sich Walldürn die 1:0-Führung. Ein Strafstoß wird von einem Plankstadter Verteidiger ins eigene Tor gelenkt. Den sicheren Ausgleich bringt kurz vor dem Wechsel der Halblinke nicht zuwege. Vom Rest der Spielzeit erhoffte man Besseres von dem Gastgeber, zumal die Walldürner bis dahin sehr aufopfernd gekämpft hatten, sich aber im übrigen recht ungeschickt anstellten. Es sollte aber doch anders kommen.

Ein Hände-Elfmeter gibt dem Rechtsaußen der Gäste Gelegenheit, auf 2:0 zu erhöhen. Wohl kann Plankstadt anschließend ein Gegentor erzielen, findet aber eine eiserne Verteidigung vor, als es nun zum Generalangriff vorgeht. Derselbe verläuft schnell im Sand, nachdem der rechte Verteidiger einen Ball zu kurz zurückgab, den ein Stürmer Walldürns schnell einschoß. Walldürns Mannschaft diktiert nun eindeutig das Spielgeschehen. Neben ihrem Eifer zeigen die Stürmer plötzlich ein technisches Können und versuchen sich auch im Torschuß. Kurz vor Schluß wird eine Flanke des Rechtsaußen zum vierten Tore eingedrückt. Plankstadt konnte sich in diesem Spiel zu gar keinen einheitlichen Leistungen zusammenraffen; es mangelte an allen Ecken und Enden. Von der Walldürner Mannschaft wird man noch mehr Ueberraschungen erwarten dürfen. Es ist eine zähe, sehr schnelle Kampfmannschaft, die sich bestimmt halten wird. Der heutige Kampf wurde von einem ausgezeichneten Schiedsrichter geleitet.

Phönix Ludwigshafen behält die Führung

1. FC Kaiserslautern — Phönix Ludwigshafen 0:3 (0:2)

Schon in Worms hat Phönix Ludwigshafen, der Südwest-Tabellenführer, bewiesen, daß er auch auswärts seinen Mann zu stellen in der Lage ist. Am Sonntag landeten die Ludwigshafener auf dem gefürchteten „Betzenberg" in Kaiserslautern, also dort, wo die Offenbacher Kickers zuletzt eine mächtige Abfuhr erlebten, einen eindeutigen und auch verdienten Sieg. Die Phönixelf kämpfte mit großer Hingabe und restlosem Kräfteeinsatz und sah ihre Bemühungen durch einen schönen Sieg belohnt. Zwar muß gesagt werden, daß die Lautringer mit Ersatz zu spielen gezwungen waren und auch vom Schiedsrichter Wencryk (Worms) einige Entscheidungen hinnehmen mußten, die nicht immer gerecht waren. Aber alles in allem hat doch die bessere Mannschaft gewonnen. Die Gäste waren vor allem in der Abwehr sehr stark. Auch die Läuferreihe spielte aufopfernd und im Sturm waren Hörnle als Mittelstürmer und die beiden Außen die treibenden Kräfte. Bei den Einheimischen konnte sich kein Spieler zu besonderen Leistungen aufraffen. Die Gesamt-Mannschaftsleistung war mäßig und sie wurde auch durch einige Umstellungen nicht besser. Die 3500 Zuschauer waren jedenfalls von „ihrer" Mannschaft nicht begeistert.

Kaiserslautern schoß gleich einen Treffer, den aber der Unparteiische nicht anerkannte. Hörnle markierte dann nach viertelstündigem Spiel einen gültigen Treffer, und der gleiche Spieler erhöhte wenig später auf 2:0. In der zweiten Hälfte hatte Kaiserslautern etwas mehr vom Spiel, aber die Phönix-Abwehr stand eisern. In der letzten Viertelstunde konnte dann der Phönix-Halblinke Herrmann im Nachschuß einen 3. Treffer erzielen.

Sportfreunde Saarbrücken — FK Pirmasens 4:4 (2:3)

Dieses von beiden Seiten in fairer Weise durchgeführte Spiel hielt die Zuschauer stets in Spannung. Da auch acht Tore fielen, kamen die über 8000 Besucher voll auf ihre Kosten. In der ersten Hälfte waren die Pfälzer dank der ausgezeichneten Arbeit von Hergert und Johannessen gut in Schwung. Die Saarländer spielten zu dieser Zeit schwächer. Sie kamen aber nach der Pause, als sich die Pirmasenser, 4:2 in Führung liegend, auf Halten des Resultates verlegten, zu gleichwertigen Leistungen und erzielten eine verdiente Punkteteilung. Pirmasens führte bereits nach acht Minuten durch Johannessen 1:0. In der 14. Minute glich Saarbrückens Rechtsaußen Hemmer aus. Lutz und Johannessen schafften dann eine 3:1-Führung. Eine Minute vor Schluß verbesserte Fuchs wieder auf 2:3. Gleich nach der Pause verwandelte Hergert einen Elfmeter zum vierten Treffer. Dann kamen aber die Einheimischen in Schwung und erzielten auch durch zwei Tore von Hemmer (17. Minute) und Fuchs (20. Minute) den Ausgleich.

Wormatia Worms — Eintracht Frankfurt 2:0 (0:0)

Eintracht war stärker als es das Ergebnis vermuten läßt. Das Spiel der Frankfurter stand aber unter einem unglücklichen Stern. Die Gäste mußten zudem in der zweiten Halbzeit noch auf den verletzten Bossert verzichten. Leis spielte Mittelläufer und in der Verteidigung der begnadigte Stubb. Auf Halblinks sah man einen neuen Mann, Bossert, von der aufgelösten Fußball-Abteilung des Polizei SV und in der Verteidigung Schneider, die beide gut einschlugen. Trotz dieser Niederlage bleiben die Frankfurter aber weiter Favorit. In der ersten Halbzeit sah man recht schöne Leistungen, besonders der beiden Hintermannschaften. Nach dem Wechsel wurde der Kampf durch Verletzungen härter. Stubb wurde verletzt und mußte auf Linksaußen gehen, wo er aber nur mehr als Statist wirkte. Dann zog sich der Verteidiger Schneider eine Muskelverletzung zu. Der erste Wormaten-Treffer fiel in der 19. Minute durch Fabt auf Vorlage Zimmermanns. Wenig später mußte dann Boßler verletzt ausscheiden. In der 30. Minute stellte Gölz das Ergebnis auf 2:0. Eintracht hatte bis zum Schluß noch zwei Pfostenschüsse zu verzeichnen, Torerfolge waren ihr aber versagt.

Der Meister geschlagen!

Union Böckingen — Sportfreunde Eßlingen 2:3 (0:0)

Das war einmal eine Sensation auf dem Böckinger Platz. 2000 Zuschauer waren sich eigentlich vorher darüber klar, daß die Union nur gewinnen konnte, denn den vom Abstieg bedrohten Eßlinger traute man einen Sieg über den vorjährigen württembergischen Meister einfach nicht zu. Ja, und doch kam es diesmal ganz anders; denn die Abstiegskandidaten waren sich des Ernstes ihrer Lage vollauf bewußt und kämpften mit dem Mute der Verzweiflung gegen einen Gegner, der trotz aller Warnungen die Begegnung einfach zu leicht nahm und nach einer 2:0-Führung nach dem Wechsel im Ernst nicht mehr daran glaubte, daß das Spiel noch zu verlieren sei. Bereits in der 4. Minute hieß es 1:0 für Böckingen und ein wenig später von Graf verwandelter Handelfmeter brachte das 2:0. Mit einem Male kam dann der Umschwung. Innerhalb von fünf Minuten schossen zur großen Freude der Eßlinger Anhänger Zoller, Fleck und Schroder drei wunderschöne Tore und lagen damit mit 3:2 vorne. Da half dann alles Stürmen der Böckinger nichts mehr. Die Stürmer der Platzherren mußten erleben, daß sich auch die Eßlinger auf die berühmte Böckinger Abseitsfalle verstehen. Es blieb beim Siege der Eßlinger. Schiedsrichter Glaser (Neckarsulm) gut.

VfB gewinnt das Stuttgarter Derby

VfB Stuttgart — Stuttgarter Kickers 2:0 (2:0)

Die 55. Begegnung der beiden Stuttgarter Großvereine brachte vor etwa 18 000 Zuschauern auf der Adolf-Hitler-Kampfbahn ein prächtiges Spiel, in dem vor allem die Cannstatter VfB-Leute eine hervorragende Partie lieferten, während die Kickers keineswegs an ihre sonstige Form anknüpften und zusehen mußten, wie der VfB über das ganze Spiel das Geschehen diktierte. Die Wasen-Leute brachten die größere Energie mit, waren schneller, wobei die Durchschlagskraft des Sturmes und das technisch große Aufbauspiel der Läuferreihe den Ausschlag für den Sieg gaben. Bei Kickers enttäuschte der gesamte Angriff, wo diesmal der Norweger Sörensen auf Halbrechts spielte und später auf dem Linksaußenposten landete. Der beste Mann der Kickersmannschaft war unstreitig der rechte Läufer Handle, der ein ganz famoses Spiel lieferte. In der ersten Spielhälfte war der VfB leicht tonangebend. Im der 38. Minute umspielte Lehmann die Hintermannschaft und schoß aus unmöglichem Winkel zum 1:0 ein. Bereits zwei Minuten später verwandelte Ruß auf Rechtsaußen eine Flanke von Lehmann mit Bombenschuß zum 2:0. — Schiedsrichter Bauer (Heilbronn) leitete zufriedenstellend.

SV Göppingen — SV Feuerbach 0:1 (0:0)

Beide Mannschaften lieferten sich vor etwa 1400 Zuschauern unter zufriedenstellender Leitung von Keck (Altbach) einen recht lebhaften und stets abwechslungsreichen Kampf, in dem sich im Mannschaftsgefüge die Deckungsreihen die Waage hielten. Von Beginn an lagen zunächst die Gäste im Vorteil, ohne zu Erfolgen zu kommen, allmählich werden aber auch die Göppinger besser. Bis zur Pause gelingt aber keiner Partei ein Treffer.

Nach dem Wechsel drängten die Platzherren zeitweise sehr stark und hielten mit ihren gefährlichen Angriffen die Feuerbacher Hintermannschaft stets unter Druck. Die Angriffe der Gäste zeigten viel mehr System und im Anschluß an eine Ecke gelingt ihnen dann auch vollkommen verdient durch Frank das siegbringende Tor.

Fürth gewinnt das Spiel der Spiele

1. FC Nürnberg — SpVg Fürth 1:3 (0:1)

Der Kampf der alten Nürnberger Rivalen hatte immerhin gegen 10 000 Zuschauer in den „Zabo" gelockt. Beiderseits sah man keine überragenden Leistungen, immerhin erwiesen sich aber die Fürther ihrem Gegner, vor allem im Sturm, überlegen und kamen auch durchaus verdient zu Sieg und Punkten. Die Nürnberger zeigten nur in der Hintermannschaft ansprechende Leistungen, in der Läuferreihe gefiel nur der eifrige Huber und der Sturm, in dem Reinmann auf linksaußen stand, war ein einziger Versager. Bei Fürth war der Sturm, vor allem der rechte Flügel, recht schnell und das Zusammenspiel war auch sehr gut. Die schwächsten Spieler waren hier noch Frank als Linksaußen und Förster als Mittelstürmer. In der Läuferreihe war Hecht der Beste und in der Hintermannschaft gab es keinen schwachen Punkt. — Fürth ging schon nach drei Minuten durch Leupold 2., der eine Flanke von links blitzschnell annahm, in Führung. Ein zweites Tor von Leupold 2. wurde wegen abseits nicht anerkannt. Nach dem Wechsel verschuldete Kraus 2. einen Elfmeter, den Cahn sicher verwandelte. Eine Viertelstunde vor Schluß fiel dann die Entscheidung zugunsten der Fürther, als Frank einen zweiten Treffer erzielte. Ein drittes Tor kurz vor Schluß stellte den Sieg endgültig sicher. Schiedsrichter war Högner (Augsburg).

Bayern München — BC Augsburg 8:2 (6:0)

Die Münchener Bayern-Elf hatte erwartungsgemäß wenig Mühe, den BC Augsburg abzufertigen. Mit 8:2 (6:0) Treffern fiel der Sieg sogar wesentlich höher als erwartet aus, denn nach dem Sieg über die „Schwaben" hatte man von dem Neuling doch einen größeren Widerstand erwartet. Gegen das genaue Zusammenspiel der Rothosen liefen die Gäste aber vergeblich an. Bergmaier eröffnete schon in der ersten Minute den Torreigen und bis zur Pause erhöhten Krumm, Bergmaier, Krumm und Schneider (2) auf 6:0. Nach der Pause brachte Schneider zwei weitere Treffer an, dann erst kamen die Gäste durch Ritter 2 und Steinbinder zu zwei Gegentoren. Schiedsrichter Pfaff (Memmingen) leitete vor 3000 Zuschauern einwandfrei.

Ueberraschungen in der Kreisklasse 1

Neckarstadt — Hemsbach 0:0
Heddesheim — Neckarhausen 4:1
Leutershausen — Gartenstadt 5:2
Ladenburg — Wallstadt 1:2.

Bereits das erste Ergebnis aus der

Gruppe Ost

ließ uns aufhorchen. Der Tabellenletzte Hemsbach konnte der Neckarstadt auf dessen Platz einen Punkt abnehmen. Zwar war Neckarstadt durchgehend etwas überlegen, doch die mit fünf Mann Ersatz geschwächte Mannschaft konnte sich vor dem Tor nicht durchsetzen.

Eine weitere Ueberraschung war die Niederlage Ladenburgs auf eigenem Platze gegen Wallstadt. Die erste Halbzeit brachte ein offenes Spiel, während in der zweiten Halbzeit Ladenburg überlegener war. Doch der völlig versagende Sturm konnte den glücklichen Erfolgen der Wallstädter nichts entgegensetzen.

Einen überlegenen Sieg errang Leutershausen gegen Gartenstadt. Die Gäste enttäuschten stark. Bereits acht Minuten nach Beginn führte Leutershausen mit 2:0 und glänzte weiterhin durch ein genaues und schnelles Zuspiel. Gartenstadt konnte nie gefährlich werden.

Glücklich war der Sieg des Tabellenführers Heddesheim gegen Neckarhausen. Bis zum Wechsel führte Neckarhausen mit 1:0. Leider verloren die Gäste bereits in der 25. Minute einen Mann durch Verletzung, derart geschwächt vermochten sie dem ausgezeichneten Spiel der Heddesheimer nicht mehr den entsprechenden Widerstand entgegenzusetzen. Mit 4:1 kehrte Neckarhausen geschlagen ohne Punkte wieder heim.

Postsportverein — Neckarau 2:0
Ketsch — SpVgg 07 3:2
Brühl — TV 1846 4:0
Altlußheim — Ostersheim 1:1.

Noch größere Ueberraschungen gab es in der

Gruppe West.

Der Tabellenvorletzte — Post — schlägt den Tabellenzweiten. 07 verliert in Ketsch. Ein ausgezeichnetes Spiel lieferte wieder Post, denen der Ruhetag sehr gut bekommen zu sein scheint. Den spielstarken Neckarauern beide Punkte abzunehmen, ist eine sehr gute Leistung. Bereits zur Halbzeit führte Post mit 2:0. Das ausgezeichnete und durchdachte Spiel siegte über Härte und Draufgängertum. Die Postler zeigten ein vorzügliches Zusammenspiel. Als dann in der zweiten Halbzeit Neckarau mächtig aufdrehte, erwies sich auch die Postverteidigung als standfest und schlagsicher. 07 mußte in Ketsch beide Punkte lassen. Zwar führten die Mannheimer bis zur Pause mit 2:0, doch erlagen sie nach dem Wechsel dem enormen Endspurt der Ketscher Rasenspieler, die besonders ein recht erfolgreiches Stürmerspiel zeigten.

TV 46 konnte in Brühl seine vorsonntägliche Formverbesserung nicht beibehalten. Zwar spielte er auch heute wieder einen technisch schönen Fußball, leistete auch lange Widerstand, konnte aber nicht verhindern, daß Brühl, das bis zur Pause ein Tor geschossen hatte, nach langem Drängen in der letzten Viertelstunde noch dreimal das Leder ins Netz jagte.

Zu einem gerechten Unentschieden kamen vor 200 Zuschauern Altlußheim und Ostersheim. Ganz ihrer Spielstärke und dem merkwürdigerweise gleichen Torverhältnis in der Tabelle entsprechend teilten sich beide Gegner nach einem anständigen und offenen Spiel die Punkte.

TV Germania — TFC Ludwigshafen 1:2
Germania (Damen) — VfR Mannheim 3:5.

Gruppe West

	Spiele	gew.	un.	verl.	Tore	Pkt.
Rheinau	6	5	1	0	16:8	11:1
Neckarau	7	4	0	3	16:10	8:6
Ketsch	7	4	0	3	13:13	8:6
SpVgg 07	6	3	1	2	16:8	7:5
Brühl	6	3	1	2	15:8	7:5
Postsportverein	6	2	1	3	10:17	5:7
Ostersheim	6	1	2	3	8:13	4:8
Altlußheim	6	1	1	4	8:13	3:9
TV v. 1846	6	1	1	4	12:24	3:9

Gruppe Ost

	Spiele	gew.	un.	verl.	Tore	Pkt.
Heddesheim	7	5	1	1	16:5	11:3
Leutershausen	7	3	4	0	16:11	10:4
Neckarhausen	6	3	2	1	11:7	8:4
Edingen	6	2	3	1	13:7	7:5
Ladenburg	6	2	3	1	13:9	7:5
Wallstadt	6	2	1	3	11:12	5:7
Neckarstadt	6	0	4	2	6:9	4:8
Gartenstadt	6	1	1	4	13:19	3:9
Hemsbach	6	0	1	5	3:21	1:11

Meisterschaftsspiele im Reich

Gau Ostpreußen:
Städtespiel Königsberg — Danzig 5:3
SV Insterburg — Masovia Lyck 1:1
Rastenburger SV — Hindenburg Allenstein . 0:4
Gau Pommern:
Greifswalder SC — Polizei Stettin 1:0
VfB Stettin — Comet Stettin 5:2
Ludertus Kolberg — Sturm Lauenburg . . 4:5
Gau Brandenburg:
Viktoria 89 Berlin — VfB Pankow 2:2
Polizei Berlin — Blau-Weiß Berlin . . . 2:5
Hertha-BSC Berlin — Berliner SV 92 . . 1:1
Spandauer SV — Tennis-Borussia Berlin . 3:2
Gau Schlesien:
Städtespiel Breslau — Posen 1:1
Preußen Hindenburg — Borw.-Ras. Gleiwitz . 0:2
Beuthen 09 — Ratibor 03 . . . . . 7:2
Gau Sachsen:
Dresden SC — Fortuna Leipzig 1:2
Polizei Chemnitz — Guts Muts Dresden . . 7:1
VfB Glauchau — Sportfreunde Dresden . . 3:2
VfB Leipzig — SuBC Plauen 2:0
Wacker Leipzig — SC Planitz 3:1
Gau Mitte:
Wacker Halle — SV 99 Merseburg 4:1
Kicker-Vik. Magdeburg — Sportfreunde Halle . 3:2
SC Erfurt — VfL Bitterfeld 4:1
1. SV Jena — SpVg Erfurt 1:1
Gau Nordmark:
Hamburger SV — Viktoria Hamburg . . . 3:0
Union Altona — Holstein Kiel 2:2
Polizei Hamburg — Altona 93 . . . . . 6:2
Gau Niedersachsen:
Städtespiel Hildesheim — Algermissen . . 1:0
Städtespiel Harburg — Wilhelmsburg . . . 4:3
Eintr. Braunschweig — Hamborn 07 (Gef.-Sp.) 3:1
Gau Westfalen:
TSC Hagen — Schalke 04 . . . . . 1:4
SpVg Herten — Union Recklinghausen . . 1:2
Preußen Münster — Hüsten 09 . . . . . 0:1
Westfalia Herne — Germania Bochum . . . 2:1
Gau Niederrhein:
Preußen Krefeld — Fortuna Düsseldorf . . . 0:4
Rot-Weiß Oberhausen — VfL Benrath . . . 0:4
Homberger SpV — FV 08 Duisburg . . . 1:2
Duisburg 99 — Rheydter SpV 3:3
Gau Mittelrhein:
VfR Köln — Mülheimer SV 0:0
Kölner CfR — Bonner FV 2:3
Sülz 07 — 1. FC Idar 8:1
Blau-Weiß Köln — Westmark Trier 1:0
Gau Nordhessen:
Kurhessen Kassel — Borussia Fulda . . . 2:3
VfB Friedberg — Hessen Hersfeld 3:4
Germania Fulda — Spielverein Kassel . . . 2:1
Sport Kassel — SC 03 Kassel 2:5

MARCHIVUM

Ein hartnäckiger Kampf

FV Weinheim — TG Kirchheim 1:1 (0:1)

Schon seit einer Woche bildete das obige entscheidungsvolle Treffen das Tagesgespräch und mit fieberhafter Spannung sah man nicht nur in Weinheim und Heidelberg selbst, sondern weit darüber hinaus, diesem Kampf der beiden alten Rivalen entgegen. In zähem Ringen und beispielloser Aufopferung haben beide Mannschaften im seitherigen Verlauf ihre Gegner niedergehalten und ungeschlagen sich bis jetzt behauptet. Wenn man auch den Einheimischen den Vorteil des eigenen Platzes einräumen muß, so standen die Aussichten für beide Vereine doch ziemlich gleich. Blauer Himmel, heller Sonnenschein, eine Rekordzuschauermenge von ca. 3000 schufen einen würdigen äußeren Rahmen für den Kampf, der sich auf dem Platze des traditionsreichen Weinheimer Fußballvereins abspielen sollte. Dabei erinnerte man sich noch an jenes Treffen auf demselben Platze, das den Weinheimern mit einem imponierenden 4:0-Sieg Punktgleichheit und auf Grund des knappen besseren Torverhältnisses die Kirchheimer kurz vor dem Ziel zu Fall brachte. Wohl kam der heutigen Begegnung nicht jene Bedeutung zu, aber der Kampf um die vorläufige Tabellenführung zweier noch ungeschlagener Mannschaften, die auch heute wieder als ernste Anwärter gelten, trugen das Uebrige dazu bei, das heutige Spiel zu einem Erlebnis werden zu lassen.

Es ist schwer, einen Spieler hervorzuheben, denn alle stellten restlos ihren Mann; und doch verdient ein Spieler besondere Anerkennung, es war der Kirchheimer Gottfried, der als Mittelläufer souverain das Feld beherrschte und so seiner Mannschaft den nötigen Rückhalt bot. Ueberhaupt war die Gäste-Elf sowohl technisch, taktisch und spielerisch dem Platzverein einwandfrei überlegen.

Die Mannschaft des vorjährigen Meisters hatte gegen den heutigen in Hochform befindlichen Gegner einen überaus schweren Stand. Selbst die Weinheimer Elf war von der Leistung des Gegners vollkommen überrascht. Machtlos stand sie den sauberen Aktionen Kirchheims gegenüber, besonders die heute schwerfällige Verteidigung zog fast durchweg gegen die kleinen flinken Stürmer der Gäste den kürzeren. Auch die spielerische Leistung der Läuferreihe stand der des Gegners durch die hervorragende Form des Kirchheimer Mittelläufers nach. Erst in der zweiten Spielhälfte kam sie etwas in Schwung, so daß auch die Stürmerreihe eine gute Partie zeigen konnte. Abgesehen von einer guten Viertelstunde in den zweiten 45 Minuten, der den dann nicht unverdienten Ausgleich brachte, war doch, wie bereits erwähnt, die Elf des Platzbesitzers den Gästen im Feldspiel einwandfrei überlegen.

Schon nach kaum zehn Minuten kommen die Gäste durch ihren Rechtsaußen Vogel in Führung. Dieser schießt eine Prachtkombination des Sturmes mit einem unhaltbaren Treffer ab. Weiterhin geben die Gäste den Ton an. Die wenigen Durchbrüche des Weinheimer Sturmes finden bei der aufmerksamen und schlagsicheren gegnerischen Hintermannschaft wenig Gegenliebe.

Auch nach der Pause ist das Bild kaum verändert. Doch nun geht Weinheim zum Generalangriff über und kann während einer kurzen Drangperiode durch seinen Mittelstürmer Wolf ausgleichen. Noch waren 20 Minuten zu spielen, die Kirchheimer geben jedoch das Heft nicht aus der Hand. Kurz vor Schluß muß Weinheims Schlußmann Schneider noch einen Bombenschuß des Gästemittelstürmers Karl Gottfried unschädlich machen.

Dann beendet Strein, Sandhofen, der vorzüglich amtierte, einen schön und fair verlaufenen Kampf. Weinheim kann froh sein, wenigstens einen Punkt in Sicherheit gebracht zu haben. Ebk.

Gruppe Ost	Sp.	gew.	un.	verl.	Tore	P.
FG Kirchheim	7	5	2	—	16:5	12
Weinheim	6	4	2	—	20:4	10
Union Heidelberg	6	3	2	1	16:12	8
Walldürn	7	3	2	2	13:12	8
Wiesloch	6	3	1	2	16:11	7
Eppelheim	6	3	1	2	14:8	7
Schwetzingen	7	2	3	2	15:15	7
Plankstadt	6	1	3	2	10:19	5
05 Heidelberg	7	1	3	3	9:12	5
Sandhausen	7	1	3	3	10:16	5
Eschelbronn	6	—	—	6	7:13	—

Die Spiele der Handball-Gauliga

VfR — TV Ettlingen 10:3 (5:2)

In dem einzigen Gauspiel, das in Mannheims Mauern stieg, holte sich VfR endlich seinen ersten Sieg. Die Ettlinger Turner, die bisher recht schwach abgeschnitten haben, wurden ganz eindeutig 10:2 geschlagen. Vielleicht bedeutet dieser eindeutige Sieg für die Mannheimer eine weitere Formverbesserung im Kampfe mit den kommenden noch schwereren Gegnern?

VfR was diesmal in allen Teilen gut in Form. Mäntele, der allerdings nur eine Viertelstunde vor dem Wechsel Gelegenheit hatte, sein Können zu zeigen, hat befriedigt. Auch Funk und Ziegler in der Verteidigung haben sich nach einigen schwachen Minuten keine Blöße mehr gegeben. In der Läuferreihe war Morgen die treibende Kraft. Aber auch Heck und Seiberlich waren in der Abwehr ebenso wie im Aufbau gut. Gute Kombinationen sah man von der Stürmerreihe. Die Innenstürmer Maier, Kees und Sornberger zeigten gutes gegenseitiges Verständnis. Es ist nur zu wünschen, daß der gute Kontakt, der bei diesem Spiel festzustellen war, auch weiterhin den Spielern zu eigen ist. Fischer und Kemeter paßten sich der guten Leistung ihrer Innenleute an.

Von Ettlingen hat man nichts Besonderes gesehen. Die Mannschaft hat nur während weniger Augenblicke befriedigen können. Recht schwach war vor allem die Läuferreihe, die es nicht verstand, System in ihr Spiel zu bringen. Im Sturm war man auch von dem Halblinken Becker, der vor Jahresfrist in der Gauelf noch hervorragende Leistungen zeigte, enttäuscht. Einigermaßen angehendes Können sah man nur von dem rechten Verteidiger Reichert und dem Mittelstürmer Schuhmacher.

VfR geht durch Sornberger schnell in Führung. Zwei weitere Kombinationstore durch Kemeter und Fischer bringen die Mannheimer 3:0 in Front. Becker gelingt dann im Alleingang das erste Gegentor. Sornberger ist für VfR wieder erfolgreich, auf der andern Seite gelingt dem Mittelläufer Zschernitz ein Erfolg. Wiederum Sornberger stellt das Halbzeitergebnis auf 5:2. Nach dem Wechsel sieht man beinahe nur noch die Mannheimer im Angriff. Erst ist es Fischer, der erhöht, dann stellt Kees auf 7:2. Sornberger, Fischer und nochmals Sornberger gelingen dann noch drei weitere Tore. Ettlingen gelingt lediglich durch Strafwurf noch ein Gegentor.

Schiedsrichter war Müller aus Durlach, der im großen und ganzen gut leitete. 300 Zuschauer wohnten dem Spiel bei.

Tschft Beiertheim — TG Ketsch 7:9 (3:6)

Die Turngemeinde Ketsch ist in Beiertheim nur zu einem ganz knappen Sieg gekommen. Ketsch hatte anscheinend den Gegner unterschätzt, denn die Mannschaft war bei weitem nicht in Bestform. Allerdings hat der Neuling auf eigenem Platz auch eine gute Leistung vollbracht, und sich sehr tapfer zur Wehr gesetzt. Ketsch war wohl dauernd im Vorteil, aber der Torunterschied war doch immer recht knapp. Eine Enttäuschung hat bei dem Tabellenführer besonders die Hintermannschaft gebracht, die eine ganze Anzahl von Fehler beging. Das repräsentative Schlußtrio ließ die gegnerischen Stürmer allzu oft in gute Schußgelegenheiten kommen. Auch die Läuferreihe zeigte viele Mängel, sowohl in der Abwehr wie im Aufbau happerte es. Der Sturm kombinierte wohl zeitweise gut, ließ aber schnell entschlossene Schüsse oftmals vermissen. Lediglich der Stürmer Gund hat hier gefallen können. Der Neuling hat im ganzen gut gefallen. Die Mannschaft spielte sehr eifrig, zeitweise allerdings auch hart.

TuSV Nußloch — TV 62 Weinheim 7:2 (4:0)

Diese Begegnung, die von Weinheim nach Nußloch verlegt wurde, hat den Nußlochern einen überraschend klaren Sieg gebracht. Der Neuling Weinheim, der sich bisher ganz ausgezeichnet gehalten hatte, konnte dem gut und wuchtig kombinierenden Nußlocher Sturm nicht standhalten. So stand es schon bei dem Wechsel mit 4:0 eindeutig zugunsten Nußlochs. Nach der Pause ging zwar Weinheim stark aus sich heraus, aber zu mehr als zwei Gegentoren reichte es nicht mehr. Bei Weinheim haben auch die sonst überragenden Spieler Reinig (Tor) und Schwöbel (Mittelläufer) nicht die gute Leistung vollbringen können, die man sonst von ihnen gewohnt ist. Bei Nußloch haben die Stürmer Stephan, Baust und Neff an dem Sieg den größten Anteil. Aber auch der Torwart Rohr verdient ein besonderes Lob.

TV Hockenheim — Phönix Mannheim 4:8 (3:5)

Phönix Mannheim hat seine gute Form auch bei seinem Gastspiel in Hockenheim bewiesen. Die Hockenheimer setzten sich zwar sehr stark zur Wehr, aber das Stellungsspiel und die Technik der Mannheimer war doch besser und setzte sich in den entscheidenden Phasen des Spieles durch. Die Mannheimer waren in der Hintermannschaft gut besetzt. Vor allem Trippmacher, Maier und Hoffmann haben sich ausgezeichnet gehalten. Der Sturm hatte bei der geschickten Abwehr des Gegners keinen leichten Stand. Aber Schuch und Schmitt haben sich doch immer wieder zur Geltung gebracht. Bei Hockenheim war der Torwart in guter Verfassung. Auch die Verteidiger haben eine gute Spielweise gezeigt, schwächer hielt sich dagegen die Läuferreihe. Die Mannheimer haben den Vorsprung, den sie schon bald nach Spielbeginn erringen konnten, bis zum Ende gehalten. Das Ergebnis gibt den Spielverlauf richtig wieder.

Handball-Bezirksklasse

Polizei Mannheim — TV Seckenheim 3:3

Das weitaus wichtigste Spiel der Bezirksklasse I stieg auf dem Platz des Mannheimer Polizeisportvereins. Dort gelang es dem stark aufkommenden Neuling Seckenheim, nunmehr auch dem zweiten Verein, der noch ohne Verlustpunkte war, ein Unentschieden abzutrotzen. Dabei lag ein Sieg der Seckenheimer sogar sehr im Bereich der Möglichkeit, denn zehn Minuten vor Schluß führten die Gäste noch 1:3. Erst im Endkampf gelang es den Polizisten, noch gleichzuziehen. Seckenheim hat besonders in der zweiten Hälfte eine große Leistung vollbracht. Die Mannschaft kombinierte ausgezeichnet und warf viel und scharf auf das gegnerische Tor. Eine ganz hervorragende Leistung vollbrachte der Seckenheimer Torhüter Bühler, der eine ganze Reihe schwierigster Bälle meisterte. Aber auch Schmidt und Rath in der Verteidigung haben sich gegen die wuchtig spielenden Polizisten glänzend gehalten. In der Läuferreihe war Gehr wiederum eine Klasse für sich. Von den Stürmern verdienen Hufnagel, Rauselder und Kreutzer besonders hervorgehoben zu werden. Etwas abgefallen ist nur der Linksaußen. Bei den Polizisten waren die drei Schlußleute Klingel, Kratz und Maier die besten Leute. Die beiden Außenläufer Steiger und Schwab haben die gegnerischen Stürmer oft nicht zu halten vermocht. Im Sturm haben Becker und Lösselmann am besten gefallen. — Gut leitete der Schiedsrichter Müller, Käfertal.

In der ersten Hälfte fällt lediglich durch Lösselmann für Polizei ein Tor. Nach dem Wechsel gleicht zunächst Kreutzer durch schönen Wurf aus. Dann bringen Hufnagel und Rauselder Seckenheim 1:3 in Führung. Ein 13-Meter-Ball, der von Becker verwandelt wird, bringt 2:3. Schließlich gelingt Höfling noch der Ausgleich. 200 Zuschauer.

TV 46 — TV Friedrichsfeld 15:5

Ein schönes und schnelles Spiel sah man im Luisenpark. Die ersten zwanzig Minuten konnte Friedrichsfeld offen gestalten. In dieser Zeit zogen die Gäste jedesmal gleich. Vom Stande 4:4 an lag 46 vorwiegend in Front und erreichte bis zur Halbzeit 8:4. Nach dem Wechsel dominierten die Gastgeber weiter. In der 40. Minute sprach der Schiedsrichter gegen den Halblinken von Friedrichsfeld Platzverweis aus. Aber neun Minuten brauchte der Uebeltäter, bis er der Weisung des Schiedsrichters Folge geleistet hatte: ein schlechtes Zeichen sportlicher Disziplin. Tv. 46 war weiterhin sehr überlegen und war noch siebenmal erfolgreich, während den Friedrichsfeldern nur noch ein Tor gelang. Die Mannheimer waren in allen Mannschaftsteilen gut besetzt, spielten ausgezeichnet zusammen, waren schnell und kämpften entschlossen bis zum Spielende. Friedrichsfeld war nur während der 20 ersten Minuten ein gleichwertiger Gegner.

Bezirksklasse 1						
MTG	5	4	1	—	39:26	9
Polizei Mannheim	4	3	1	—	29:12	7
TV Seckenheim	6	2	3	1	43:34	7
Jahn Neckarau	6	3	1	2	38:42	7
DJK Lindenhof	6	3	1	2	35:39	7
TV 46 Mannheim	5	3	—	2	55:31	6
TV Friedrichsfeld	5	2	1	2	41:45	5
TV Rheinau	5	1	1	3	37:35	3
Post Mannheim	6	—	1	5	31:63	1
07 Mannheim	4	—	—	4	19:39	—

Arsenal geht wieder in Führung

Britische Ligaspiele am Samstag

Nachdem Stoke City am vergangenen Samstag die Führung in der ersten englischen Liga übernommen hatte, durfte damit gerechnet werden, daß es die führende Stellung mindestens ein paar Wochen würde halten können. Der Tabellenführer leistete sich aber diesmal auf eigenem Platz eine 0:3-Niederlage gegen Sunderland, und dadurch kam Arsenal, das gegen das erstarkte Everton mit 2:0 gewann, vor Sunderland wieder an die Spitze, während Stoke auf den dritten Platz zurückfiel. Die Elf von Sunderland zeigte in Stoke ein ganz hervorragendes Spiel, und man kann nun verstehen, daß Arsenal am vergangenen Samstag trotz seiner großartigen Hintermannschaft in Sunderland knapp verlor. Mit Sunderland wird in den nächsten Wochen auf alle Fälle zu rechnen sein. Schon jetzt steht die Mannschaft mit Arsenal punktegleich, nur das Torverhältnis (2,25 gegen 2,18) ist etwas schlechter. Schon der nächste Spieltag kann da schon eine Aenderung und Sunderland an die Spitze bringen. Mit Ausnahme von Arsenal und Sunderland büßten alle Mannschaften der Spitzengruppe Punkte ein. Der Pokalmeister Manchester City hat sich durch einen 3:1-Sieg über Tottenham wieder stark in den Vordergrund geschoben; auch Sheffield Wednesday hat durch den 1:0-Sieg über Derby County viel Boden gutgemacht. Huddersfield und Chelsea, die beide hoch geschlagen wurden, stehen nach wie vor am Tabellenende. — Auf den vorderen Plätzen der 1. Liga bietet sich folgendes Bild:

1. Arsenal London	13	7	4	2	38:16	18:8
2. Sunderland	13	7	4	2	24:11	18:8
3. Stoke City	13	8	1	4	28:18	17:9
4. Grimsby Town	13	6	4	3	25:15	16:10
5. Manchester City	13	7	2	4	26:20	16:10

In der 2. Liga bezogen die führenden Bolton Wanderers eine neue Niederlage, und dadurch ist der Vorsprung, der einmal acht Punkte betrug, auf zwei Punkte zusammengeschrumpft. Manchester United ist durch einen 2:1-Sieg in Blackpool alleiniger Tabellenzweiter geworden. — In Schottland endete die Partie zwischen den Glasgow Rangers und dem führenden St. Johnstone mit einem 3:1-Sieg der Rangers, die damit relativ wieder am günstigsten stehen. Johnstone hat aus 15 Spielen 24 Punkte, die Rangers aus 14 Spielen 23 Punkte.

Ergebnisse:

England: 1. Liga: Arsenal — Everton 2:0; Birmingham — Leicester City 2:3; Blackburn Rovers — Grimsby Town 2:2; Leeds United gegen Chelsea 5:2; Liverpool — Wolverhampton Wanderers 2:1; Manchester City — Tottenham Hotspurs 3:1; Middlesbrough — Preston Northend 3:3; Portsmouth — Hudderfield Town 5:0; Sheffield Wednesday — Derby County 1:0; Stoke City — Sunderland 0:3; Westbromwich Albion — Aston Villa 2:2. — 2. Liga: Blackpool — Manchester United 1:2; Bradford — Notts County 0:5; Brentford — Bolton Wanderers 1:0; Bury — Swansea Town 2:1; Fulham — Southampton 3:3; Hull City — Burnley 1:3; Newcastle United — Barnsley 4:1; Nottingham — Oldham 4:0; Norwich City — Sheffield United 3:1; Plymouth — Bardford City 3:1; Westham United gegen Port Vale 3:1.

Schottland: 1. Liga: Aberdeen — Clyde 2:1; Airdrieonians — Motherwell 2:0; Celtic gegen Ayr United 7:0; Falkirk — Dunfermline 2:0; Hamilton — Albion Rovers 4:2; Hibernians — Partick Thistle 2:0; Kilmarnock — Queens Park 5:0; Queen of South-Hearts 1:3; Rangers — St. Johnstone 3:1; St. Mirren — Dundee 0:1.

Deutscher Rugby-Erfolg in Frankreich

Deutsche Auswahl schlägt Ostfrankreich 24:6 (13:0)

Die deutsche Rugbymannschaft spielte auf der Rückreise von Lyon am Samstag in Straßburg gegen eine ostfranzösische Auswahlmannschaft und landete hier den erwarteten klaren Sieg. Die französische Fünfzehn setzte sich aus 12 Straßburger, 2 Metzer und einem Belforter Spieler zusammen; die deutsche Mannschaft spielte so ziemlich in der gleichen Besetzung wie in Lyon. Die 1000 Zuschauer (Rekord für Straßburg!), die sich im Austerlitz-Stadion eingefunden hatten, sahen ein flottes und vor allem sehr faires Spiel, das von den Deutschen stets überlegen geführt wurde. Der Sturm arbeitete sowohl in der Gasse als auch im Gedränge mustergültig und da auch die Verbindung zur Hintermannschaft recht gut klappte, gab es viele schöne Läufe der Dreiviertel. So wurde schon in der ersten Halbzeit die französische Mallinie dreimal überschritten und zwei Versuche zu Treffern erhöht.

In der zweiten Hälfte hatte Deutschland auch immer mehr vom Spiel, aber jetzt kamen auch die Franzosen, deren Zusammenspiel besser geworden war, öfters durch und zwei unerhöhte Versuche waren die Früchte ihrer Bemühungen. Deutschland kam noch dreimal ins französische Malfeld, aber nur ein Versuch wurde noch zum Treffer erhöht, so daß also die Partie mit 24:6 Punkten für Deutschland endete. Wie schon gesagt, wies die deutsche Fünfzehn kaum einen schwachen Punkt auf, allerdings gestattete auch der nicht allzu starke Gegner eine gute Spielentwicklung.

Zum Schluß darf nicht unerwähnt bleiben, daß sich nicht nur die Spieler, sondern auch die Besucher mustergültig benahmen, und daß man den guten Leistungen der deutschen Fünfzehn herzlichen Beifall zollte. Der Schauplatz des Kampfes war mit den Hoheitszeichen beider Länder geschmückt.

Amsterdamer Sechstagerennen

Das Amsterdamer Sechstagerennen bescherte den Veranstaltern am Samstagabend erstmalig ein volles Haus. Auch am Sonntagvormittag waren etwa 6000 Zuschauer anwesend. Das Rennen stand schon am Samstagnachmittag im Zeichen einer fünfviertelstündigen Jagd, auch am Abend wurden gegen 21 Uhr die Vorstöße wieder eingeleitet, diesmal vornehmlich von den weiter zurückliegenden Mannschaften, darunter auch Schön/Hürtgen, die mehrere Runden gut machten und zwischendurch zusammen mit Braspenning/Hill allein an der Spitze des Feldes lagen. Jazep verlor gegen 1 Uhr seinen Luxemburger Partner und bildete mit van Nek, der schon vorher partnerlos wurde, mit neun Runden Rückstand eine neue Mannschaft.

Kurz vor der Morgenwertung am Sonntag setzte eine erbitterte Jagd ein, wobei die Franzosen Guimbretiere und Broccardo sowie die Deutschen Schön/Hürtgen acht bzw. drei Runden lt. Spruch der Rennleitung eingebüßt haben sollen. Am Sonntagnachmittag setzte mit der ersten Wertung eine halbstündige Jagd ein, in der Jan van Kempen/Staats eine Runde einbüßten, dagegen holten die Franzosen drei Verlustrunden auf. Die am Schluß des Feldes liegenden Mannschaften van der Wulp/Visser und Matoni/Heßlinga wurden infolge ihres großen Rückstandes aus dem Rennen genommen. Der Stand am Sonntagnachmittag 17.40 Uhr deutscher Zeit, nachdem 1025,8 Kilometer zurückgelegt waren, lautete:

Spitze: 1. Buysse/Deneef 63 P.; 1 Runde zurück: 2. Braspenning/Hill 29 P.; 2 Runden zurück: 3. van Kempen/Staats 95 P.; 4. Pijnenburg/Wals 94 P.; 3 Runden zurück: 5. Schön/Hürtgen 23 P.; 4 Runden zurück: 6. de Wolf/van der Heyden 82 P.; 5 Runden zurück: 7. Bogaert/Pellenaers 39 P.; 8. Guimbretiere/Broccardo 36 P.

A. Richter in Antwerpen Zweiter

Auf der Antwerpener Winterbahn wurde ein internationales Fliegertreffen ausgefahren, das einmal mehr von dem belgischen Weltmeister Jeff Scherens vor dem deutschen Meister Albert Richter (Köln), dem Amerikaner Honemann und den Dänen Falck-Hansen und Meyer-Andersen gewonnen wurde. Das Rennen hinter Tandemführung wurde eine Beute von Gerardin vor Falck-Hansen, Honemann und Scherens, während Richter nur den fünften Platz belegte. Den ersten Lauf zur Winterbahn-Meisterschaft der Sieger holte sich Ronsse vor Maulemons und Seynaeve.

Die deutschen Kunstturnmeisterschaften

Schwartzmann (Fürth) deutscher Meister — Winter wieder Zweiter

Obwohl der erste Tag der 5. Deutschen Kunstturnmeisterschaft in Dortmund nur den Pflichtübungen vorbehalten war, wies die große „Westfalenhalle" mit über 3000 Zuschauern einen vorzüglichen Besuch auf. Um 16.30 Uhr marschierten die Turner in sechs Riegen in die Halle ein. Statt der ursprünglich vorgesehenen 100 Teilnehmer hatte man rund 130 zugelassen, aber trotz dieser großen Teilnehmerzahl wickelte sich das Programm mustergültig flott ab. Nach einer kurzen Begrüßung durch den westfälischen Gau-Dietwart, der darauf hinwies, daß die Deutsche Turnerschaft stets wertvolle Arbeit für Volk und Vaterland geleistet habe und in den Mittelpunkt seiner Ausführungen die Worte: „Ehre kannst du dir nicht borgen, dafür mußt du selber sorgen!" stellte, ging es sofort an die Geräte.

Nach drei Uebungen lag der Frankfurter Ernst Winter, der Weltmeister im Reckturnen, mit dem famosen Durchschnitt von 19,5 Punkten (Höchstzahl pro Uebung 20 Punkte) an der Spitze, aber der Kampfspielsieger Schwarzmann (Fürth) und der Rheinländer Sandrock (Immigrath) waren ihm dicht auf den Fersen. Auch der bekannte Bremer Steffens, der seine Barrenübung mit 20 Punkten bewertet bekam, turnte ausgezeichnet. Winter erreichte am Reck 19.3 Punkte, am Pferd quer ebenfalls 19.3 und an den Ringen 19.8 Punkte.

Nun kamen aber die ersten Versager, von denen eigentlich nur der körperlich glänzend disponierte und mit größter Sicherheit turnende Fürther Schwarzmann verschont blieb. Der Kampfspielsieger brachte es mit sechs Uebungen auf 116.2 Punkte, erzielte also einen Durchschnitt von fast 19.4. Seine schärfsten Mitbewerber turnten nicht gleichmäßig genug und sowohl Winter als auch Sandrock und Steffens verzeichneten Versager. Winter fiel dadurch auf den fünften Platz zurück und liegt mit neun Punkten Rückstand gegen Schwarzmann aussichtslos im Wettbewerb. Schwarzmann dürfte, normalen Verlauf vorausgesetzt, den Titel ziemlich sicher haben, denn Steffens als Zweiter liegt auch noch über sieben Punkte zurück.

Die 15 besten Pflichtübungsturner, die sich für die Entscheidung am Sonntagabend qualifiziert haben, sind folgende:

1. Schwarzmann (Fürth) 116.2 Punkte;
2. Steffens (Bremen) 109 Punkte;
3. Sandrock (Immigrath) 107.5 Punkte;
4. Friedrich (Aachen) 107.4 Punkte;
5. Winter (Frankfurt) 107.3 Punkte;
6. Beckert (Neustadt) 106.6 Punkte;
7. Kindermann (München) 105.1 Punkte;
8. Weischebel (Feuerbach) 104.9 Punkte;
9. Münder (Göttingen) 104 Punkte;
10. Haustein (Leipzig) 103.5 Punkte;
11. Reinartz (Köln) 103.4 Punkte;
12. Kleine (Leipzig) 102.2 Punkte;
13. Volmar (Hohenstein) 102.2 Punkte;
14. Fischer (Crimmitschau) 101.9 Punkte;
15. Trostheim (Dortmund) 101 Punkte.

Der Sonntag war zunächst dem Turnen derjenigen Turner vorbehalten, die nicht zu den 15 Besten gehörten. 110 Turner traten zu den Kürübungen an und hierbei war der vorjährige Meister Frey (Bad Kreuznach) der Beste. Er kam insgesamt auf 214,1 Punkte und sicherte sich — wie später ermittelt wurde — dann noch den 10. Platz in der Gesamtwertung. Hatten schon diesen Kämpfen in der Westfalenhalle gegen 4000 Zuschauer beigewohnt, so ging am Spätnachmittag

das Turnen der 15 Besten

vor ausverkauftem Hause, vor rund 13 000 Zuschauern, vor sich. Voran die Fahnen, zogen die Turner in die Halle ein. Nach einer kurzen Begrüßungsansprache des Oberbürgermeisters der Stadt Dortmund folgte eine Rede des Männerturnwartes der DT, Martin Schneider, der betonte, daß die DT zwar auf Breitenarbeit eingestellt sei, daß sie aber auch Höchstleistungen zu bieten im Stande sei. Es handelte sich hier um die Generalprobe für die Olympischen Spiele 1936, bei denen Deutschland seine traditionelle führende Stellung unter Beweis zu stellen habe.

Die Schlußkämpfe wurden mit den Kürübungen am Barren eingeleitet. Schwartzmann (der insgesamt viermal die Höchstpunktzahl von 20 erhielt!) vergrößerte schon hier seinen Vorsprung vor Steffens, dagegen konnte Winter etwas Boden gutmachen. Am Querpferd fiel der Aachener Friedrichs etwas zurück. Am Längspferd sah man vorbildliche Hechtsprünge. Hier erwiesen sich die Kampfrichter bei der Zuteilung der Höchstpunktzahl als recht gebefreudig. Winter hatte Steffens hier fast eingeholt, während Friedrichs hinter Beckert und Kindermann auf den 7. Platz zurückgefallen war. Der Dortmunder Trostheim war dagegen vom 15. auf den 8. Platz vorgerückt. — An den Ringen konnte man erfreulicherweise große Fortschritte feststellen, da sich unsere Spitzenkönner in den verschiedenen Lehrgängen gerade in dieser Uebung stark verbessern konnten. Dies gilt besonders von Winter und Beckert. Winter, der für seine Ringübung 20 Punkte erhielt, gelangte auch hier vor Steffens an die zweite Stelle. Nach einer kleinen Pause folgten die Freiübungen. Hier sah man artistisches Können. Einen Höhepunkt bildeten die abschließenden Uebungen am Reck. Weltmeister Winter, der als Letzter turnte, erhielt, ebenso wie Schwartzmann und Sandrock, die Höchstzahl von 20 Punkten.

Der Verlauf der Meisterschaften

hat bewiesen, daß die DT zurzeit in dem Sieger und Deutschen Meister Schwartzmann (Fürth) einen hervorragenden Könner besitzt, dessen Sicherheit, Ruhe und Haltung kaum zu überbieten sind, obwohl gerade seine Kürübungen mit größten Schwierigkeiten durchsetzt sind. Während die meisten Turner ihre Reckübung mit einem Salto abschlossen, wartete Schwartzmann mit einer hohen Grätsche auf, die er aus der Schwungstemme vorlings in wunderbarer Weise ausführte. Der „ewige Zweite", Winter (Frankfurt), bewies zwar gleichfalls großes Können, erreichte aber nicht ganz die Elastizität des Siegers. Sandrock hat seinen dritten Platz durchaus verdient. Geringe Abstände gab es auf den folgenden Plätzen, was schon deutlich für die Ebenbürtigkeit der Teilnehmer spricht. Den Beschluß der Meisterschaftskämpfe bildete wiederum der Einmarsch der Fahnen mit dem DT-Banner vorweg und den siegreichen Turnern hinterher. Mit herzlichen Glückwunschworten nahm der DT-Kassenwart Topka (Dortmund) die Siegerehrung vor, wobei den Erstplacierten die Kränze überreicht wurden.

Ergebnisse:

1. Schwartzmann (Fürth) 234.3 Punkte (Reck Pflicht: 19,6; Barren Pflicht: 19,8; Pferd quer Pflicht: 19,0; Pferd längs Pflicht: 20; Ringe Pflicht: 19,6; Freiübung Pflicht: 18,2; Reck Kür: 20; Badden Kür: 20; Freiübung Kür 20; Ringe Kür: 19,7; Pferd quer Kür: 18,4; Pferd längs Kür: 20; Durchschnitt: 19,5).

2. Winter (Frankfurt a. M.) 226,7 Punkte (19,3; 19,8; 15,0; 17,2; 19,8; 16,2; 20; 20; 19,8; 20; 19,8; 20).

3. Sandrock (Immigrath) 233,4 Punkte (19,2; 15,5; 19,5; 18,8; 19,0; 16,1; 20; 18,6; 20; 18,2; 19,4; 19,7).

4. Steffens (Bremen) 223.0 Punkte (19,1; 20; 16,2; 15,8; 18,5; 18,5; 19,0; 20; 19,5; 17,3; 18,3; 19,8).

5. Beckert (Neustadt) 222.3 Punkte (17,8; 18,3; 18,8; 13; 18,9; 18,8; 19,5; 19,1; 19,8; 20; 19,3; 19).

6. Kindermann (München) 217,6 Punkte (17,5; 18,7; 14,9; 16,4; 19,8; 17,8; 19,7; 17,6; 19,1; 17,8; 18,3; 20).

7. Volmar (Hohenstein) 217,3 Pkte.; 8. Friedrichs (Aachen) 216.9; 9. Trostheim (Dortmund) 216,5; 10. Frey (Bad Kreuznach) 214,1 Punkte; 11. Reinartz (Köln) 213,9; 12. Limburg (Rubla) 213; 13. Weischebel (Feuerbach) 21? 2 Pkt.; 14. Haustein (Leipzig) 211.8; 15. Kleine (Leuna) 211,7; 16. Münder (Gögglingen) 211,2 Pkt.; 17. Fischer (Crimmitschau) 210,9 Punkte.

Sensation in der Ringer-Gauliga

Eiche Sandhofen schlägt SpVg 84 Mannheim 20:0!!

Die Mannheimer, die ebenso wie Sandhofen alle Kämpfe gewinnen konnten, mußten eine, wohl von niemanden erwartete Niederlage hinnehmen, konnten sie doch nicht mal zu Ehrenpunkten kommen. Sie trafen auf einen ganz groß kämpfenden Gegner, dem sie sich in allen Klassen beugen mußten. Trotzdem war dieses Treffen keine einseitige Angelegenheit. Die Gäste setzten sich kräftig zur Wehr und lieferten durchweg offene Kämpfe, bei denen die Einheimischen die größere Härte und Routine zeigten.

Schon das dem Verbandskampf vorausgehende Schülertreffen zeigte die Sandhöfer Knirpse mit 17:0 klar überlegen. Neben diesen Begegnungen, die begreiflicherweise beste Stimmung unter die Zuschauer brachte, gab es einen Herausforderungskampf zwischen Litters und dem Exeuropameister R. Rupp, bei dem es um die Qualifikation zu den Gauturnierkämpfen ging. Litters siegte nach zwei Minuten entscheidend und wird an Stelle seines Klubkameraden an den Gauturnieren teilnehmen.

Zum Ligakampf traten die Gäste ohne Leichtgewichtler an und mußten in dieser Klasse kampflos die Punkte abgeben. Die Umstellung in den beiden leichtesten Klassen hat sich nicht bewährt, während sich der für Steuernagel kämpfende Kleparz bei Sandhofen glänzend schlug. Kampfrichter Siebig (Ladenburg) amtete ohne Tadel.

Wie sie kämpften:

Bantamgewicht: Allraum (Sandhofen) — Glaser (Mannheim). Der Mannheimer wird kurz nach Kampfbeginn mit blitzschnellem Hüftschwung überrascht. Er kontert durch Brückenlage, wird aber festgehalten und unterliegt nach verzweifelter Gegenwehr in der dritten Minute.

Federgewicht: Kleparz (Sandhofen) — Adam (Mannheim). Nach ausgeglichenem Standkampf kann Adam in der Bodenrunde zunächst alle Angriffe des Sandhöfers abschlagen. In der 9. Minute täuscht Kleparz mit Aufreißer, zieht aber nach der Gegenseite, wobei Adam über die Schultern rollt.

Leichtgewicht: Schlenker (Sandhofen) ist ohne Gegner.

Weltergewicht: Weickel (Sandhofen) — Walter (Mannheim). Nachdem sich beide einen wechselvollen ausgeglichenen Kampf geliefert hatten, fängt Weickel einen Hüftschwung seines Gegners ab und wirft ihn am Mattenrand auf beide Schultern.

Mittelgewicht: Hahl (Sandhofen) — Kestler (Mannheim). Beide greifen sofort heftig an. Der Mannheimer muß in der 2. Minute in die Unterlage, wo er von Hahl mit Armschlüssel und Ausheber bearbeitet wird. Der Einheimische geht in der 5. Minute in Führung, die er im Bodenkampf erhöht. Er zeigt sich technisch klar überlegen und siegt noch nach Punkten.

Halbschwergewicht: H. Rupp (Sandhofen — Hammer (Mannheim). Hammer muß zuerst in die Zwangshocke, aus der er Rupp mit Armzug in die Brücke bringt. Rupp zieht aus der Brücke und bringt seinen Gegner ebenfalls in die Brückenlage, überschlägt sich hierbei, seinen Gegner festhaltend und siegt in der 8. Minute, indem er die Brücke von Hammer eindrückt.

Schwergewicht: Litters (Sandhofen) — Mattler (Mannheim). Mattler wird gleich zu Boden gerissen, wo er mit Armschlüssel in die Brücke gedreht wird, aus der er sich nicht mehr befreien kann und nach 1.15 Minuten unterliegt.

Eröffnung der Eishockey-Saison

Teilerfolg des SC Rießersee

In Anwesenheit von 1500 Zuschauern, darunter u. a. Dr. Ritter von Halt und Oberführer Schneider als bayerischer Sportbeauftragter, wurde am Samstag in München die deutsche Eishockey-Saison eröffnet. Mit der Eröffnung griff gleichzeitig der SC Rießersee in die Spiele um den Europa-Pokal ein. Als Gegner stellte sich die französische Mannschaft von Stade Française Paris. Die Franzosen legten ein ausgezeichnetes Spiel hin, sie waren sehr schnell, konnten sich aber an der deutschen Abwehr nicht durchsetzen, in der vor allem der Torhüter Egginger glänzend war. Durch Cadorette gingen die Franzosen zunächst in Führung, die aber Rießersee durch Schenk wieder ausgleichen konnte. Durch Bellhumeuer gingen aber die Franzosen im ersten Drittel nochmals in Führung. Das zweite Drittel blieb torlos. Im Schlußdrittel wurde der Kampf entschieden schärfer. Rießersee glich durch Wiedemann aus und errang durch Fernschuß von Koegl die Führung. Erst im Endspurt vermochten die Franzosen durch Claret wieder den Ausgleich zu erzielen.

Im Rahmen dieses Spieles zeigte Meister Ernst Baier, der sich für die kommende Saison in London bereits vorbereitet hat, seine Kunst auf dem Eise.

Hauptschriftleiter:
Dr. Wilhelm Kattermann
Chef vom Dienst: Wilhelm Ratzel

Verantwortlich für Innen- und Außenpolitik: Dr. W. Kattermann; für Wirtschaftsrundschau: Wilh. Ratzel; für Kulturpolitik, Feuilleton und Beilagen: W. Körbel; für Kommunales und Bewegung: Hermann Wacker; für Unpolitisches: Dr. Wilhelm Kicherer; für Lokales: Erwin Messel; für Sport: Julius Etz; für den Umbruch: Max Höß, sämtliche in Mannheim.

Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reischach, Berlin SW 68, Charlottenstr. 15b. Nachdruck sämtl. Originalberichte verboten.

Sprechstunden der Schriftleitung: Täglich 16—17 Uhr (außer Samstag und Sonntag)

Hakenkreuzbanner-Verlag G. m. b. H. Verlagsleiter: Kurt Schönwitz, Mannheim. Sprechstunden der Verlagsleitung: 10.30—12 Uhr (außer Samstag u. Sonntag). Fernsprech-Nr. für Verlag und Schriftleitung: 314 71, 204 86, 333 61/62. — Für den Anzeigenteil verantwortl.: Arnold Schmid, Mannheim.

Frühausgabe A Mannheim	20 186	
Frühausgabe A Schwetzingen	1 086	
Frühausgabe A Weinheim	1 000	= 22 012
Abendausgabe A	21 440	
Ausgabe B mit Anzeigen der Abendausgabe A Mannheim	13 202	
Ausgabe B Schwetzingen	2 518	
Ausgabe B Weinheim	1 746	
	38 966 D.-A.	= 19 483

Gesamt-D.-A. September 1934 = 41 495

Druck: Schmalz & Laschinger, Abteilung Zeitungsdruck

Schlank — jung — elastisch durch Dr. Ernst Richters Frühstückskräutertee regt den Stoffwechsel an, fördert die Ausscheidung und sorgt für gesunde Gewichtsabnahme. Jetzt auch als Drix Tabletten. In Apotheken und Drogerien.

Hanomag General-vertretung Ersatzteillager Spezialreparaturwerkstätte, Garagen-Tag- und Nachtbetrieb. Grosstankstelle Fritz Held J 7, 24-25 Tel. 31247

Parfümerie Kesel & Maier Mannheim 17529K

Inserieren bringt Gewinn

Fahrräder
Presto-Fahrräder Verkaufsstelle Pister H 2, 7 u. U 1, 2 Reparaturen

Todesanzeige

Verwandten, Freunden und Bekannten die tieftraurige Nachricht, daß unser treusorgender Vater, Schwiegervater u. Großvater

Herr Heinrich Dörr
Schneidermeister

nach langer, geduldig ertragener Krankheit im Alter von 65 Jahren plötzlich in die Ewigkeit abgerufen wurde. 42255K

Die trauernden Hinterbliebenen:
Familie Heinr. Dörr jr., Schneidermeister
Familie Martin Fuchs, Schlossermeister
Familie Reinhardt Dörr, Baden Wi.
Familie Franz ...erm, Neu-Jersey

Die Beerdigung findet am Dienstag, 6. 11. 34., nachmittags 4 Uhr, vom Trauerhaus Ketsch, Schulstr. 6 aus, statt.

Kleine H.B.-Anzeigen

Offene Stellen

Zeitschriften-Vertreter m. guten Umgangsf. u. Garderobe werd. f. beste Vertriebsobj. zu kulant. Beding. gef. Anfänger(innen) werden angeleitet. Gefl. Meldung mit Ausweispapieren v. 8—13 und 15—18 Uhr. Zeitschriften-Buchhandl. E. Schäfer, M 7, 24.

Verkäufer für Lieferwagen, Dieselzugmaschinen u. Anhänger sucht J. Rob. Wagner Kraftfahrzeugvertrieb, Würzburg, Rotkreuzstraße 11. (2964K, M 8, 8018)

Geldverkehr
Beamtenkredite! Gesch.-Darlehen! Entschuldung, bei schnell und diskret Finanzier.-Büro Bowig, Mannh., R 7, 15. Fern. 30048 (26 516 K)

Stellengesuche
Weißnähgesellin sucht Stellg. geg. Gewährg. v. Kost u. Wohng. Angeb. an: Bad. Krüppelfürsorgeverein Heidelberg erbeten. (2960 K)

Kaufgesuche
Gold Brillanten, Silber, Pfandscheine kauft höchstzahlend K. Leister, Qu 5, 15 (18 581 K)

Ein gebr. Schaukast. Eisen, 1×1 Mtr., zu kaufen gesucht. Telefon Nr. 232 16 (9306")

Zu vermieten
Schöne, geräumige 4-Zimmer-Wohnung m. Badez. und reichlichem Zubehör, 2 Trepp., Oberstadt (Schloßnähe), sofort zu vermieten. — Angeb. unt. 2966 K an die Expedition dies. Bl.

1 Zimmer und Küche sofort zu vermieten. (9363") Traitteurstr. 31, bei Seckel. —

Stadtmitte: Qu 1, 16
4 Zimmer und Küche 2. St., v. sof. ob. 1931 zu vermieten. Näh. bei (50 322 K) Kühner & Ruibach.

Sofort zu vermiet. Herrsch. Wohg. 8 gr. Z., Vorraum, Diele, Küche, Bad, monatl. 100 RM.

Sonn. Wohng. R 7, 35 3 Trpp. 5 Zimmer, Zubh., Dachgarten zu vermieten. Näheres im Büro. (50 489 K)

4 Zimmerwhg. mit Küche, Bad, 80 RM. monatlich.

Büro, 53 qm, 50 M. Auch geteilt z. vermiet. à 30 M. Besicht. 4—6 Uhr. L 4, 4, 1 Treppe (50 493 K)

Achtet die Arbeit und ehret den Arbeiter!

— Mietgesuche —
Gut möbliertes Zimmer ungestört, mit Badbenützung, in bürgerl. Hause, mögl. Oststadt oder Schloßnähe, der sofort zu mieten gesucht. Zuschriften u. 39 013K an die Expedition dieses Blattes.

Zu verkaufen
Gebrauchte Herde schwarz, garantiert gut brennend und backend, von 15 Mk. an, verkauft Krebs, J 7, 11 Telef. 28219

Mein Schlager 1 Fahrrad gelötet und gemufft m. 6 Volt Beleucht., rote Extra Prima Cord-Bereifung zu nur 38.50 Doppler nur J 2, 8

6 Zwerge 50 cm hoch, echte Kleidung, verstellb. Glieder, seltn. Dekorationsstücke, zu verkauf. Offert. u. 9371" an die Exp.

Schlittschuhe im Sommer verkaufen zu wollen, wäre ebenso töricht wie Strohhüte im Winter anzubieten. Immer richtig aber ist es seine Anzeigen im „Hakenkreuzbanner" erscheinen zu lassen.

Gebr., versenkbare Nähmaschine ganz billig, neue Teilzahlung 2.50 M wöchentlich. — Pfaffenhuber, H 3, 2. Reparaturen billig

In den Jahren zwischen 40 und 60... sollte jeder, Mann u. Frau, einmal im Jahre eine Kur mit INDROVISAL machen. Jetzt ist gerade die richtige Zeit dazu! INDROVISAL bringt neues Leben in ihren Körper. Er kräftigt Herz und Blut, stählt die Nerven, entgiftet u. entsäuert den Organismus u. verhütet damit vorzeitige Kalkablagerung in den Arterien. Sie werden wieder frisch, energisch u. lebensfroh!
INDROVISAL erhält jung und leistungsfähig!
Dose mit 100 Tablett. RM 2.50. Kurpackung mit 300 Tablett. RM 7.20. Herst. RENOVA, Medizin. Laboratorium, Cottbus. In Mannheim: in sämtl. Apotheken vorrätig, bestimmt in der Löwen-Apotheke, E 2, 16

Leser bedenke: Wer im Hakenkreuzbanner inseriert läßt erkennen, daß es ihm um die Erfüllung nationalsozialistischer Wirtschaftsgrundsätze Ernst ist.

MARCHIVUM

Letzte Spieltage!

Der Höhepunkt aller Filmprogramme ist nach wie vor

Greta Garbo

„Königin Christine"

Ganz in deutscher Sprache!

Millionen werden diesen Film sehen - denn er geht über die ganze Welt!

Vorher u. a. NEUESTE FOX-TONWOCHE

Beginn: 2.50 4.50 6.50 8.35

Alhambra

Waren Sie schon einmal in der

Hafengasse Nr. 4

Nächtl. Abenteuer im Hafenviertel San Franzisko

Sensation - Spannung - Furioso

In deutscher Sprache!

Großes Ton-Vorprogramm!

Beginn: 3.00, 5.00, 7.00 und 8.20 Uhr

Schauburg

Berliner Atelier
Inh. Kregelah
D 3, 8
Planken
6 Paßbilder Mk. 2.00
6 Postkarten Mk. 4.50 an

Pelzhaus **Schüritz**
jetzt M 6, 16 part.
- Kein Laden -
Reparaturen Maßanfertigungen Eig. Kürschnerei Billigste Preise

Damenhüte umformen
Herrenhüte reinigen
schön wie neu beim Hutmacher am Rathaus
M. Abel, M 2, 10
Fernspr. 277 25
Oststadt-Annahme: Augartenstr. 41

Paßbilder
zum sof. Mitnehmen.
Amateur-Arbeiten sofort gut und billig
Atelier Rohr, P 2, 2
Telefon 291 68

ESCH
Dauerbrand-Oefen
brennen ununterbrochen den ganzen Winter unerreicht sparsam
Alleinige Verkaufsstelle
F. H. ESCH
Kaiserring 42
fachm. Beratung

Pfund-**Wäscherei**
halbtrck. Pfd. 12 ₰
trocken Pfd. 16 ₰
mangeld. Pfd. 22 ₰
Stärkewäsche
Gardinenspannerei
Schreiben Sie Postkarte an:
Waschanstalt
WABÜGA
Mhm. Käfertal Wormser Str. 3.

Umzüge
Ferntransporte m. geschlossen. Möbel-Auto billig.
Kunz, J 6, 8
Telephon 267 76.
(18 647 R)

Wichtig für Möbelschreinereien
Querfurnierte Rundholzleisten
in jed. Holzart lief.
R. Kollnig, Schreinerei Seckenheim.
(50 183 R)

Maß-Anzüge Mäntel Kostüme
auch fert. Herren- u. Damenkleidung in jeder Preislage Kinder-Konfektion, Bett- u. Leibwäsche alles in
6 Monatsraten
an in Rrd. Stadt.
Vertretung:
A. Bachmann
Qu 3, 19
(9273*)

Heute müssen Sie unbedingt ins Universum

Ein Film-Erlebnis ohnegleichen wartet auf Sie!

Paula Wessely die unvergleichliche deutsche Frau von zwingender Echtheit und Natürlichkeit, durch „Maskerade" weltberühmt, im Zusammenspiel mit den gefeierten Künstlern

Willy Forst dem genialen Regisseur des Films „Maskerade" und

Gustaf Gründgens dem größten deutschen Charakterdarsteller und Staatstheater-Intendant, im grandiosen Meisterfilm der „Europa"

So endete eine Liebe

Spielleitung: Karl Hartl

„HAKENKREUZBANNER" schreibt: Der deutsche Film hat wiederum einen ganz großen Sieg errungen! Dieses Werk hat das Filmschaffen um Jahre nach vorwärts gerissen. Lob und Dank allen, die diesen Film gestalten halfen. (Habsheim)

Beginn täglich: 2.40, 4.15, 6.00, 8.30

UNIVERSUM

Unwiderruflich am Dienstag zum letzten Male der einzige

Marlene Dietrich

Film des Jahres:

Die große Zarin

Katharina II. von Rußland

4.30 6.30 8.30

SCALA

CAPITOL

Täglich den Riesenerfolg:

Luis Trenker

in seinem Meisterwerk

Der verlorene Sohn

National-Theater Mannheim

Montag, 5. November 1934

Vorstellung Nr. 45 Miete A Nr. 4

Der Herr Baron fährt ein

Komödie in 3 Akten von Heinz Steguweit
Regie: Hans Carl Müller

Anfang 20 Uhr. Ende nach 22 Uhr.

... Schon probiert?
Feine Teespitzen 1 Mk.
kräft., fein, ausgiebig. ¼ Pfd.
Rinderspacher
N 2, 7, Kunststr. O 7, 3

26272 K

Versäumen Sie nicht
den Aufklärungsvortrag mit Lichtbild. und Experimenten am Dienstag, den 6. November, abends 8.15 Uhr, in der Harmonie, D 2, 6, über
Handlesekunst
Referent: Frau
Berta Beer
Deutschlands größte Praktikerin
- Sitzplätze Mk. 0.50 und Mk. 1.00 -

PALAST LICHTSPIELE Breitestraße und **GLORIA PALAST** Seckenheimerstraße

Täglich die Lieblinge des Publikums in der großen Erstaufführung

Karin Hardt Hans Söhnker

in

Jede Frau hat ein Geheimnis

Ein Liebesspiel unt. den Blütenbäumen Baden-Badens

Dazu:

Walter Jerven

zeigt

Filmraritäten um 1900

Anfang: 4.00, 5.00, 6.15, 7.10, 8.30 Uhr

FRANK & SCHANDIN

GAS- u. WASSER-INSTALLATIONEN
REPARATUREN
PRINZ WILHELMSTR. 10
Gegenüber d. Rosengarten.
TELEFON 42637

26211 K

Matratzen-Braner
Alphornstr. 22 konkurrenzlos

Rechen-Maschinen
Schmitt & Wagner
Mannheim, E 7, 2 - Tel. 30817

DA STIMMT WAS NICHT...

Zwangsversteigerungen

Dienstag, den 6. November 1934, nachmittags 2½ Uhr, werde ich im hiesigen Pfandlokal, Qu 6, 2, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:
1 Bücherschrk., Schreibtische, Rauchtisch, 2 Klaviere, 2 Büfetts, 1 Standuhr, 2 Gasbadeöfen m. Badewanne, Radioapparate, 167 Paar Damenschuhe und sonstiges.
Wedrle, Gerichtsvollzieher.

Dienstag, den 6. November 1934, nachmittags 2½ Uhr, werde ich im hiesigen Pfandlokal, Qu 6, 2, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:
1 Lastkraftwagen „Daag", 5 Tonn., verschiedene Möbelstücke (neue und gebrauchte), 1 Radioapparat „Körting" u. a. m.
Spieß, Gerichtsvollzieher-Stellvertr.

Dienstag, den 6. November 1934, nachmittags 2½ Uhr, werde ich im hiesigen Pfandlokal, Qu 6, 2, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:
2 Warenschränke (groß), 2 Büfetts, 3 Schränke, 2 Schreibtische, 1 Kredenz, 1 Sofa, 1 Schreibmaschine (AEG), 1 Herrenfahrrad, 1 Couch (groß), 1 Spiegel (groß) u. a. m.
Scharfenberg, Gerichtsvollzieher.

Amtl. Bekanntmachungen

Der auf 4. Dezember 1934 bestimmte Termin zur Zwangsversteigerung des Grundstücks und des Erbbaurechts des Karl Matle, Flaschenbierhändler in Mannheim, findet nicht statt, da das Verfahren eingestellt worden ist.
Notariat Mannheim 6 als Vollstreckungsgericht

Baugesuch des Gastwirts David Kettner in Heddesheim, Unterdorfstraße.

Der Gastwirt David Kettner in Heddesheim beabsichtigt die Errichtung eines Schlachthauses auf seinem Grundstück Lab.-Nr. 271, Unterdorfstraße Nr. 62 in Heddesheim.
Ich bringe dies mit der Aufforderung zur öffentlichen Kenntnis, etwaige Einwendungen gegen das Unternehmen binnen 14 Tagen, vom Tage des Erscheinens des diese Bekanntmachung enthaltenen Amtsblattes an gerechnet, beim Bezirksamt Weinheim oder beim Bürgermeisteramt Heddesheim vorzubringen, widrigenfalls alle nicht auf privatrechtlichen Titeln beruhenden Einwendungen als verspätet gelten.
Die Pläne über das beabsichtigte Unternehmen liegen 14 Tage auf dem Rathaus in Heddesheim zur Einsicht offen.
Weinheim, den 2. November 1934.
Der Landrat.

Allg. Ortskrankenkasse Mannheim

Zahlungsaufforderung.

Die Beiträge zur Kranken- und Arbeitslosenversicherung für den Monat Oktober 1934 sind für Arbeitgeber, welche die Beiträge selbst errechnen, zur Zahlung fällig.
Die Herren Arbeitgeber werden hiermit aufgefordert, die Beitragszahlung innerhalb einer Frist von 8 Tagen vorzunehmen. Für alle übrigen Arbeitgeber sind die Beiträge innerhalb 5 Tagen nach Zustellung der von der Kasse ausgestellten Beitragsrechnung einzuzahlen. Bei Zahlungsverzug werden Verzugszuschläge und Versäumnisgebühr erhoben, auch erfolgt ohne weitere Mahnung die Anordnung der Zwangsvollstreckung.
Mannheim, den 5. Nov. 1934.
Der Vollstreckungsbeamte.

Versteigerung

In unserem Versteigerungslokal — C 5, 1, Eingang gegenüber dem Schulgebäude — findet an folgenden Tagen die

öffentliche Versteigerung verfallener Pfänder

gegen Barzahlung statt:
a) für Gold, Silber, Uhren, Brillantschmuck, Ringe, Bestecke u. dergl. am Mittwoch, dem 7. Nov. 1934;
b) für Fahrräder, Photographen-Apparate, Anzüge, Mäntel, Weißzeug, Stiefel u. dergl. am Donnerstag, dem 8. Nov. 1934.
Beginn jeweils 14 Uhr.
Städt. Leihamt.

WER die Wirkung der beliebten HB-Kleinanzeigen noch nicht selbst erprobt hat, der hole dies schleunigst nach. Auch er wird mit dem Erfolg zufrieden sein.

Drucksachen
Für die Familie: Geburtsanzeigen, Todesanzeigen, Trauerkarten, Besuchskarten, Verlobungskarten, Vermählungskarten usw.
Für Vereine: Aufnahmescheine, Mitgliedsbücher, Einladungen, Eintrittskarten, Programme, Liedertexte, Statuten, Mitteilungsblätter, Plakate
In solider Ausführung liefern schnellstens
Buchdruckerei Schmalz & Laschinger
Mannheim, C 7, 6 und R 3, 14—15 im Hause des „Hakenkreuzbanner"

STETTER J. Groß Nachfolger Marktplatz E 2, 6
Das Spezialgeschäft für Damen- und Herrenkleider-Stoffe

Ihre Füße schreien um Hilfe!
Fußbeschwerden können nur durch sorgfältig nach Gipsabdruck hergestellten Einlagen behoben werden, darum nur zum Fachmann
Orthopädie-Schwab
Spezial-Institut f. Prothesenbau u. Bandagen
jetzt J 2, 4 Tel. 287 42
Lieferant an alle Krankenkassen und Behörden.

37393 K
Obstverkauf!
Am Dienstag und Mittwoch, den 6. und 7. November, jeweils ab 8 Uhr, findet in Mannheim (Kolpinghaus) U 1, 18 ein Obstverkauf statt.
Landesbauernschaft Baden
Hauptabt. II (früher Landwirtschaftskammer)

TANZ-Schule Koch
Elisabethstr. 11 am Werderplatz
Fernruf 44757
Anmeldungen erbeten für Kurse, Zirkel, Privatstunden. Verlangen Sie Prospekte.

Damenhüte größte Auswahl bei **Geschw. Wolf** P 7, 1
22329 K

Fertigen Sie
Ihre Kleider und Wäsche
selbst an auf der
„PFAFF"
NÄHMASCHINE
Martin Decker G. m. b. H.
Mannheim, N 2, 12
Kleine Anzahlung! — Kleine Raten!